7-8/2008

Kolping magazin

www.kolping.de

Beispiele und Ausblicke

Kirche im Umbruch

Südafrika Ein deutscher Schauspieler ehrenamtlich bei Kolping • Seite 18
Jugend: Geheimtipp Ferienhelfer • Seite 30
Katholikentag Lebenswelten von Jung und Alt • Seite 40

Kolpingwerk, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln
DPAG - PVSt. - Entgelt bezahlt Ausgabe A

Für Leitungskräfte

Idee und Tat jetzt mit 40 Seiten

Vier Mal im Jahr erscheint Idee & Tat, die Zeitschrift für Leitungskräfte im Kolpingwerk. Mit der Ausgabe 2/2008 wurde der Umfang von 32 auf 40 Seiten erweitert. Damit bietet Idee & Tat noch mehr exklusive Informationen für die Verantwortlichen in den Kolpingsfamilien.

Idee & Tat kann im Abonnement bestellt werden bei: Kolpingwerk Deutschland, Mitgliederservice, Postfach 100841, 50448 Köln, Fax: (02 21) 20 701-38. Wird das Abo im Auftrag der Kolpingsfamilie bestellt, beträgt der Bezugspreis für vier Ausgaben im Jahr 3,20 Euro, statt 11,40 Euro bei

Privatbestellung. Auf Anfrage versendet die Mitgliederabteilung auch kostenlose Probeexemplare.

GW

Liebe Leserin, lieber Leser!

Weil dieses Heft als Doppelausgabe für die Monate Juli und August mit Mehrumfang erscheint, haben wir Raum für zusätzliche und größere Beiträge. Das Thema der Titelgeschichte, die Strukturreformen in den Diözesen und die Herausforderung einer missionarischen Kirche, können wir somit angemessen aufbereiten. Die Darstellung der Citypastoral in Bielefeld ist nach meiner Kenntnis bislang nur regional erfolgt. Wie berechtigt unsere Auswahl – bereits vor Monaten – war, zeigt die Ankündigung, dass NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers am 9. Juli auf der Kirchenbank sitzen wird, die auf unserer Titelseite abgebildet ist.

Welche praktischen Folgen die Vergrößerung der Seelsorgestrukturen hat, haben wir selbst bei der Recherche erlebt: Der Pfarrer der größten Gemeinde Deutschlands war für uns nicht zu sprechen; wir können ihn aber aus der Regionalzeitung zitieren.

Die Neuordnungen kommen an der Basis sehr unterschiedlich an, wobei es durchaus von Bedeutung ist, ob sich die Kirche – wie in einigen Bistümern – von Wirtschaftsberatungsunternehmen leiten ließ. Es ist ein Unterschied, ob zentralistisch gehandelt wird oder ob die Kirche auf die dynamischen Kräfte setzt, die durch eine offene Kommunikation entstehen. Neben mancher Enttäuschung in den Gemeinden höre ich auch immer wieder von ermutigenden Initiativen, dem Glauben an Jesus Christus und unserer Kirche eine gute Zukunft zu geben. Im tätig geübten und den Menschen zugewandten Christentum erkannte Adolph Kolping die Riesenchance – sowohl für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft insgesamt. Mehr als 263 000 Mitglieder und fast 25 000 Leitungskräfte in Deutschland stellen sich durch ihr Engagement hinter diese Überzeugung.

Auch das Ehrenamt braucht mal eine Pause. Allen, die jetzt Urlaub machen können, wünsche ich eine gute Erholung! Am 6. September erscheint die nächste Ausgabe des Kolpingmagazins. Bis dahin alles Gute!

Martin Grünewald
Chefredakteur

Titelfoto: Martin Grünewald

TITELTHEMEN:

6 ■ Umbruch und Aufbruch?
In der katholischen Kirche werden vielerorts Pfarreien zusammengelegt und Kirchen geschlossen. Das bedeutet häufig einen schmerzhaften Prozess. Gleichzeitig gibt es neue Initiativen, um zukunftsfähig zu bleiben.

18 ■ Eine ganz neue Rolle
Wie eine Portion Reibekuchen die Lebensperspektive verändert: Was macht der deutsche Schauspieler Thomas Maximilian Held, bekannt aus der SAT1-Comedy-Serie „Sechserpack“, wochenlang bei Kolping in Südafrika?

22 ■ Geheimtipp Jugendbetreuer
Zu dem Ferienjob ist Katharina vor zwei Jahren gekommen. „Ich wollte mit meiner Freundin in den Ferien etwas Sinnvolles tun.“ Nun will sie das immer wieder machen und jedem weiterempfehlen: Den Geheimtipp gibt sie gerne weiter.

WEITERE THEMEN:

4 ■ Nachrichten
Bürgergeld: Kolping verändert Althaus-Vorschlag – Ulrich Vollmer gewählt: Das Kolpingwerk hat einen neuen Bundessekretär

14 ■ Ratgeber
Haben Minijobber weniger Rechte im Arbeitsverhältnis?– Wohin mit den Kindern in den Ferien, wenn beide Eltern arbeiten?

16 ■ Magazin
Leserbriefe, Rätsel, Cartoon, Foto des Monats, Tipps.

22 ■ Regional
Berichte aus den Diözesanverbänden.

■ Thema
26 Warum heute Kolpingmitglieder im Kloster leben wollen.
34 „Kolping ist überall“: Statements zur Arbeit des Generalrates.
36 Verlieben verboten: Diana Mendez Peña (13) besucht in Bolivien eine Kolpingschule.

32 ■ Jugend
Termine, News, Tipps, Porträt.

42 ■ International
Neuer Nationalverband in Ruanda gegründet. – Projekt des Monats.

44 ■ Verbandsnachrichten
Faires Frühstück in der Fairen Woche. Impressum.

Bürgergeld

Kolping verändert Althaus-Vorschlag

Wenn wir in diesen Tagen 60 Jahre Soziale Marktwirtschaft feiern, tun wir das in einer Zeit, in der zunehmend Misstrauen gegenüber dem Wohlstands- und Sicherheitsversprechen der Sozialen Marktwirtschaft aufkommt. Viele Bürgerinnen und Bürger fürchten, entweder als Leistungsträger übervorteilt oder aber vom Tempo der globalisierten Ökonomie abgehängt zu werden", betonte der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger MdB in Berlin. „Es gilt deshalb, verlorenes Vertrauen in allen gesellschaftlichen Gruppen wieder zu gewinnen."

„Die Soziale Marktwirtschaft war für die Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen 60 Jahren ein ordnungspolitischer Rahmen, der für eine breite Bevölkerungsmehrheit Wohlstand in Sicherheit möglich machte", lobt der Bundestagsabgeordnete. Die Verknüpfung von marktwirtschaftlicher Effizienz und sozialstaatlicher Abfederung belohne die

Leistungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger und ermögliche auch den weniger Leistungsstarken die gesellschaftliche Teilhabe. „Solidarität heißt, dass Starke und Schwache gemeinsame Sache machen", betont Dörflinger.

Dazu hat nach Ansicht des Kolpingwerkes Deutschland der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus mit seinem Modell eines Solidarischen Bürgergeldes als Instrument zur Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft einen wertvollen Impuls gegeben. „Die von ihm vorgeschlagene deutliche Vereinfachung des Steuer- und Sozialsystems gibt Impulse für Sozial- und Eigenverantwortung und weist über die aktuelle wahltaktisch motivierte Steuersenkungsdebatte hinaus."

Zudem erführen, so Dörflinger, die gesellschaftlich wertvollen Tätigkeiten in Familie und Ehrenamt eine bessere Anerkennung. Hier geht das Kolpingwerk Deutschland indes noch weiter. Statt eines Existenz sichernden, bedingungslos ausgezahlten Bürgergeldes, wie es Ministerpräsident Althaus vorsieht, schlägt der katholische Sozialverband eine Staffelung des Bürgergeldes in ein Basisbürgergeld für alle Einwohner und einen Zuschlag für diejenigen vor, die außerhalb der Erwerbsarbeit tätig sind. Damit solle insbesondere eine Besserstellung von Familien erreicht werden, erklärt Dörflinger weiter. „Die in den Familien erbrachten Leistungen, die nicht zuletzt auch Voraussetzung für die wirtschaftliche Wertschöpfung sind, werden in unserer Gesellschaft nach wie vor weit unter Wert gehandelt. Mit einer besseren Anerkennung aller gesellschaftlich wertvollen Arbeit gewinnen die Bürgerinnen und Bürger an Wahlfreiheit – Freiheit, die sie schöpferisch zur gesamtgesellschaftlichen Wohlstandsmehrung nutzen werden."

KURZ BERICHTET...

Unternehmensgewinne verteilen

Der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch hat eine gerechte Beteiligung der Arbeitnehmer an Unternehmensgewinnen angemahnt. Hohe Unternehmensgewinne dürften nicht in die Tasche von wenigen fließen, sondern müssten allen, die am Zustandekommen des Gewinns beteiligt seien, zukommen, betonte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz bei einem „Tag der Betriebsräte" in Freiburg.

Religionsunterricht

Die Bundeskanzlerin und CDU-Vorsitzende Angela Merkel hat vor einer Abschaffung des wertegebundenen christlichen Religionsunterrichts an Schulen gewarnt. Sie forderte ihre Partei auf, diesen Unterricht immer wieder einzufordern. Der Religionsunterricht gehe über reine Wissensvermittlung hinaus und schaffe auch Lebensgrundlagen, die sonst kaum zu vermitteln seien.

Weltjugendtag

Das ZDF wird den Abschlussgottesdienst des Weltjugendtages mit Papst Benedikt XVI. am Sonntag, 20. Juli, um 9.30 Uhr deutscher Zeit übertragen. Zuvor berichtet die Sendung „sonntags" ab 9.02 Uhr über das Treffen vom 15. bis 20. Juli, zu dem rund 225 000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet werden. Für die Abschlussmesse rechnen die Veranstalter mit 500 000 Teilnehmern. Über die Ankunft des Papstes am 17. Juli, den Kreuzweg am 18. Juli und die Vigilfeier am 19. Juli wird via Stream in der ZDF-Mediathek berichtet.

Marktwirtschaft

Der Bund Katholischer Unternehmer (BKU) hat gemeinsam mit weiteren Wirtschaftsverbänden und Stiftungen zur Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft aufgerufen. Deren Fundament drohe generell wegzubrechen, kritisierten sie in einem am 20. Juni veröffentlichten „Jenaer Aufruf".

Gleichbehandlung?

Der Vorsitzende des Innenausschusses im Deutschen Bundestag, Sebastian Edathy (SPD), hat sich für einen strikteren Schutz muslimischer Geistlicher bei der Erweiterung der Zuständigkeiten des Bundeskriminalamtes ausgesprochen. Dabei kritisierte er die vorgesehene Ungleichbehandlung von christlichen und muslimischen Geistlichen im geplanten BKA-Gesetzentwurf, über den der Bundestag am 20. Juni in erster Lesung debattierte.

Zwangsernährung

Ein Umdenken beim Umgang mit Sterbenden haben die Präsidenten der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, und des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher, gefordert. Die Zwangsernährung Sterbender werde schleichend zum medizinischen Standard, erklärten sie. 140 000 Magensonden würden jedes Jahr gelegt.

Neuer Bundessekretär

Ulrich Vollmer gewählt

Foto: M. Grünewald

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes hat am 6. Juni Ulrich Vollmer für die Dauer von acht Jahren zum neuen Bundessekretär gewählt. Vollmer tritt die Nachfolge des im April 2008 verstorbenen Bernhard Hennecke an. Er wechselt als bisheriger stellvertretender Bundesvorsitzender aus dem Ehrenamt in die hauptamtliche Leitung. Ihm obliegt die Leitung des Bundessekretariates in Köln.

Der neue Bundessekretär kennt den Verband „von der Pike" auf. Schon in Leitungsfunktionen der Kolpingjugend war er auf der Bundesebene des Verbandes aktiv. Ulrich Vollmer, der seit 30 Jahren beim Bistum Münster beschäftigt ist, ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Als eine der vordringlichen Aufgaben in dem Amt des Bundessekretärs sieht Vollmer die Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien. Weiter will er das Ehrenamt stärken. „Wir brauchen überzeugte Leitungskräfte vor Ort." Vollmer möchte auch die Gewinnung neuer Mitglieder in das Zentrum seiner Arbeit stellen und das Bundessekretariat weiter zu einem modernen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum ausbauen.

Mensch patentierbar?

Beim Europäischen Patentamt (EPA) in München steht eine Grundsatzentscheidung zur Patentierbarkeit menschlicher embryonaler Stammzellen an. Kritiker erwarten, dass der Ausgang des Musterprozesses für rund 100 weitere Patentanmeldungen verbindlich sein wird.

Bei der Entscheidung geht es um ein Patent, das der US-Forscher James Thomson bereits im Januar 1995 beantragt hatte. Bislang scheiterte er damit. Die Große Beschwerdekammer des EPA ist die letzte Instanz. Ihr Spruch kann vor keinem anderen Gericht angefochten werden. Nach dem Europäischen Patentübereinkommen ist die Verwendung menschlicher Embryonen zu kommerziellen Zwecken nicht patentierbar.

Foto: Oliver Kurmis

Bildung

Mehr Anstrengungen nötig

„Die Investition in Bildung und Ausbildung junger Menschen gehört zu den zentralen Aufgaben von Politik und Gesellschaft", erklärte Kolping-Bundesvorstandsmitglied Ulrich Benedix im Hinblick auf die Diskussion zum zweiten nationalen Bildungsbericht. Das deutsche Handwerk habe, so Benedix, alarmierende Zahlen zu Bildungslücken bei vielen Schulabgängern genannt. Danach sei jeder vierte Jugendliche nicht ausbildungsfähig. „Hier ist die Politik gefordert, die Situation für junge Menschen zu verbessern." Den Jugendlichen müsse, so Benedix, nachhaltig geholfen werden, wie das auch in den Kolping-Bildungswerken geschehe. „Jedes Jahr werden dort 8 000 junge Menschen auf einen Beruf vorbereitet."

Zu dem Engagement der Politik müsse allerdings auch der Einsatz der Wirtschaft kommen. Zwar sei die Anzahl der Ausbildungsverträge nach dem Berufsbildungsbericht 2008 der Bundesregierung mit 626 000 auf dem zweithöchsten Stand seit der Wiedervereinigung; ein Grund zu unbegrenzter Freude ist das für Benedix allerdings nicht. „Die Zahlen lassen nämlich unberücksichtigt, dass aufgrund der negativen Situation der letzten Jahre sich eine immer größer werdende Bugwelle von Altbewerbern aufgebaut hat, die die Schule bereits vor dem aktuellen Berichtsjahr verlassen haben."

Eine solide schulische Bildung und eine vollqualifizierende Berufsausbildung stellen den besten Schutz vor Arbeitslosigkeit dar, betonte Ulrich Benendix. „Angesichts des von der Wirtschaft schon beklagten Fachkräftemangels erscheint es höchst merkwürdig, dass nicht wesentlich mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden."

Katholikentag

Hoffnungsträger

Bei einer Podiumsveranstaltung des Kolpingwerkes Deutschland beim Katholikentag in Osnabrück standen die Perspektiven für junge Menschen im Mittelpunkt. Die Jugend von heute als Hoffnungsträger für die Welt von morgen stellte die Frage: „Wer, wenn nicht wir?" Nach einem Impuls von Thomas Becker von der Katholischen Sozialethischen Arbeitsstelle in Hamm zu unterschiedlichen Lebens- und Erlebenswelten der Jugend diskutieren in der Osnabrücker Stadthalle Doris Ahnen, Bildungsministerin in Rheinland Pfalz, und die Bundesvorsitzende der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, Ute Theisen. Der Kolping-Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger stellte in einem Zwischenimpuls das Rentenmodell der Katholischen Verbände als Maßnahme der Zukunftssicherung für junge Menschen vor.

Umbruch

Auch in der größten deutschen Pfarrgemeinde St. Urbanus in Gelsenkirchen-Buer findet der Werktagsgottesdienst am Seitenaltar statt.

und Aufbruch?

Von Martin Grünewald und Heinrich Wullhorst

In der katholischen Kirche werden vielerorts Pfarreien zusammengelegt und Kirchen geschlossen. Das bedeutet häufig einen schmerzhaften Prozess. Gleichzeitig gibt es neue Initiativen und Angebote. Um zukunftsfähig bleiben zu wollen, muss die Kirche wieder missionarischer werden und das Ehrenamt stärken.

Mitten in der Fußgängerzone von Bielefeld: Gesprächsangebot mit Pastor Tausch.

Das Jammern passt nicht zur Frohen Botschaft. Wir leben gerne als Christen", sagt Pastor Stefan Tausch. Der 44-Jährige sitzt – deutlich als Priester gekleidet – auf einer Kirchenbank mitten in der Fußgängerzone der Bielefelder Innenstadt. Bei gutem Wetter wird die massive Bank auf Rollen aus der benachbarten Pfarrkirche St. Jodokus auf die Obernstraße geschoben. Pastor Stefan Tausch setzt sich dort hin und wartet. Er bleibt nie lange allein. Die Leute schauen neugierig hin, manche überlegen, ob er wirklich Priester ist, bis sie das Schild mit dem erklärenden Hinweis entdecken: „Citykloster Bielefeld".

Das offene Gesprächsangebot lockt auch heute viele Menschen an. Wer neugierig schaut, aber zögert, wird herzlich zu einem Gespräch eingeladen. Gerade ist ein Mann dort, der seine Enttäuschung über die Kirche abladen will. Dann kommt ein älteres Ehepaar, das eine schwere Lebenskrise durchmacht. Eine Frau aus einer evangelischen Freikirche freut sich über das einladende Glaubensangebot. Und ein junger Mann mit Kinderwagen grüßt und wechselt ein paar Worte: Er ist Stammkunde im benachbarten „Klosterladen", wo er den fair gehandelten Tatico-Kaffee erhält.

„Glauben sie an Gott?" Wenn ja, fragt er weiter: „An welchen Gott denn? Was bedeutet ihnen Jesus Christus?"

Pastor Stefan Tausch beim Gesprächsangebot mit der rollbaren Kirchenbank

Nicht immer sind die Anliegen der Menschen so brennend wie bei jener Frau, deren Lebensgefährte verstorben ist. Der Mann war aus der Kirche ausgetreten, aber hatte vor Monaten ein intensives Gespräch mit Pastor Stefan Tausch geführt. Zwei Stunden vor der Einäscherung kam seine Lebenspartnerin vorbei und bat um ein Gebet bei der Trauerfeier. Stefan Tausch konnte diesen Wunsch erfüllen. Er spürt schnell, ob und wie sich seine Gesprächspartner für Glaubensfragen öffnen. Wenn es passt, fragt er direkt: „Glauben sie an »

Gott?“ Wenn ja, fragt er weiter: „An welchen Gott denn? Was bedeutet ihnen Jesus Christus?“

Die einladende Kirchenbank ist nur ein Teil des Konzeptes der Citypastoral in Bielefeld. Am Klosterplatz 10 gibt es außerdem ein Ladenlokal mit Bibliothek, Lese- und Gesprächsecken sowie Verkaufsraum. Auf einer weiteren Etage befinden sich ein Büro sowie ein Schulungs- und Gebetsraum, außerdem eine Wohnung für Gäste. Und es gibt vielfältige Einladungen zum Gebet: an drei Wochentagen ein zehnminütiges Mittagsgebet, wöchentlich ein kontemplatives Gebet und außerdem freitags ein Nachtgebet. Zweimal monatlich wird zur Eucharistiefeier und anschließendem offenen Freitagstreff eingeladen. Gemeinsam mit Pastor Stefan Tausch engagieren sich zwei Gemeindereferentinnen: Bärbel Lödige und Susanne Kochannek. Alle drei Hauptberuflichen haben im Citykloster aber nur eine Teilzeitstelle. Ohne ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern würde das offene Angebot des „Cityklosters“ nicht funktionieren.

Veronika und Georg Rother betreuen ehrenamtlich den „Klosterladen“.

Klosterladen ist Anlaufstelle

Veronika und Georg Rother gehören dazu. Georg war neun Jahre lang Kolping-Diözesanvorsitzender im Erzbistum Paderborn und ist weiterhin Vorsitzender der Kolpingsfamilie Bielefeld-Brake. Beide arbeiten wöchentlich zwei Stunden im Klosterladen, weil sie dort nicht nur christliche Literatur oder Andachtsgegenstände verkaufen, sondern Menschen als Zuhörer, Gesprächspartner und Vermittler helfen können. „Der Laden ist Anlaufstelle für Menschen auf der Suche oder in Konflikten“, berichten sie. Hier fällt es nicht auf, ob jemand ein Geschenk zur Erstkommunion oder einen Ansprechpartner sucht, dem er sein Herz ausschütten kann. Viele Menschen interessieren sich auch für einen Wiedereintritt in die Kirche.

„Uns fehlt die Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können.“

Bischof Joachim Wanke, Erfurt

„Neben den Ehrenamtlichen ist immer eine hauptberufliche Kraft anwesend“, berichten die Kolpingmitglieder. Einmal im Monat treffen sich alle Mitarbeiter zum Austausch. Ehrenamtliche werden nach sorgfältiger Auswahl geschult, bevor sie mitarbeiten.

„Umbruchzeiten sind Gnadenzeiten“, schrieben die deutschen Bischöfe vor vier Jahren in einem Hirtenwort. „Sie bedeuten Abschied und Aufbruch, Trauerarbeit und Lust zur Innovation. Gott selbst ist es, der unsere Verhältnisse gründlich aufmischt, um uns auf Neuland zu locken.“ Gefragt sei ein glaubwürdiges, persönliches Wort von Mensch zu Mensch: Woraus lebe ich? Was lässt mich glauben und hoffen? Warum bin ich Christ, warum bleibe ich es? „Dort, wo ein Christ jemanden in sein Leben, in sein Herz schauen lässt, da geschehen auch heute Wunder“, schreiben die Bischöfe. Unaufdringlich soll dies geschehen, aber erkennbar, selbstbewusst und zugleich demütig. „Wir haben doch eine Botschaft, für die es in dieser Welt keine bessere Alternative gibt.“

In Bielefeld gibt es den Mut zum Umbruch, das Wagnis, neue Wege zu gehen. Der Anteil der Katholiken in der Stadt liegt nur bei 18 Prozent, aber es ist die zweitgrößte Stadt des Erzbistums Paderborn. Stefan Tausch: „Wir wollen agieren, nicht nur reagieren. Uns treibt kein Aktionismus, aber eine Botschaft, die es auch heute weiterzugeben gilt. Wir organisieren kein Happening, sondern machen geistliche Angebote in neuen Formen.“ Manchmal verdunste der Glaube langsam, aber beständig. Oft gebe es kein bewusstes sich dagegen Entscheiden.

Jugendkirche Eslohe

Die Citypastoral in Bielefeld ist nur ein Beispiel, wie auf veränderte Herausforderungen in der Kirche reagiert werden kann, die Jugendkirche „Mittendrin“ der Kolpingjugend Eslohe ein weiteres. Die Idee zur Jugendkirche entstand durch Erfahrungen beim Weltjugendtag, wie lebendig Glaube und Kirche sein können und wie viel Freude der gemeinsame Glaube mit sich bringen kann. Nach intensiver Vorbereitung der Leiterrunde der Kolpingjugend standen einen Monat lang im sauerländischen Eslohe die Jugendlichen im Mittelpunkt. Gemeindereferentin Bernadette Klens begleitete dieses Projekt. An vier bis fünf Tagen in der Woche fand abends jeweils ein Gottesdienst, gemeinsames Gebet, Gespräch, Vortrag oder eine Kinovorführung statt. Außerdem gestalteten die Jugendlichen einen Teil der Kirche um. Die Bänke des hinteren Drittels der Pfarrkirche wurden ausgeräumt und der Bereich nach den Ideen

Überfüllte Jugendkirche in Eslohe.

der Jugendlichen umgestaltet. Statt auf Sitzbänken saßen die Besucher außerdem auf Sitzkissen. Kolping-Diözesanpräses Stefan Schröder eröffnete gemeinsam mit Pfarrer Wolfgang Brieden das Projekt.

„Das Motto Mittendrin sollte zeigen, dass Jesus immer in der Mitte der Jugendlichen ist, die Kirche wiederum der Mittelpunkt der Gemeinde. Das Labyrinth signalisiert, dass junge Menschen in einer Welt voller Spannungen und Widersprüche nach Orientierung, Werten und Wegen in die Zukunft suchen. Mit ihren Fragen und Hoffnungen suchen sie eine Mitte, an der sie ihr Leben ausrichten können," berichtet Gemeindereferentin Bernadette Klens.

Das Kernteam stellte das Projekt auf eine breite Basis: Es beteiligte andere Jugendverbände im Pastoralverbund, ging auf die örtlichen Vereine und Schulen zu und nahm Kontakt zur evangelischen Kirche auf, die einen Abend mitgestaltete. Deshalb war die Jugendkirche in aller Munde, Pfarrgemeinderat und Vorstand der Kolpingsfamilie unterstützten die Kolpingjugend. Im Religionsunterricht der Schulen wurde darauf eingegangen, und Schulgottesdienste fanden in der umgestalteten Kirche statt.

Durch die große Außenwirkung bei Jugendlichen und Erwachsenen wurde über Kirche und Glaube viel mehr miteinander gesprochen. Die Gestaltung der Kirche wurde bei der Jugend sehr positiv aufgenommen, ebenso die neuen Gottesdienstformen, hier vor allem die veränderte Sitzordnung im Kreis auf dem Boden. Bernadette Klens: „Die Kirche wurde im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben erfüllt." Zu einigen Angeboten kamen 250 oder 300 Jugendliche. Und da sich oft auch Junggebliebene für die Veranstaltungen interessierten, platzte die Kirche St. Peter und Paul wiederholt aus allen Nähten. Weihbischof Karl-Heinz Wiesemann aus Paderborn kam zu einer Talk-Time nach Eslohe. „Er nahm sich viel Zeit für Gespräche wich keiner noch so persönlichen Frage aus," heißt es dazu auf der Homepage der Kolpingjugend Eslohe.

Wie hat sich das Projekt nachhaltig ausgewirkt? „Es war eine immer stärker werdende Begeisterung im Ort und darüber hinaus zu spüren, vor allem die Sonntagsgottesdienste wurden immer voller," berichtet Gemeindereferentin Bernadette Klens. „Die Menschen haben sich intensiver mit Glaubensinhalten beschäftigt." Dass die üblichen Sonntagsgottesdienste seitdem keine spürbaren Zuwächse unter Jugendlichen gefunden haben, überrascht nicht, weil Jugendliche heute sehr projektorientiert denken und jugendgemäße Formen in traditionellen Angeboten kaum zu finden sind. Aber Bernadette Klens stellt fest: „Innerhalb der Leiterrunde gibt es immer noch ein starkes Wir-Gefühl. Projekte erfahren eine größere Bereitschaft. Die Jugendlichen haben positive Erfahrungen mit der Kirche gemacht und sind immer, wenn sie sich mit ihren Ideen einbringen können, da!"

Das Team der Jugendkirche Eslohe mit Abt Dominikus Meier und Gemeindereferentin Bernadette Klens.

» Mehr Abenteuer als Risiko

Das hätten sich katholische Seelsorger vor 30 Jahren nicht träumen lassen. Auf eine Stufe gestellt zu werden mit lokalen Unternehmensgrößen. Dem Pfarrer einer Gemeinde widmet die größte Lokalzeitung einen eigenen Bericht in einer Artikelserie „Bosse in Buer“. Er taucht dort auf, wo sonst der Vorstandsvorsitzende der Gelsenwasser AG oder der Gelsenkirchener „Öl Baron“ und BP-Chef zu finden sind.

Wilhelm Zimmermann heißt der „Kirchen-Manager“. Er ist Propst an St. Urbanus in Buer. Dort im Norden Gelsenkirchens befindet sich seit einigen Monaten Deutschlands größte Kirchengemeinde. Mehr als 40.000 Schafe umfasst seine Herde. Eine kirchliche Organisationseinheit, die damit größer ist als das Bistum Görlitz. Das kann ein Pfarrer selbstverständlich nicht alleine schultern. Zimmermann ist Chef von 52 Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit. Er setzt auf Teamarbeit, vor allem im Kreis der pastoralen Mitarbeiter, berichtet er der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. Das 18-köpfige Pastoral-Team trifft sich alle 14 Tage. Trotz neuer Zentralität der Großgemeinde denke er, so Zimmermann gegenüber der Zeitung, dezentral. „Die Arbeit vor Ort bei den Menschen und das Engagement der Ehrenamtlichen sind das Wichtigste.”

Propst Zimmermann sieht die Umstrukturierung als Herausforderung und Chance und möchte „möglichst viele Menschen auf dem Weg mitnehmen”. Ob die allerdings immer mitgehen können, ist die Frage. Viele ältere Menschen sind unzufrieden mit der neuen Situation. „Die Entfernungen sind einfach zu groß“, beklagt eine 82-jährige Witwe. „Diejenigen, die aus entlegeneren Stadtteilen kommen, wo Kirchen geschlossen wurden und die kein Auto haben, bleiben auf der Strecke.“ Darüber hinaus hat sie die Sorge, dass die persönliche Nähe zu „ihrem Pfarrer“ nicht mehr da sei. In der eigenen Gemeinde wurde man als regelmäßiger Kirchgänger vom Pfarrer mit seinem Namen angesprochen. „Ob das in Zukunft noch möglich sein wird?“, ist die bange Frage. Gerade ältere Menschen, die den Gottesdienst täglich besucht haben, werden nun mit einer Situation konfrontiert, dass die morgendliche Werktagsmesse in der „eigenen Kirche“ nur noch zwei Mal in der Woche angeboten wird. „Gott sei Dank gibt es ja die Fernsehgottesdienste.“ Der Verlust von gespürter Heimat und gewohnter Verlässlichkeit ist sicherlich eine der Schattenseiten einer solchen Reform.

„Der Priestermangel macht ein Umdenken notwendig. Laien können gefördert und begleitet werden“.

Thomas Müller, Kolping-Diözesansekretär im Erzbistum Paderborn

Neue Schwerpunkte

Für die Seelsorger in den Filialgemeinden ist die Situation ebenfalls verändert. „Wir haben einfach mehr Zeit für seelsorgerische Aufgaben“, erklärt Pater Christian Böckmann. Bis zur Neustrukturierung der Pfarrei St. Urbanus war er Pfarrer der Nachbargemeinde Mariä Himmelfahrt. „In den einzelnen Gemeinden ist vor allem vieles an administrativen Aufgaben weggefallen. Dadurch ist eine deutliche Entlastung spürbar.“ Eine große Chance ergebe sich dadurch, dass in den unterschiedlichen Gemeinden nun Schwerpunkte gesetzt werden könnten, die man als eigene Pfarrei gar nicht in den Blick nehmen konnte. „In unseren Gemeinden werden nun verschiedene pastorale Zentren für unterschiedliche Aufgaben eingerichtet. Das ist eine neue Herausforderung, bietet aber auch die Möglichkeit, sich auf das zu konzentrieren, was man am besten kann“, betont Pater Christian. „So können wir jetzt Jugendmessen mit 150 Jugendlichen feiern.“

Insbesondere für ältere Menschen sei die Veränderung tatsächlich nicht immer leicht. Sie gehe oft mit Verlusten einher, insbesondere dann, wenn Kirchengebäude ganz aufgegeben würden, räumt Pater Christian ein. Allerdings nehme er inzwischen eine Änderung des Bewusstsein der Menschen wahr: „Am Anfang gab es erheblich mehr Vorbehalte, jetzt werden gerade junge Familien und Jugendliche mobiler, die Grenzen zwischen den Gemeinden innerhalb der Pfarrei werden fließender.“ In einer solchen Situation sei es besonders wichtig, dass die Menschen immer wieder die Gemeinschaft der neuen Pfarrei erleben könnten. Ein solcher Anlass sei das Diözesanjubiläum gewesen, zu dem mehr als 300 Teilnehmer der Großpfarrei St. Urbanus mit Sonderzügen der Straßenbahn nach Essen gereist seien.

Kirche überfüllt: Ein eher einmaliges Ereignis bei der Zusammenführung zur Großgemeinde St. Urbanus.

Das Bistum an einem Tisch: Gute Stimmung beim Bistumsjubiläum in Essen.

Für einen begrenzten Zeitraum durfte das hintere Drittel der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Eslohe umgestaltet werden.

„Nichts ist mehr, wie es war“

Was ist nun der Anlass im Bistum Essen, aus sechs bestehenden Gemeinden eine neue Pfarrei zu machen? Die Situation für die Katholiken im Ruhrgebiet hat sich dramatisch verändert. In Zeiten leerer Kassen zog das Bistum Essen die Notbremse. Die Zahl der katholischen Gläubigen im Bistum Essen ist seit seiner Gründung im Jahre 1958 um rund ein Drittel auf 950 000 gesunken. In Essen rechnet man damit, dass sich die Zahl der Pfarrer und Kapläne, die jünger sind als 65 Jahre, dramatisch verringern wird. Von derzeit etwa 240 Geistlichen auf vielleicht noch 150 Seelsorger im Jahr 2020. Ernüchternde Zahlen zum 50-jährigen Bistumsjubiläum 2008.

Dramatisch auch der Einbruch bei den Finanzen. Die Kirchensteuereinnahmen befanden sich viele Jahre im Sinkflug. Eine Folge von Kirchenaustritten, dem Strukturwandel im Ruhrgebiet und dessen schlechter wirtschaftlicher Lage. Viele Menschen verließen den „Pott“. Der Haushalt des Bistums ließ sich nur noch über Kredite ausgleichen. Im Jahr 2007 war es zur Deckung des Haushalts erforderlich, neue Kreditverpflichtungen in Höhe von 4,3 Mio Euro einzugehen. Der Stand der Kreditverbindlichkeiten lag damit bei 44,8 Millionen Euro.

„Um weiter pastoral lebens- und wirtschaftlich handlungsfähig zu bleiben“, sah sich die Kirche von Essen verpflichtet, sich dem Wandel zu stellen. „Nichts ist mehr wie es war, auch wenn es manchmal noch so scheint. Die Fiktion anhaltender Normalität hat lange vorgehalten, aber sie zerreißt.“ So hat Ruhrbischof Dr. Felix Genn die Situation beschrieben. Der Essener Gründungsbischof Franz Hengsbach hatte viele Kirchen und 47 Pfarrzentren neu errichtet. Damit muss der aus Trier in den Pott gekommene Genn jetzt leben.

Er packt es an: 259 Kirchengemeinden werden im Zeitraum von 2006 bis 2008 in 43 Pfarreien neu zusammengefasst. Von 350 Gotteshäusern sollen 96 aufgegeben werden. Die neuen Pfarreien umfassen mehrere Gemeinden und zählen zwischen 6 000 und 43 000 Mitglieder. Zahlen, die erschrecken, die den Menschen Angst machen. Zahlen, bei denen sich Katholiken die Frage stellen: „Wo bleiben wir in dieser Verwaltungsstruktur?“

Die großen Einheiten sind offenbar auch unter den Kirchenführern nicht unumstritten. Bischof Gebhard Fürst aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart sprach sich noch beim Katholikentag 2008 in Osnabrück gegen pastorale „Großgebilde“ aus. Bei strukturellen Veränderungen der Gemeinden dürfe nicht aus dem Blick geraten, dass persönliche Erfahrungen und Beziehungen eine zentrale Rolle bei der Weitergabe des Glaubens spielten.

Unter dem Titel „Sag beim Abschied leise Amen“ hat sich das Magazin ZEIT bereits 2006 auf eine Reise durch das „Revier der verletzten Seelen“ begeben. Das Dossier beschreibt: Am Schlimmsten ist es für die Menschen, wenn ihre Kirche geschlossen wird. St. Marien in Bochum ist eine von ihnen. Für das neugotische Gotteshaus kam bereits 2003 das Aus. Die Verkündung der Schließung der Gelsenkirchener St. Georgskirche beschrieb die Westdeutsche Allgemeine Zeitung so: „Dann brach der Tumult los, Menschen begannen zu weinen, sprangen auf, liefen ins Freie.“

Ob und wie sich die Menschen auf diesem Weg mitnehmen lassen, bleibt eine spannende Frage. Eines hat die Reform jedenfalls schon erreicht. Der Haushalt des Bistums Essen für das Jahr 2008 wurde aufgestellt, ohne eine zusätzliche Verschuldung einplanen zu müssen.

„Nichts ist mehr wie es war, auch wenn es manchmal noch so scheint.“

Ruhrbischof Dr. Felix Genn, organisiert 259 Gemeinden in den Jahren 2006 bis 2008 um.

» Orte des Glaubens

Wenn Gemeinden aufgelöst und neue Seelsorgestrukturen gebildet werden, ist dies auch eine Chance für die Kolpingsfamilien, die für viele Gläubige als Ansprechpartner vor Ort sind. „Als Diözesanverband wollen wir unsere Kolpingsfamilien ermutigen und unterstützen, auch bei geänderten kirchlichen Strukturen in ihrer Pfarrgemeinde ein Ort des Glaubens zu sein und zu bleiben und das Gemeindeleben mitzugestalten“, erklärt Johannes Norpoth. Er ist Vorsitzender des Kolpingwerkes im Diözesanverband Essen. „Die neuen Seelsorgestrukturen führen zur Zusammenlegung von Gemeinden“, stellt Norpoth fest. „Da die Menschen aber an ihrem Wohnort den Glauben mit anderen leben wollen, sind Jugend- und Erwachsenengruppen von Kolping vor Ort unverzichtbar.“ So kann die Kolpingsfamilie auch in einer ansonsten eher anonymen Großgemeinde ein personelles Angebot als Gemeinschaft vor Ort unterbreiten.

Kolpingsfamilien als Orte des Glaubens stärken, damit sie bewusst an der Gestaltung der neu geschaffenen Großgemeinden mitwirken können, ist auch das Ziel eines Positionspapiers beim Bundeshauptausschuss 2007 in Frankfurt. Eine Fusion von Kolpingsfamilien sollte nicht angestrebt werden. Die Möglichkeiten der Kolpingfamilien in einem solchen System werden deutlich benannt: „Die Kolpingsfamilien haben jetzt die Aufgabe und die Chance, sich als Biotope des Glaubens zu bewähren, christliche Gemeinschaft in der Spiritualität Adolph Kolpings zu ermöglichen, Menschen zu integrieren und zum Glauben einzuladen.“

„Ich glaube, dass wir nur die Vorboten einer breiten Entwicklung sind,“ sagt Johannes Norpoth. „Das, was im Bistum Essen in den vergangenen zwei Jahren passiert ist, wird sicherlich auch in anderen Bistümern auf die Tagesordnung kommen.“ Dabei sei die Geschwindigkeit einer solchen Entwicklung sicherlich nicht so extrem wie im Ruhrbistum. Aber das Kolpingwerk tue gut daran, sich auf die bevorstehenden Veränderungen vorzubereiten, um die sich ergebenden positiven Möglichkeiten zu nutzen. Auch in der Praxis zeigt sich bereits die Chance für die Verbände, weiß Pater Christian von der Pfarrei St. Urbanus in Gelsenkirchen-Buer: „Wir haben bei uns runde Tische eingerichtet, an denen die Verbände zusammenkommen und sich austauschen. Dabei entdecken sie auch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit, die sie vorher nicht so im Blick hatten.“

„Die Kolpingsfamilie kann in einer eher anonymen Großgemeinde ein personelles Angebot unterbreiten.“

Johannes Norpoth, Vorsitzender des Kolpingwerkes im Diözesanverband Essen

Ehrenamtliche begleiten

Insgesamt 25 von 27 Diözesen in Deutschland ordnen derzeit ihre Seelsorgestrukturen neu. Sie vereinen mehrere bisher selbstständige Pfarreien oder arbeiten in Pfarreiengemeinschaften zusammen. Wie unterschiedlich die jeweiligen Ansätze sind, wird am benachbarten Erzbistum Paderborn deutlich. Die Pfarreien bleiben selbstständig, wenngleich nicht für jede Gemeinde ein eigener Pfarrer zur Verfügung steht. Gremien wie Pfarrgemeinderäte, in denen die Laien mitarbeiten, bleiben bestehen. Die Gemeinden arbeiten in Pfarrverbünden zusammen, um überpfarrliche Aufgaben gemeinsam anzugehen. Im Jahr 2000 wurden jeweils die Leitungskräfte aus zwei Dekanaten, also Pfarrer und Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, gemeinsam eingeladen und informiert. Dann konnte selbstständig auf Dekanatsebene weitergearbeitet und über die Bildung des Pastoralverbundes beraten werden. Mindestvorgabe war allerdings, dass sich wenigsten zwei Pfarreien mit insgesamt 5 000 Katholiken zur Kooperation zusammenschließen. Die Größen sind unterschiedlich und reichen von zwei bis hin zu acht Gemeinden.

In einem zweiten Schritt erarbeiten die Pastoralverbünde jetzt unter dem Titel „Perspektive 2014“ ihre jeweiligen Konzepte, in denen festgelegt wird, in welcher Weise sie zusammenarbeiten. „Ziel ist die Bündelung und Stärkung des pastoralen Dienstes und der Verwaltungsaufgaben“, so das Grundstatut. 95 Prozent der Priester des Erzbistums haben inzwischen an einer dreitätigen Priesterfortbildung teilgenommen, die zum Ziel hatte, sich inhaltlich mit der „Perspektive 2014“ zu befassen. Dabei konnten sie sich mit Vorschlägen, Ideen und Kritik einzubringen. Vergleichbare Angebote gibt es für Gemeindereferenten und ständige Diakone.

Das Diözesankomitee der Katholiken und die Arbeitsgemeinschaft der Verbände haben ihre Stellungnahmen eingebracht. „Wir müssen diesen Weg gemeinsam gehen. Es funktioniert nicht, gegen den Klerus oder gegen die Laien zu arbeiten. Alle sind aufgerufen, den Weg der Kirche im Erzbistum Paderborn gemeinsam zu suchen“, sagt Pastor Frank Schäffer, Geschäftsführer der bistumsweiten Steuerungsgruppe „Perspektive 2014“.

Thomas Müller bestätigt dies. Der Kolping-Diözesansekretär im Erzbistum Paderborn hat in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Erwachsenenverbände eine ausführliche Stellungnahme miterarbeitet. „Wir sehen die Perspektive 2014 als Chance, Entwicklungsprozesse anzustoßen“, sagt Thomas Müller. „Insbesondere begrüßen wir die beabsichtigte Stärkung des Ehrenamtes.“ Dazu ist eine eigene Arbeitsgruppe gegründet worden, die von Thomas Müller geleitet wird. „Ziel ist es, zeitgemäße Formen der Ehrenamtsförderung zu entwickeln und vorhandene Kompetenzen zu nutzen.“ Es gehe auch darum, dass sich Ehrenamtliche mehr zutrauen und ihnen gleichzeitig auch mehr Verantwortung übergeben werde. Der Priestermangel mache ein Umdenken notwendig. „Dazu müssen die Ehrenamtlichen qualifiziert und begleitet werden.“

Der Dortmunder Vikar Stephan Samulowitz (l.) gratuliert jedem Gemeindemitglied zum 18. Geburtstag.

Fotos: Grünewald, Wullhorst, KNA, privat. Layout: Eva Kräling

Kirche sein – auf neue Weise

Bischof Joachim Wanke im Gespräch mit Martin Grünewald, Kolpingmagazin.

Bischof Joachim Wanke (Erfurt) ist Vorsitzender der Pastoralkommission der deutschen Bischofskonferenz.

Frage: Wir haben einen wachsenden Priester- und Gläubigenmangel. Warum?
Antwort: Unserer katholischen Kirche in Deutschland fehlt die Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können. Das ist ihr derzeit schwerster Mangel. In unseren Gemeinden, bis in deren Kernbereiche hinein, besteht die Ansicht, dass Mission etwas für Afrika oder Asien sei, nicht aber für Hamburg, München, Leipzig oder Berlin. Jesus hat die Jünger, und somit auch uns eindringlich aufgefordert, selbst seine Boten für die Zeitgenossen zu werden: „Macht alle Menschen zu meinen Jüngern!", ruft der auferstandene Herr auch der Kirche unserer Tage zu.

In vielen Gemeinden ist von 50 Kindern, die am „Weißen Sonntag" die Erstkommunion empfangen haben, schon nach kurzer Zeit kein einziges Kind mehr im Gottesdienst zu sehen. Das scheint aber niemanden zu stören oder aufzuregen.
Wir trösten uns schnell mit dem Spruch: „Die Verhältnisse heute sind eben so!" Das Traditionschristentum wandelt sich mehr und mehr zu einem Wahlchristentum. Damit rücken wir wieder an die Ursprungszeit des Christentums heran, in der die persönliche Bekehrung der Taufe voranging. Der christliche Glaube wird wieder neu zu einer echten persönlichen Entscheidung. Im Jahr 2007 wurden in der Diözese Erfurt 1290 Kleinstkinder getauft, aber auch 85 Jugendliche bzw. Erwachsene. Ich habe die Vision einer Kirche in Deutschland, die sich darauf einstellt, wieder neue Christen willkommen zu heißen. Jede Taufe eines Jugendlichen oder Erwachsenen, gerade aus religionsfernen Milieus, ist ein Wunder. In der Diözese Erfurt wachsen viele Menschen in einer Umgebung auf, die, was die Kirchlichkeit betrifft, chemisch rein ist. In der Begegnung von Mensch zu Mensch kann Gott dazwischen kommen. Eine verdrossene und von Selbstzweifeln geplagte Kirche kann das freilich nicht; auch nicht eine Kirche, die sich vornehmlich mit sich selbst beschäftigt. Auch eine unprofilierte Gemeinschaft ist – zumindest auf Dauer – langweilig.

Wie können wir das Dilemma lösen, auf der einen Seite einladend zu sein, auch der anderen Seite unverbindlich zu wirken?
Es gibt zunehmend auch Zeitgenossen, die nach dem „Eingang" fragen, der in die Kirche hineinführt. Es ist entscheidend, wen sie in diesem Eingangsbereich treffen. Es wird wichtiger werden als bisher, wie sie dort empfangen werden. Die Vision Jesu vom Gottesreich kann sich in der Art und Weise ausdrücken, wie wir Gottesdienst feiern, wie wir uns begegnen, wie wir miteinander und mit unseren Problemen umgehen, wie wir anderen, nichtkirchlichen Zeitgenossen begegnen. In all diesen scheinbar alltäglichen Dingen kann sich „Reich Gottes" ankündigen. Wer mit Kirche zum ersten Mal in Berührung kommt, sollte damit rechnen dürfen, willkommen zu sein. Das „Bodenpersonal Gottes" darf nicht kleinlich sein, wenn Gott selbst großzügig ist. Ich denke an die vielen Ungläubigen und „Halbgläubigen", die in Zukunft vermehrt mit der Kirche Berührung suchen werden, etwa beim festlichen Weihnachtsgottesdienst, bei der Einschulung ihrer Kinder, bei der Beerdigung eines Angehörigen, in eigener Krankheit oder manch anderen Situationen. Wir sind nicht nur für die „Hundertprozentigen" da. Wir sind es ja bekanntlich selbst nicht!

Die Begriffe „Mission" und „Evangelisierung" haben für manche Zeitgenossen einen Unterton, der nach Belehrung, ja nach Indoktrination riecht. Ist deshalb kaum etwas davon im Alltag der Kirche zu spüren?
„Mission" heißt für mich schlicht: Das weitersagen, was für mich selbst geistlicher Lebensreichtum geworden ist. Und „Evangelisieren" meint: Dies auf die Quelle zurückführen, die diesen Reichtum immer neu speist: auf das Evangelium, letztlich auf Jesus Christus selbst und meine Lebensgemeinschaft mit ihm. Es warten Menschen auf unser Lebenszeugnis. Sie warten darauf zu erfahren, was Jesus Christus für uns im Alltag unseres Lebens bedeutet. Sie warten nicht nur darauf, sie sind schon dabei, dies unauffällig, aber kritisch-interessiert zu beobachten. Wichtig ist, dass wir ihnen auf gleicher Augenhöhe begegnen. Dabei darf die Kirche nicht mit sich selbst werben, sondern mit dem Evangelium. Das ist ein Unterschied! Niemand wird als Christ geboren. Jeder muss für sich selbst, ganz persönlich, Christ werden. Auch wir, die wir als Kleinstkinder getauft und christlich erzogen wurden, müssen ständig fragen, was unser Getauftsein bedeutet. Wir müssen immer wieder die Grundentscheidung des Herzens treffen: Wem will ich gehören? Den Mächten dieser Welt, die mich versklaven? Oder Gott, dem Herrn?

Was können wir gegen unsere religiöse Sprachlosigkeit tun?
Wir müssen auskunftswillig und -fähig sein. Dazu sollten wir den eigenen religiösen Grundwasserspiegel anheben und selbst mehr zu Beteiligten des Glaubens werden. Mit Freude und beginnend in den Familien können wir Gott behutsam in den Blick nehmen. Was uns erfüllt – daran wollen wir auch anderen Anteil geben.

Was müsste in einer Großgemeinde mit 40 000 Gläubigen geschehen, in der lediglich fünf Prozent am Sonntag zum Gottesdienst kommen? Darf da alles beim Alten bleiben, wenn der Glaube eine Zukunft haben soll? Müssten wir nicht von den Basisgemeinden in der Weltkirche lernen, die sich von unten nach oben aufbauen und sich in kleinen Zellen treffen?
Eine Großpfarrei ist natürlich von Anonymität bedroht. Aber das muss nicht so sein. Wir müssen lernen, auf neue Weise Kirche zu sein. In Zukunft wird der Pfarrer nicht immer jeden einzelnen Gläubigen kennen, sondern engagierte Teams begleiten. Wenn sich fünf bis acht Personen zu einer lebendigen Gruppe zusammenfinden, kann auch mit weniger Geld und Mitgliedern Großartiges aufblühen. Kolping oder andere Verbände können solche wichtigen Zellen des Austausches im Glauben und der Aktion sein.

Fragen

Haben Minijobber weniger Rechte?

Was steht mir zu?

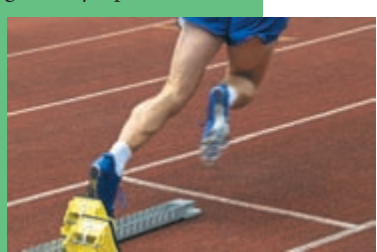
Nein! Das Arbeitsrecht kennt keine Unterscheidung zwischen einem Minijob und einer nicht geringfügigen Beschäftigung. Daraus folgt, dass das geringfügige Beschäftigungsverhältnis ein vollwertiges Arbeitsverhältnis darstellt. Der Arbeitnehmer hat die gleichen Rechte im Bezug auf unbefristete Arbeitsverhältnisse, Urlaubsansprüche (anteilig im Verhältnis zur Arbeitszeit), Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, Feiertags- und Sondervergütungen, dem Kündigungsschutz sowie Sonderkündigungsvorschriften per Mutterschutzgesetz und Schwerbehindertengesetz. Hinzu kommen tarifliche oder betriebliche Vereinbarungen. Insbesondere ist der Gleichbehandlungsgrundsatz zu beachten. Minijobber und nicht geringfügig Beschäftigte müssen gleich behandelt werden!
Weitere Infos im Internet unter www.minijob-zentrale.de.

Jürgen Peters

China: Wo bleibt der olympische Geist?

Wie passen Doping und Menschenrechtsverletzungen dazu?

Die Kritik an der chinesischen Tibet-Politik überschattet den olympischen Fackellauf nach Peking. China soll vor den Augen der Welt zur Einhaltung der Menschenrechte bewegt werden. Schon daran sieht man die internationale Dimension dieses Sportereignisses. Und sicher wird es wieder einige Doping-Skandale geben, und auch die unaufhaltsame Kommerzialisierung des Sports wird unsere Wahrnehmung der olympischen Wettkämpfe prägen. Wo bleibt da der olympische Gedanke? Als Baron Pierre de Coubertin Ende des 19. Jahrhunderts die Olympischen Spiele der Neuzeit initiierte, hatte er in der Tat ein völkerverbindendes Motiv. Die „Jugend der Welt“ sollte sich bei sportlichen Wettkämpfen messen und sich nicht auf dem Schlachtfeld bekämpfen – was sie im 19. Jahrhundert und dann leider auch im 20. Jahrhundert noch zur Genüge getan hat. Hoffentlich werden wir auch an diesen Ursprungsgedanken erinnert, wenn wir bei den Übertragungen aus Peking mit den Athleten zittern und uns über Medaillen freuen.



Hubert Wissing

Wohin mit den Kindern?

Welche Möglichkeiten gibt es für die Kinderbetreuung in den Ferien?

Die großen Ferien sind da, die Vorfreude der Kinder auf die freie Zeit ist groß. Aber oft bleibt eine Betreuungslücke, weil Kinder mehr Ferienzeit als Eltern Urlaubszeit haben. Beim Thema „Kinderbetreuung“ wird in der öffentlichen Diskussion meist über Krippen, Kindergärten oder Horte debattiert. Lücken in der Betreuung von Grundschülern in den Schulferien sind kein Thema. Für alle Ferienwochen müssen Erwerbsarbeit und Ferienzeit in Einklang gebracht werden. Eine Möglichkeit ist dabei, in der Ferienzeit nur Teilzeit zu arbeiten oder Überstunden abzubauen. Das hängt natürlich auch von der Bereitschaft und Flexibilität der Arbeitgeber ab.
In vielen Fällen können die Kinder einen Teil der Ferien mit den Großeltern oder Verwandten verbringen. Kommunen oder Kreise bieten umfangreiche Ferienprogramme (Ganztagsangebote) an. Ein Klassiker bleibt das Zeltlager der Kolpingjugend oder die Ferienfreizeit der Kirchengemeinde. Und mit anderen Eltern aus dem Freundeskreis können Absprachen für wechselseitig organisierte Aktivitäten getroffen werden.
Weitere Tipps unter www.familienhandbuch.de.

Michael Griffig

Braucht unsere Kolpingsfamilie einen Internetauftritt?

Ist das nicht zu aufwendig?

Die Kommunikation in der heutigen Zeit wird immer schneller. Die Menschen nutzen die unterschiedlichen Wege, um sich Informationen zu beschaffen. Zu einer wesentlichen Kommunikationsplattform hat sich in den letzten Jahren das Internet entwickelt. Immer mehr Haushalte haben einen Online-Zugang. Das Internet ist auch nicht ein Medium, das ausschließlich von der jüngeren Generation genutzt wird. Die höchsten Zuwachsraten hat das Internet derzeit gerade bei Älteren. Will die Kolpingsfamilie also mit modernen Mitteln ihre Zielgruppen erreichen, macht es Sinn, mit einem Internetauftritt im World Wide Web vertreten zu sein.
Natürlich ist das mit zusätzlichem Aufwand für die Öffentlichkeitsarbeit einer Kolpingsfamilie verbunden. Praktische Tools wie der Internetbaukasten das Kolpingwerk Deutschland erleichtern das Erstellen und Bearbeiten einer Internetpräsenz. Mehr als 200 Kolpingsfamilien, Bezirks- oder Diözesanverbände nutzen den Baukasten bereits jetzt. Informationen im Internet unter: http://www.kolping.de/kf/ baukasten/.

Heinrich Wullhorst

Kann man seinen Zivildienst im Ausland ableisten?

Wo gibt es nähere Infos?

Für Kriegsdienstverweigerer, die ins Ausland möchten, gibt es in Deutschland nach § 14b des Zivildienstgesetzes (ZDG) vier Alternativen: 1. den Anderen Dienst im Ausland; 2. den entwicklungspolischen Freiwilligendienst „weltwärts“, 3. die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales (FSJ) oder Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) zu absolvieren, 4. sowie die Möglichkeit statt des Zivildienstes einen mindestens zweijährigen Dienst als „Helfer im Entwicklungsdienst der BRD“ bei einem anerkannten Träger des Entwicklungsdienstes zu leisten.

Formal sind alle genannten Alternativen kein Zivildienst im Sinne des Gesetzes sondern ein Ersatzdienst für den Zivildienst. Vor dem Vertragsabschluss mit einem Träger für den Ersatzdienst muss eine Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer vorliegen. Infos unter www.rausvonzuhaus.de.

Sonja Bradl

Gibt es Ferien von Gott?

Ist nicht der Urlaub eine neue Chance der Gotterfahrung?

Pfarrer und Verantwortliche der Gemeindeseelsorge beklagen Jahr für Jahr, dass nach den großen Ferien eine Reihe der bisher aktiven Kirchgänger dem Gottesdienst am Sonntag fern bleiben. Sie haben offensichtlich die Zeit außerhalb der Gemeinde liturgiefrei gestaltet. Und wie schnell gewöhnt man sich daran, dass es am Sonntag auch mal ohne geht! Gründe dafür werden sich schon finden lassen.
Und doch, kann nicht gerade die arbeits- und stressfreie Zeit der Ferien eine besondere Chance sein, den Glauben anders zu leben und zu erleben? In einer anderen Umgebung, Sprache und Kultur? Ist da nicht manche Gelegenheit, Gott neu auf die Spur zu kommen. Etwa im Erleben der Natur, der Schöpfung Gottes; beim Besuch einer Kirche und beim Betrachten religiöser und sakraler Kunst; im stillen Verweilen und meditativen Gebet vor dem Kreuz oder vor dem Tabernakel; beim intensiven Hören auf die Botschaft der Bibel und des Evangeliums; durch die bewusste Mitfeier der heiligen Messe auf dem Campingplatz, unter freiem Himmel etc.?

Ferien und Urlaub: Eine große Chance und Gelegenheit, wieder mehr sensibel zu werden für die Nähe und das Wirken Gottes in unserer Welt; Religion auf neue Weise zu erleben; den eigenen Glauben zu vertiefen oder gar neu zu entdecken! Ferien: Zeit für Gott, die unserer seelisch-körperlichen Erholung zugute kommt!

Bundespräses Alois Schröder

Fotos: BilderBox.de, Wahl

UNSERE EXPERTEN:

ARBEIT: Jürgen Peters
FAMILIE: Michael Griffig
JUGEND: Sonja Bradl
EINE WELT: Dr. Hubert Wissing
GLAUBE: Msgr. Alois Schröder
INTERNET: Heinrich Wullhorst

KONTAKT:

Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

E-MAIL:
ratgeber@kolping.de

LESERBRIEFE

Zum Beitrag „Ist katholisch gleich marianisch?“, KM 5/2008.
Bundespräses Msgr. Schröder hat mit diesem Artikel einem evangelischen Kolpingmitglied aus dem Herzen gesprochen. Uns vereint mehr, als uns trennt. Würden mehr Kirchenfunktionäre seine Ansicht teilen, wäre die Ökumene sehr viel leichter. Vielen Dank. Ich bin Mitglied in der richtigen Vereinigung!

Frank Korte
48231 Warendorf

Bundespräses Msgr. Alois Schröder spricht das aus, was auch mir wichtig ist. Vor Jahren bin ich aus dem katholischen Münsterland ins reformierte Franken gezogen. Bis dato habe ich Marienlieder unbedenklich mitgesungen. Heute fällt mir das schwerer, z. B. GL 894 (Bistum Würzburg) Wunderschön prächtige ... Gut, Blut und Leben will ich dir geben. Wer singt das ehrlich? Oder nach dem Schlusssegen im Gottesdienst noch zu singen: Segne du Maria ... Wenn ich unter Gottes Segen stehe, dann auch noch Maria bitten? Texte und Verhalten sollten kritisch überprüft werden, um zu einer gesunden und gediegenen Marienverehrung zu kommen. Das wäre auch wichtig für das neue Gotteslob.

Alfred Neugebauer
96184 Rentweinsdorf

Zum Beitrag „Armut und Mindestlohn“, KM 6/2008.
Bei dem Ruf nach einem allgemeinen Mindestlohn sollte man auch an die Menschen denken, die nur geringe Leistungen im Arbeitsleben erbringen können und nur zu einem geringen Lohn – wenn überhaupt – einen Arbeitsplatz finden. Setzt der Staat einen allgemeinen Mindestlohn fest, werden sich viele Arbeitsplätze nicht mehr rentieren und wegfallen. Die wegen ihrer geringen Qualifikation hiervon Betroffenen wären voll auf staatliche Unterstützung angewiesen und hätten im Arbeitsleben keine Aussicht mehr. Wäre das sozial?

Georg Karbach
36115 Hilders

Liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Zuschriften und wünschen uns an dieser Stelle eine rege Diskussion über Themen des Kolpingmagazins, die Sie bewegen. Wir veröffentlichen Ihre Texte unabhängig von Meinungen der Redaktion. Aus Platzgründen müssen wir uns Sinn wahrende Kürzungen vorbehalten. Leider können wir nicht alle Zuschriften veröffentlichen.

Ihre Kolpingmagazin-Redaktion

Anschrift der Redaktion: Postfach 10 08 41, 50448 Köln, Fax: (02 21) 20 70 11 86, E-Mail: magazin@kolping.de.

Rätsel

Kolping-Geschichte

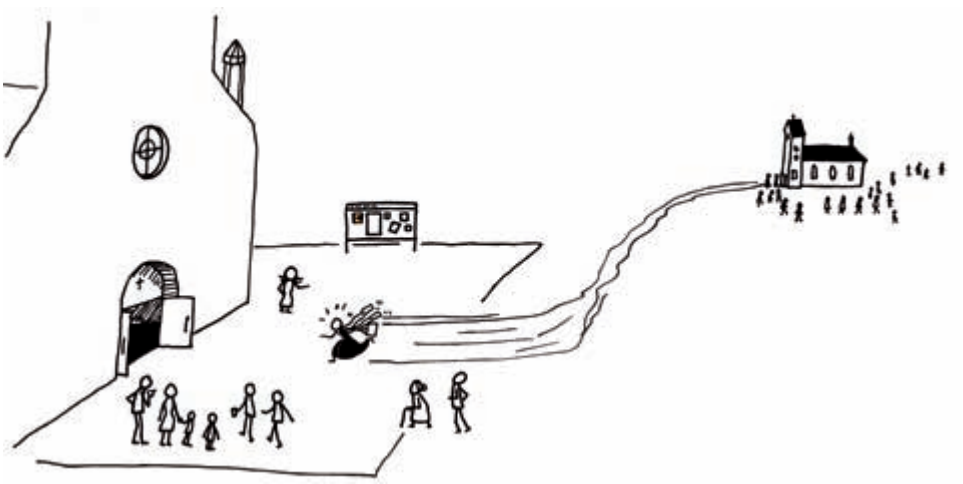
Zu gewinnen sind zwei Übernachtungen mit Frühstück für zwei Personen im Landhotel Große Drieling. Wandern, Radfahren, saunieren, angeln oder einfach nur vor dem prasselnden Kaminfeuer sitzen – der Aufenthalt im Münsterland bietet für jedes Alter pure Erholung. Verbunden mit den attraktiven Ausflugszielen der Umgebung (Stadt Münster, zahllose Wasserburgen, Teutoburger Wald, Radwanderwege usw.) kann es gar nicht langweilig werden. Gemütliche Einzel- oder Doppelzimmer und sehr gut ausgestattete Ferienwohnungen bieten jedem Gast eine individuelle Buchungsmöglichkeit. Infos unter landhotel.grosse-drieling@t-online.de oder www.landkomfort.de. Der Verbund LandKomfort Hotels bietet Landtourismus der besonderen Art.

Wunderschöne, große Bauernhöfe oder Landgüter in idyllischer Umgebung bieten Urlaubsmöglichkeiten für einen anspruchsvollen Kundenkreis in Hotelqualität: Frische, regionale Küche, Wellness- und Sportangebote (Sauna, Schwimmen, Fitness, Reiten oder Tennis), gemütliche Hotelzimmer mit allem Komfort oder auch großzügige Ferienwohnungen für die Familie – und das alles zu sehr fairen Preisen.

Hier also nun die Frage unseres Rätsels:

Was war Adolph Kolpings Vater von Beruf?
a) Schreiner
b) Schäfer
c) Schuhmacher

Also einfach nur erraten und eine Postkarte mit der Lösung senden an: Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5 - 11, 50667 Köln oder per E-Mail an magazin@kolping.de. Einsendeschluss ist der 20. Juli 2008.
Hier die Gewinnerin des letzten Rätsels: Sturmi Siebers, 58300 Wetter.
Die richtige Lösung war: „Minoritenkirche“.



Sonntags im Pfarrverbund. *Strichmännchen: Alexander von Lengerke*

TIPP

www.domradio.de

domradio – der Sender des Erzbistums Köln – sendet seit Pfingsten 2000 als erster kirchlicher Sender in offizieller Trägerschaft eines Bistums. Dabei ist der Sendername ein Stück Programm: domradio berichtet überwiegend zu christlichen, ethischen und sozialen Themen. Die Kernzielgruppe der Hörer besteht aus den 35- bis 60-Jährigen, die sich für Soziales und kirchliche Themen interessieren oder selbst gesellschaftlich oder kirchlich aktiv sind.

BILD DES MONATS

Ob Tünnes und Schäl, Wallraff und Richartz oder Adolph Kolping und der Wandergeselle: In der Kölner Innenstadt im Schatten des Doms blieb kein Denkmal verschont. Am Tag des EM-Spiels Deutschland-Türkei und der Präsentation der neuen Trikots des 1. FC Köln waren bereits am frühen Morgen die Prominenten in Rot-Weiß gekleidet.

An dieser Stelle veröffentlichen wir bevorzugt die Schnappschüsse oder besondere Fotomotive unserer Leser. Vorschläge bitte an: magazin@kolping.de. Bankverbindung nicht vergessen! Zur Belohnung überweisen wir 30 Euro. **Foto: Heinrich Wullhorst**

PRODUKT DES MONATS

Porzellantasse: weiße schlanke Form, Porzellan erster Wahl, spülmaschinenfest, etwa 10 cm Höhe und 7 cm Durchmesser. Ideal für den Schreibtisch und den Frühstückstisch. Im Sommer mit Eistee, im Winter mit Kaffee, findet diese Tasse immer Verwendung. Mit dem Leitbildmotiv: „Eine Idee zieht Kreise“ ist sie ansprechend gestaltet und weist jeden Besucher gleich darauf hin: „Hier sind Kolpinger.“ So bietet die Tasse auch noch die Möglichkeit, über den Verband ins Gespräch zu kommen.

Art. Nr. 3702, Preis: 4,50 Euro. Ab 10 Stück: 4,35 Euro. Zu bestellen in der Materialabteilung des Kolpingwerkes Deutschland unter Telefon (0221) 20701-128 oder per E-Mail unter material@kolping.de.

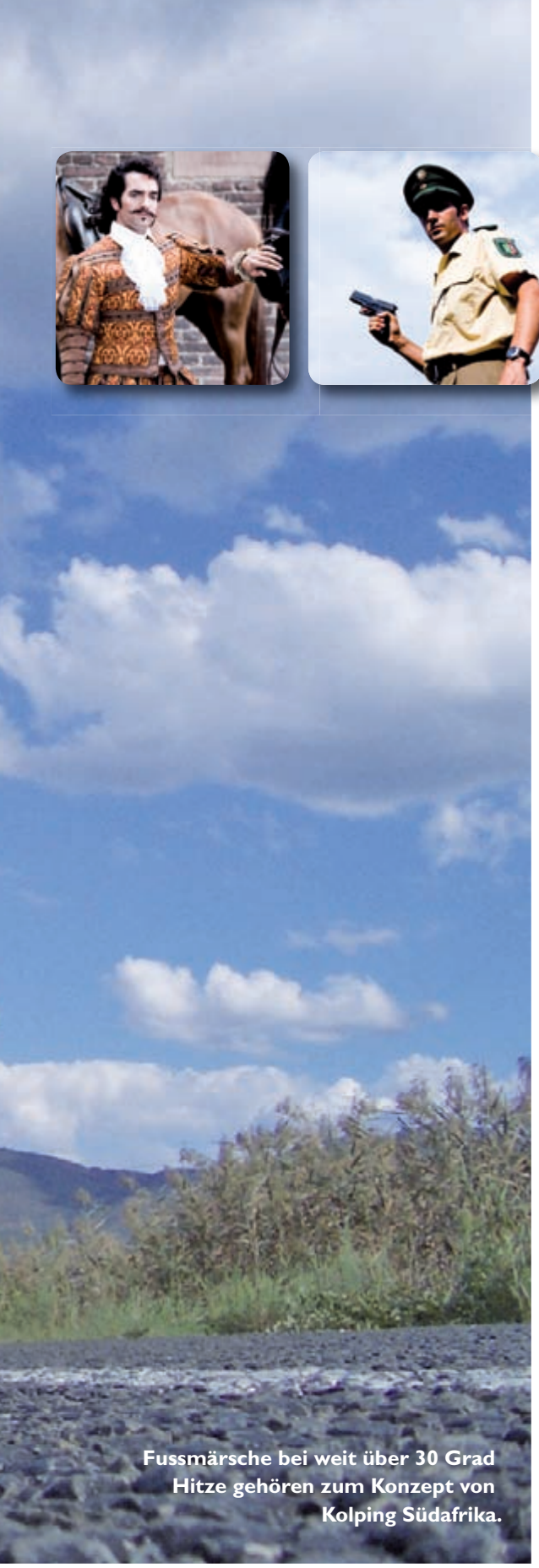
LESERTIPP

„Religion, die Freude macht“, so lässt sich das Buch „Geschenkte Zeit“ vom Regionalpräses Ost Johannes Johne überschreiben. Nach Jahreszeiten geordnet findet man Bedenkenswertes zur Lebensgestaltung im Alltag und im Urlaub. Das Büchlein kann helfen, Sinnzusammenhänge zu verstehen. Es bietet Diskussionsstoff im Verlauf des weltlichen und christlichen Jahres. Bei der Suche nach Einstiegsgeschichten für Veranstaltungen ist es ein wertvoller Schatz. Man findet beim Stöbern Geschichten, Gedichte, nette Sprüche mit humorvollen Zeichnungen sowie passende Fotos, selbst vom Autor kreiert.
Zu beziehen für acht Euro beim Kolpingwerk Region Ost, Yorckstrasse 88F, 10965 Berlin.

Von Supermann bis Kardinal – Thomas Held ist nicht allein durch die Rolle beim »Sechserpack« im Fernsehprogramm vertreten.

Die **Rolle** seines

Schauspieler Thomas Maximilian Held arbeitete bei Kolping in Südafrika und



Fussmärsche bei weit über 30 Grad Hitze gehören zum Konzept von Kolping Südafrika.

Lebens

brachte viele Geschichten mit zurück

Von Sylvie-Sophie Schindler

Was macht ein deutscher Schauspieler in einem südafrikanischen Township? Wie eine Portion Reibekuchen seine Lebensperspektive veränderte, berichtet Thomas Maximilian Held …

Angefangen hat es im Dezember 2007 in Essen auf dem Weihnachtsmarkt: Auch Kolping hatte dort einen Stand. Thomas M. Held kaufte drei Reibekuchen; sein Blick fällt dabei auf eine Pinwand auf der ein Kolping-Projekt in Peru vorgestellt wird … Das war der Impuls. „Ich habe das gelesen und gefragt, hey, wie kann ich da mitmachen“, erzählt der Schauspieler. Er habe sich schon länger überlegt, mehr zu tun als zu spenden, er wolle anpacken, aber er habe nicht gewusst wie und wo. Dass er bereits zwei Monate später im Flugzeug nach Südafrika saß, dass es so schnell ging, damit habe er nicht gerechnet. „Kolping hat mich mit offenen Armen empfangen und mich sofort mit meinen Ideen unterstützt“, sagt Held, der ein vierteiliges Konzept für eine Fernseh-Dokumentation geschrieben hat. Die Zusammenarbeit mit Kolping Südafrika wird nicht sein einziges Projekt bleiben. Thomas M. Held wird nach New York fahren, und nach Sibirien, um Missstände aufzuzeigen, in Deutschland wird er Waisenhäuser besuchen. Mit einer Kamera sollen die Reisen dokumentiert und später im Fernsehen ausgestrahlt werden.

Sija ist einer der Menschen, die ihre Geschichte vor der Kamera erzählt haben. Sija, 24 Jahre alt, extrem dürr, er zittert oft, manchmal klappt er zusammen. „Ich muss aufpassen, dass mir nicht die Tränen kommen, wenn ich von ihm erzähle“, sagt Thomas M. Held und seine Stimme ist »

leiser als sonst, geht fast unter in dem Stimmengewirr vom Nachbartisch. Sija, der junge Mann, der sich erstmals traut, zu hoffen, seit er das von Kolping initiierte, zehntägige „Life Skills Programme“ mitgemacht hat. Sija, der nun große Pläne hat und einen Internethandel mit afrikanischen Produkten betreiben will. Sija, der bisher nie auf der Seite des Lebens stand, wo Menschen gerne aufwachen, weil sie sich über den nächsten Tag freuen. So selbstverständlich wie das Dunkel zur Nacht gehört der Tod zu Sijas Leben. Seine Mutter starb, da war er neun Jahre alt. Auch Sijas Stiefvater starb, dann die Schwester, dann der Onkel. Nach 20 Jahren sah er seinen leiblichen Vater zum ersten Mal, und Sija bekam eine Idee davon, was Glück sein könnte. „Ohne Kolping wäre er abgestürzt, wäre am Alkohol zugrunde gegangen oder bei einem Streit auf der Straße niedergestochen worden – wie es so vielen passiert hier“, erzählt Thomas M. Held und fügt an: „Für Sija wird es ein Happyend geben.“ Am Schluss, nachdem er seine Geschichte erzählt hat, lächelt Sija in die Kamera.

Vor der Berufsausbildung kommen die „Life Skills“

Sechs Stunden von Kapstadt entfernt liegt Dysselsdorp. Sija gehört zu den arbeitslosen, teilweise kriminellen Schulabgängern zwischen 18 und 30 Jahren, die dort von Kolping Südafrika auf eine Berufsausbildung vorbereitet werden. Kolping Südafrika ist einer von 43 Nationalverbänden von Kolping International mit Sitz in Köln. Ein Arbeitsschwerpunkt von Kolping Südafrika sind unkonventionelle Ausbildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene aus den Townships, beispielsweise „Life-Skills“- Kurse, dreimonatige Kurzausbildungen und betreute Praktika. Getreu dem Kolping-Motto „Hilfe zur Selbsthilfe.“ Die Bewerber müssen sich vorher einem Auswahlverfahren stellen. „Wer mitmachen will, der muss auch den festen Willen dazu zeigen“, sagt Held und nennt die Erfolge: 90 Prozent aller Teilnehmer würden bis zum Schluss durchhalten und einen Job bekommen.

„Hebt Eure Hintern und bewegt Euch“

Thomas M. Held unterstützte ein Team aus fünf speziell ausgebildeten Sozialarbeitern und einer Psychologin. Neben Theaterworkshops führte der Schauspieler, der früher auch Kunstturner war, mit den Männern ein tägliches Sporttraining durch. „32 Jungs und ich war der einzige Weiße“, erzählt Held. „Ehrlich, ich hatte schon ein bisschen Bammel.“ Er fragte sich, ob es ihm wohl gelingen werde, sich Respekt zu verschaffen. „Dieses Volk hatte und hat so sehr unter Weißen zu leiden und dann komme ich daher und sage: Los Jungs, hebt eure Hintern und bewegt euch.“ Sie hätten es ihm nicht leicht gemacht anfangs, hätten ihn mit grimmigen Mienen angeguckt oder gar nicht. Am Vorabend des ersten Trainings habe er angeordnet: „Morgen, sechs Uhr, Treffpunkt vor der Adolph-Kolping-Büste.“ Und: „Ich will, dass ihr alle pünktlich seid.“ Am nächsten Tag standen sie in Reih und Glied. Sie, die keinen geregelten Tagesablauf kannten und sich erst um drei Uhr nachmittags aus dem Bett bewegten. Die Truppe war vollständig bis auf vier Männer, die sich erst Minuten später gähnend und mit schlurfenden Schritten näherten. „Ich habe gesagt, ihr macht 15 Liegestützen und lauft zwei Runden, und wir anderen gucken uns das an“, erzählt Held. Danach habe es keine Ausreißer mehr gegeben. Disziplin sei das A und O. In jeder Sekunde. Drohte einer während des Tages wegzunicken, dann habe einer der Trainer gerufen: „Live your life to the fullest“. Dieses Motto ist inzwischen das wichtigste für Thomas M. Held: „Lebe dein Leben so intensiv wie möglich.“

Im Township von Kapstadt, seiner ersten Station, wo Held in einer Schule und im

Beim Brückenbauen im Fluss müssen die Jugendlichen zusammenarbeiten und einander helfen.

Bei einer improvisierten Modenschau zeigen die Schüler, was in ihnen steckt.

Foto: privat, Thomas M. Held, Layout: Eva Kräling

„Kolping Training Center“ für 13- bis 18-Jährige Theaterworkshops anbot, erlebte er, und er war sehr bestürzt darüber, wie mutlos junge Menschen sein können und wie wenig von sich überzeugt. Die Lebensumstände der Jugendlichen lassen nur wenig anderes zu: die meisten von ihnen können sich nur einmal am Tag satt essen, ihre Schule ist mit Stacheldraht eingezäunt, um die Gewalt draußen zu halten, die Eltern kämpfen ums Überleben, viele sind Alkoholiker, die Vergewaltigungsrate bei jungen Mädchen ist extrem hoch, körperliche Schläge sind eher die Regel denn die Ausnahme. „Ich musste auf jede meiner Gesten achten“, sagt Held. „Hob ich beim Sprechen nur die Hand, sah ich die Angst in den Augen der Kinder.“ Der therapeutische Effekt des Theaters, etwa Anerkennung und Aufmerksamkeit zu bekommen, oft zum ersten Mal im Leben, habe nicht nur den Jugendlichen gut getan, auch die Männer aus Dysselsdorp hätten plötzlich so etwas gefühlt wie Selbstvertrauen.

Überrascht war Thomas M. Held, dass die Männer, darunter einige, die in etliche Messerstechereien verwickelt waren, Probleme hatten, auf seine Anweisung hin, Aggressionen zu zeigen. In schauspielerischen Übungen sollte der Ausdruck verschiedener Emotionen geschult werden, darunter Freude, Trauer und eben Wut. „Erst standen sie nur zögerlich herum und wussten nicht, wie anfangen“, berichtet der Schauspieler. Die nächste Überraschung ließ nicht lange auf sich warten. Als Held seine Truppe aufforderte, in die Rolle von Frauen zu schlüpfen, war die Begeisterung groß. „Die Männer stolzierten wie Topmodels vor mir herum, lachten und wollten gar nicht mehr aufhören.“

Engagieren statt Zurücklehnen

Als er zurückkehrte aus Afrika, zurück nach Berlin und nach Köln, in seine beiden Wohnungen, stand Thomas M. Held als ein anderer vor seinen Kleiderschränken und stellte fest: „90 Prozent aller Klamotten brauche ich eigentlich nicht“. Er sortierte sofort Sachen aus und schickte sie nach Afrika. Auch in seiner Seele ordnet der Schauspieler die Dinge neu. Er sagt: „Es geht nicht in erster Linie darum, Konsum zu leben und Karriere zu machen.“ Er wolle seine Ansprüche extrem zurückschrauben und sich auf das besinnen, worauf es ankomme: auf die Liebe. Eine eigene Familie gründen in den nächsten Jahren, ja, das wäre schön. Eine Wandlung, die ein bisschen klingt als sei sie aus dem Drehbuch eines besonders kitschigen Spielfilms entnommen. Und doch ist die Wandlung typisch für Menschen, die hinausgehen in die Welt, zu jenen, denen es nicht so gut geht wie ihnen. „Wenn wir in unserer eigenen Suppe schwimmen, dann vergessen wir, wie privilegiert wir eigentlich sind“, sagt Held. „Wir sollten uns engagieren, nicht zurücklehnen.“ Auch und gerade dann, wenn die Zweifel kommen. Thomas M. Held erinnert sich beispielsweise an den 3. März, an seinen Geburtstag, den er in Afrika verbrachte. Ohne Freunde, ohne Geburtstagstorte, ohne Sekt. Er hatte Fieber, Magenkrämpfe und plötzlich diesen Gedanken: „War es wirklich richtig, hierher zu kommen?“ Und dann habe er ein Geburtstagsgeschenk bekommen, von dem er sagt: „So etwas Schönes hat mir noch nie jemand geschenkt.“ Die Männer aus Dysselsdorp reihten sich vor ihm auf und begannen zu trommeln und in verschiedenen afrikanischen Sprachen zu singen. Nur für ihn. *

ZUR PERSON

Thomas Maximilian Held wurde am 3. März 1972 in Köln geboren und wuchs im österreichischen Mürztal/Steiermark auf. In seiner Jugend war er sportlich sehr aktiv, turnte sich bis zur Landesliga hoch und war für einige Jahre auf olympischer Distanz als Triathlet unterwegs. Er entschied sich dennoch für die Schauspielerei. Nach dem Schauspielstudium an der Kölner Theaterschule bekam er unter anderem Engagements am Schauspielhaus Wuppertal und am Hessischen Landestheater Marburg. Film- und Fernseharbeiten folgten, wie beispielsweise

„Lateshow“, „Shit Happens“, „Alarm für Cobra II – Die Autobahnpolizei“, „Die Wache“ und seit 2002 die Comedy-Reihe „Sechserpack“. Der Schauspieler lebt in Berlin und Köln.

Diözesanverband Münster

Kolping und weiße Mäuse

Dass Wallfahrten nichts mit ernsten Mienen zu tun haben, sondern mit gemeinschaftlicher Freude, den „Glauben unter die Füße zu nehmen", bewiesen 530 Kolpingmitglieder, darunter 100 Kinder, am ersten Juni-Sonntag.

Von Rita Kleinschneider

Diözesanseelsorgerin Ursula Hüllen, der Diözesanfachausschuss „Geschmack am Glauben finden" und kreative Ehrenamtliche aus Kolpingsfamilien hatten ganze Arbeit geleistet. So konnte diese besondere Familienwallfahrt zum 150-jährigen Jubiläum des Diözesanverbandes Münster ein echtes Highlight werden. Dem Jubiläumsmotto „Wir sind Kolping…" hatten sie noch „...unterwegs auf seinen Spuren in Köln" hinzugefügt und in sieben Stationen in die Tat umgesetzt. Einzelne Gruppen bereiteten mit viel Phantasie die Wegestationen vor. Sie thematisierten als wichtige Elemente der Kolpingsfamilien die Bedeutung von Bildung, Eine Welt, sozialem Engagement und religiöser Verbundenheit.

Gleich an der ersten Station gab es eine Überraschung: Mit weißen Mäusen für jeden aus gezuckertem Schaum traf die Kolpingsfamilie Ascheberg ihre Mitpilger und besonders die Kinder mitten ins frohe Herz. „Ob das, was ihr in der Hand habt, lebt oder tot ist, das liegt allein in eurer Hand", ließen sie in der Geschichte einen weisen Mann antworten. Das Schicksal des kleinen Mäuschens sei dem der Bedeutung von Bildungsarbeit in den Kolpingsfamilien ähnlich. Weiter ging der Zug, gut gesichert von Polizisten (gelegentlich ebenfalls als ‚weiße Mäuse' betitelt), singend und betend auf dem vier Kilometer langen Pilgerweg quer durch Köln.

Adolph Kolping, der Publizist: Verschiedene Stationen beschrieben den Lebensweg des Verbandsstifters. Foto: Matthias Foschepoth

Kolping begegnet

Kurz vor der Mittagspause rieb sich mancher verwundert die Augen: „Das gibt's doch nicht, der sieht aus wie Adolph Kolping!" Die Kolpingjugend Münster hatte die tolle Idee, Kolping zu den Stationsorten passend mit seinen Insignien Schuhmacherwerkzeug (Handwerker), Bibel (Priester) und Zeitung (Journalist) auftreten zu lassen. Diese Rolle füllte Steffen Walter würdig aus.

Melancholie bei Plaßmann

Ein bisschen Melancholie dürfte wohl auch Wegbegleiter von Diözesanpräses Heinrich Plaßmann gewesen sein. War dies doch seine letzte Familienwallfahrt im DV Münster. Nach den Sommerferien gibt er dieses Amt ab und wird Pfarrer in Ahaus. Wallfahrt und Pilgerschaft, das Unterwegs-Sein des Gläubigen auf dem Weg zu einem besonderen Zeugnisort des Glaubens, ist zugleich das Unterwegssein des Christen. „Dem kommenden Christus entgegen", so lautet auch der Wahlspruch des emeritierten Bischofs Reinhard Lettmann.

Wege der Stille, des Gebetes und des Gespräches mit denen, die „auf gleichem Weg" sind, wechselten sich ab. In der Minoritenkirche feierten NRW Landespräses Michael Cziba und Diözesanpräses Heinrich Plaßmann die Abschlussmesse. Vom Gospelchor „Voices Unlimited" der Kolpingsfamilie Everswinkel ließen sich die müden Wallfahrer schnell mitreißen. Übrigens: Dass die Busse am frühen Abend von der „Komödienstraße" abfuhren, ist reiner Zufall.

WALLFAHRT 2

In diesem Jahr feierten die Kolpingfrauen aus dem Diözesanverband Münster ein Jubiläum: Am 19. Mai trafen sie sich zum 25. Mal zur Frauenwallfahrt auf dem Annaberg in Haltern. Insgesamt 90 000 Pilger kommen jährlich zum Gnadenbild der Mutter Anna aus dem 15. Jahrhundert. Zum Abschlussgottesdienst reiste Kolping-Bundespräses Alois Schröder aus Köln an.

Diözesanverband Paderborn

Begleiten – Stärken – Gewinnen

Das Verbandsprojekt im DV Paderborn zeigt auf allen Ebenen Wirkung. Kolpingsfamilien gewinnen an Profil, wenn sie gute Ideen umsetzen, sich im Bezirk von anderen Kolpingsfamilien stärken und begleiten lassen. Wie das funktioniert, zeigen drei Beispiele.

Der Bezirksverband Herne/Wanne-Eickel hatte sich zunächst mit wenig Begeisterung mit dem Verbandsprojekt auseinander gesetzt. Die erste Reaktion: „Was haben die sich in Paderborn schon wieder ausgedach?“ Begleiten lässt sich der Bezirk schon lange durch einen Vertreter des Diözesanverbandes. Stärken, das versuchen die Bezirksverantwortlichen seit Jahren, ohne dass das Angebot häufig genutzt wird. Und was bedeutet denn „Gewinnen“? Neue Mitglieder? Das ist Sache der Kolpingsfamilien. Neue Ideen, da könnten und sollten die Kolpingsfamilien des Bezirks sich untereinander abstimmen.

Mitglieder des Bezirksvorstandes ließen sich in die Pflicht nehmen.

Richtig konfrontiert wurden die Kolpinger auis Herne/Wanne-Eickel mit der Problematik „Begleiten – Stärken –Gewinnen“ vor der Bezirksversammlung im vergangenen Jahr. Da kam der Vorsitzende einer kleinen Kolpingsfamilie (rund 20 Mitglieder – Altersdurchschnitt um die 70 Jahre) auf den Bezirksvorstand zu und teilte mit, dass der Vorstand nur noch aus zwei Personen bestehe und auf der nächsten Jahreshauptversammlung die Auflösung beschlossen werden solle. Diese Aussage traf wie ein Schock. Was tun? Noch am gleichen Abend teilten die Mitglieder des Bezirksvorstandes dem überraschten Vorsitzenden mit, dass sie zeitweilig die offenen Vorstandsposten in der Kolpingsfamilie übernehmen würden. So gelang es, eine in ihrer Gemeinde aktive Kolpingsfamilie zu erhalten. Da das keine Dauerlösung sein konnte, wurde die Zusammenarbeit mit einer anderen Kopingsfamilie in Angriff genommen. Zwar soll die Eigenständigkeit der Kolpingsfamilie so lange wie möglich erhalten bleiben, die Zusammenarbeit in der Programmgestaltung soll die Gemeinschaft fördern und einen möglichen späteren Übergang auf die größere Kolpingsfamilie ermöglichen. *Heinrich Stolze*

In Welda zeigen Kinder Interesse am öffentlichen Leben. Wie groß ist Welda eigentlich oder warum feiern wir Schützenfest? Diese und ähnliche Fragen richteten die Weldaer Kinder der Kolpingjugendgruppe an Ortsvorsteher Hubertus Kuhaupt. Er hatte auf Einladung der Gruppenleiter Mirijam Petry, Carolin Isermann und Anja Göbel die Kinder in ihrer Gruppenstunde besucht.

Die Mädchen und Jungen aus der ersten bis vierten Schulklasse hatten sich gut auf das Treffen vorbereitet. Ausgerüstet mit Spickzetteln und vielen Fragen erkundigten sich die Grundschüler nach zahlreichen Dingen aus ihrem Leben.

Nach einer kurzen Erklärung, warum es überhaupt einen Ortsvorsteher gibt und mit welchen Dingen er sich zu beschäftigen hat, beantwortete Hubertus Kuhaupt, selbst Familienvater mit zwei Töchtern, die zahlreichen Fragen. Die Themen Schule und Freizeit standen bei den Kindern im Vordergrund. Mit einem kleinen Ratespiel über geschichtliche und aktuelle Themen aus Welda und der Stadt Warburg, wurde die Kindersprechstunde abgerundet. Als Belohnung gab es für jeden ein kleines Präsent, das von den Stadtwerken Warburg spendiert wurde. Die Weldaer Jungkolping-Gruppe trifft sich regelmäßig 14-tägig freitags zum Basteln, Spielen und Erkunden ihrer Welt.

Die Gruppe der Kolpingjugend in Welda.

Die Praxisbegleitung des Diözesanverbandes entwickelt sich zum Erfolgsmodell. Seit Januar 2008 wird das Angebot in den Kolpingsfamilien beworben. Seitdem haben sich 15 Kolpingsfamilien gemeldet, die dieses Angebot für sich in Anspruch nehmen möchten. In neun Kolpingsfamilien haben erste Gespräche begonnen. Für die weiteren Kolpingsfamilien sind die Vorgespräche terminiert. Diese finden zwischen dem Vorstand der Kolpingsfamilie und Kolping-Diözesansekretär Thomas Müller statt. Hier geht es darum, eine Zielvereinbarung für die Praxisbegleitung zu formulieren und organisatorische Absprachen zu treffen. Anschließend nennt Thomas Müller der Kolpingsfamilie einen der sieben Praxisbegleiterinnen und -begleiter. Sie werden nach ihrer Eignung passend zur Situation der Kolpingsfamilie ausgesucht.

Mit dieser relativ hohen Zahl an Rückmeldungen ist der Diözesanvorstand sehr zufrieden. Es zeige, dass ein großer Bedarf an neuen Begleitformen bestehe, aber auch, dass Kolpingsfamilien Neuerungen gegenüber ein hohes Maß an Offenheit zeigten. Praxisbegleitung hat das Ziel auf Grundlage der Stärken und der Gegebenheiten der Kolpingsfamilie, sowie der verbandlichen Grundlagen die Arbeit des Vorstandes einer Kolpingsfamilie über einen längeren Zeitraum zu begleiten und zu unterstützen.

Interessierte Kolpingsfamilien können sich bei Thomas Müller in der Diözesangeschäftsstelle informieren. Weitere Infos sind aber auch abrufbar im Internet unter www.kolping-paderborn.de.

Diözesanverband Essen

Mit dem Rad durchs Revier

Die Jubiläumsradtour des Diözesanverbandes Essen war ein Erlebnis für Jung und Alt. Keine Strecke war den 30 Teilnehmern zu lang, keine Steigung zu hoch.

Am Wochenende nach Fronleichnam machten sich Kolpingmitglieder aus dem Diözesanverband Essen mit dem Fahrrad auf den Weg quer durch das Bistum: von Plettenberg-Eiringhaus bis nach Duisburg-Neudorf. Anlass war das Bistumsjubiläum, das in diesem Jahr für den gleich alten Diözesanverband Essen einen Grund zum Feiern bietet. Das kleinste der deutschen Bistü-mer einmal quer von Süd-Osten Richtung Nord-Westen zu erkunden, das war die Idee. In drei Tagen bei Etappen zwischen 55 bis 70 Kilometern sollte das gelingen.

Für Überraschungen gut

Die Tour war für viele Überraschungen gut: Zunächst war sie ein echter Treffpunkt der Generationen. Begeisterte Radfahrer über 70 waren ebenso dabei wie der neunjährige Sven aus Lüdenscheid mit seinem Vater. Weder die Streckenlänge noch die Streckenführung war für die Kolpinger ein Problem und wurde mit Bravour bewältigt. Kritisch anzumerken ist allerdings, dass ein Verband mit mehreren tausend Mitgliedern nur 30 Mitfahrer begeistern kann, obwohl ausdrücklich auch Tagesetappen angeboten wurden.

Die Kerntruppe, die die Gesamtstrecke unter ihre Räder nahm, harmonierte prächtig. Da preschte keiner vor, an jeder Kreuzung wurde gewartet und Rücksicht genommen, zwischendurch öfters mal ein „Päusken eingelegt“.

Vielfältige Region

Verblüfft waren die Radler, dass es im märkischen Teil der Strecke vorbei an Kraftwerken und über große Industriegelände ging und es danach im „Pott“ richtig grün wurde. Wer am Kemnader Stausee, an der Ruhr hinter dem Baldeney See oder durch Stiepel fährt, würde sich überall vermuten, nicht aber im Herzen des Reviers.

In Wetter-Wengern, Essen-Kray und Duisburg-Neudorf wurde die Gruppe von den Kolpingfreunden bestens empfangen und mit der kolpingeigenen Gastfreundlichkeit bewirtet. In Duisburg waren gleich der ganze Bezirk und der Hafenchor mit von der Partie. Auch die Zwischenstopps in Mülheim-Saarn, Stiepel und am Starttag in Altena waren interessant. Die Malteser und Bernd Simon im Besenwagen sorgten dafür, dass alles reibungslos funktionierte.

Gut gerüstet gingen die Kolpinger aus dem Diözesanverband Essen auf ihre Jubiläumstour durch das Bistum.

DV MÜNSTER

Im Alter von 94 Jahren ist **Theo Grünewald** aus der Kolpingsfamilie Lünen-Alt verstorben.“ Er war ein wichtiger Vorkämpfer für die internationale Solidaritätsarbeit im Verband“, würdigte Generalsekretär Hubert Tintelott sein jahrzehntelanges Engagement für die internationale Partnerschaftsarbeit. Theo Grünewald engagierte sich zunächst in der Gärtnerfachabteilung des Diözesanverbandes und war Mitbegründer der Kolpingsfamilie Lünen-Alt, die heute 296 Mitglieder zählt. Der Diözesanverband Münster ehrte ihn für seine Verdienste mit der Theodor-Kochmeyer-Plakette, der höchsten Auszeichnung des Diözesanverbandes.

...Regional

Diözesanverband Aachen

Pfingsten mit Robin Hood

Gelebte Gemeinschaft der Kolpingjugend DV Aachen

Das Pfingstzeltlager der Kolpingjugend im Diözesanverband Aachen war ein Wochenende voller Action, Gemeinschaft, Abenteuer und wie sich zeigte Sonne, Sonne, Sonne. Über 100 Knappen und Mägde sowie gut 30 Ehrenamtler fanden sich zur Errettung der holden Lady Marian auf dem Sportplatz in Monschau-Rohren ein, denn der böse Sheriff von Nottingham hielt Robins Angebetete in einem Kerker gefangen. Robins Schar jedoch unterstützte ihn und stellte sich (neben dem Aufbau der Zelte) den zahlreichen Herausforderungen des Sheriffs mit Mut, Geschicklichkeit und Teamgeist. Dazu eilte ihnen gleichzeitig eine weitere Schar aus dem Diözesanverband Köln zu Hilfe.

Bereits bei der Nachtwanderung am Freitag trotzten alle den Gefahren, die der Sherwood Forest für sie bereit hielt. Täglich wurden Gemeinschaft und Ehrgeiz der treuen Gefährten erneut auf die Probe gestellt. Doch die Knappen und Mägde waren nicht untätig: einige bauten Pfeil und Bogen, während andere sich vor dem bösen Sheriff tarnten. Bei so viel Einsatz war die Suche nach Marians Versteck bei der Lagerrallye natürlich von Erfolg gekrönt.

Letztlich standen Robin und seine Gefährten dem Sheriff persönlich gegenüber. Jede Altersstufe musste eine letzte Aufgabe bewältigen, um einen Schlüssel zum Kerker Marians zu ergattern. Doch damit nicht genug. Der hinterhältige Sheriff prüfte Robin ein letztes Mal selbst: Sollte es ihm doch gelingen, von jeder Magd einen Wangenkuss zu erhaschen? Aber welches Mädchen verwehrt schon einem Helden einen Wangenkuss?

So konnte Robin nach vier endlosen Tagen seine liebste Marian endlich befreien, und die beiden fielen sich glücklich in die Arme. Nach einem großen Fest am Abend kehrten schließlich die Mägde und Knappen heim zu Haus und Hof, ahnend, dass im nächsten Jahr bereits ein neues Abenteuer auf sie warten wird.

Für alle, die sich bis dahin nicht gedulden können, gibt es neueste Infos und Bilder auf der Homepage www.kolpingjugend-dv-aachen.de.

Auch die Mägde im Forest zeigten sich treffsicher mit Pfeil und Bogen.

DV MÜNSTER

Am Samstag, 9. August, lädt das Kolpingwerk alle Vorsitzenden zu einer Tagung „Kolpingarbeit ganz praktisch“ ab 9 Uhr in die Kolping-Bildungsstätte Coesfeld, Gerlever Weg, ein. Um 16 Uhr wird zur Verabschiedung von **Diözesanpräses Heinrich Plaßmann** (Bild) und **Diözesansekretärin Kathrin Nike Raps** ebenfalls in die Bildungsstätte eingeladen. Präses Plaßmann wird nach den Sommerferien Pfarrer in Ahaus, Kathrin N. Raps ist bereits seit 1. April in Diensten des Kolpingwerkes München und Freising. Anmeldung schriftlich im Diözesansekretariat erforderlich.

Regional...

Kolping-Bildungshaus-Salzbergen feiert 25-jähriges Bestehen

Zum 25-jähriges Jubiläum des Kolping-Bildungshauses Salzbergen sprachen wir mit dem Vorsitzenden des KBS-Trägervereins Willi Hune.

Was zeichnet das KBS besonders aus?

Seit vielen Jahren ist es für mich beeindruckend, welche Anerkennung und welchen Stellenwert das KBS bei den Kolpingschwestern und -brüdern in unserem Diözesanverband und weit darüber hinaus genießt. Die Identifikation der Verbandsmitglieder mit „ihrem“ Bildungshaus ist enorm. Das ist sicher ein Verdienst der Mitarbeiter des Hauses und der vielen ehrenamtlichen Helfer, ohne die ein wirtschaftlicher Betrieb dauerhaft gar nicht möglich wäre. Das Konzept der Anlage und das offene Miteinander zwischen Gästen und Mitarbeitern schafft dieses einzigartige Kolpingflair, in dem sich unsere Gäste wohl fühlen.

Wie ist das KBS ausgelastet?

Unser Haus bietet 60 Betten in 30 Zimmern. Mit etwa 9 000 Übernachtungen jährlich brauchen wir den Vergleich mit ähnlichen Bildungshäusern nicht scheuen. Fast drei Viertel der Gäste kommen aus dem Kolpingwerk und aus anderen katholischen Verbänden und Einrichtungen. Verbandsarbeit findet hauptsächlich in der Freizeit statt. Da unser Haus von den Gästen überwiegend für Schulungs- und Bildungsveranstaltungen gebucht wird, sind naturgemäß die Wochenenden immer sehr frühzeitig belegt. Der wirtschaftliche Erfolg hängt jedoch entscheidend davon ab, inwieweit es uns künftig gelingt, auch an den Werktagen Gäste ins Haus zu bekommen.

Wie siehst du die Zukunftsperspektiven vom KBS?

Nach 25 Jahren erfolgreichem Betrieb sind gewisse Gebrauchspuren nicht zu übersehen. Wir haben deshalb ein umfangreiches Sanierungspaket geschnürt. Zum Jahresende beginnen wir mit einer energetischen Sanierung unseres Haupthauses, durch die wir den Energieverbrauch um 46 Prozent senken wollen. Im Zuge dieser Baumaßnahmen werden auch die Gästezimmer des Haupthauses einschließlich der Nasszellen saniert. Danach werden wir vom Zustand der Häuser her wieder sehr gut aufgestellt sein.

Ein Wunsch / eine Vision für das KBS?

In unserem Verband findet Bildungsarbeit hauptsächlich auf der Ebene der örtlichen Kolpingsfamilien statt. Mein Wunschtraum ist es immer noch, dass jede Kolpingsfamilie unseres Diözesanverbandes einmal im Jahr eine Kursmaßnahme im KBS durchführt. Dabei bieten sich vielfältige Möglichkeiten, wie z. B. ein Familienwochenende, eine Vorstandsklausur, eine Seniorenwoche an.

Ursprünglich entstand das Kolping-Bildungshaus Salzbergen (KBS) aus einem Fachwerkhaus, das im Jahre 1820 im benachbarten Hummeldorf errichtet worden war und im November 1981 abgebaut wurde. In Salzbergen wurde es wieder aufgebaut. Bereits ein halbes Jahr später konnte Richtfest gefeiert werden. Im Sommer 1983 ging schließlich ein langersehnter Wunsch des Diözesanverbandes Osnabrück in Erfüllung, und das Bildungshaus konnte feierlich eingeweiht werden.

1997 wurde das Kolping-Bildungshaus-Salzbergen um das „Heinrich-Holtmeyer-Gästehaus“ erweitert. Seit dieser Zeit stehen den Gästen 30 Doppelzimmer, alle mit Nasszelle, zur Verfügung, die zum Teil behindertengerecht sind. Einige Doppelzimmer sind so konzipiert, dass sie als Familienapartment genutzt werden können. Gut ausgestattet Seminarräume sind für die Gruppen ebenfalls vorhanden. Geleitet wird das KBS von Markus Silies, der im September 2006 Nachfolger von August Roosmann wurde.

Feiern Sie mit uns das Jubiläum

Samstag, 13. September 2008: Italienischer Abend (ab 18 Uhr, Live-Musik auf zwei Bühnen, Steinofenpizza & Weinlaube, um 22.30 Uhr Barock-Feuerwerk).

Sonntag, 14. September 2008: Familientag (9.30 Uhr Festhochamt mit Generalpräses Msgr. Axel Werner, 11 Uhr bis 18 Uhr Tag der offenen Tür und buntes Unterhaltungsprogramm, 15 Uhr Festansprache von Ministerpräsident Christian Wulff, 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr Mitmach-Trommelkonzert für Kinder & Familien).

Kontakt: Kolping-Bildungshaus-Salzbergen, Kolpingstraße 4, 48499 Salzbergen, Tel: (05976) 94 94-0, Fax: (05976) 9494-26, Home: www.kbs-salzbergen.de.

Viel Herzblut für Familien

2 000 Gäste beim Jubiläum auf dem Pferdeberg

Das Große entsteht durch Menschen, die mehr machen, als sie müssten. Genau das passiert hier auf dem Pferdeberg“, drückte Ministerpräsident Christian Wulff seinen Respekt beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Kolping-Ferienparadieses in Duderstadt vor vielen Gästen aus, darunter Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger und Prälat Heinrich Festing, 30 Jahre Kolping-Generalpräses. Viel Herzblut für Familien und engagierte Mitarbeiter – darin sehe er den Erfolg des Ferienparadieses begründet. Nicht nur anerkennende Worte hatte der Ministerpräsident mitgebracht, sondern auch einen für die Zukunft des Hauses wichtigen Umschlag mit dem Bewilligungsbescheid über knapp 150 000 Euro für den derzeitigen Umbau.

Mit einer munteren Moderation führten Andreas Bulitta und Veronika Kaczmarczyk durch das zweieinhalbstündige Programm des Festabends. Den Ministerpräsidenten als Schirmherrn der Veranstaltung interviewten sie unter einem Schirm in schwarz-orangen Kolpingfarben. Der wiederum sorgte für Beifall ausgerechnet deshalb, weil er ein Geschenk dankend ablehnte: Den zweitägigen Aufenthalt für sich und seine Familie im Ferienparadies dürfe er nicht annehmen, werde gerne aber nach einer anderen Familie suchen und den Kurzurlaub an sie abtreten.

Der Einzug der Banner zu Beginn des Gottesdienstes scheint kein Ende zu nehmen.

Bühnenprogramm: Die Kolpingsfamilie Hasede tanzt.

Schirmherr Ministerpräsident Wulff mit den Moderatoren Andreas Bulitta und Veronika Kaczmarczyk.

Damit stand wieder der Anlass des Festaktes im Mittelpunkt: die Kolping-Ferieneinrichtung, die vor 25 Jahren als Erste nördlich des Mains gebaut wurde. „Wir wollten ein Zeichen der Hoffnung setzen für Familien, denen es nicht so gut geht“, beschrieb der Vorsitzende des Ferienwerkes, Nikolaus Kreye, die Idee, das Projekt auf den Weg zu bringen. 180 000 Gäste hätten dieses Angebot bisher genutzt.

Rund 2 000 Menschen aus allen Teilen des Bistums feierten zwei Tage lang das 25-jährige Bestehen des Kolping-Ferienparadieses auf dem Pferdeberg bei Duderstadt. In seiner Predigt sagte Bischof Norbert Trelle, die Familie sei eigentlich mehr als eine Interessengemeinschaft: „Sie ist ein Ort, an dem Glaube entdeckt wird als der beste Weg, dem Leben Fundament und Tiefgang zu geben.“ Doch in keinem Land Europas sei der Verfall der Familienkultur so tief wie in Deutschland.

Vielfältig und bunt war das Bühnenprogramm: Kinder aus Nesselröden erinnerten mit einem Mandala an die Verantwortung für die Schöpfung, Zauberkünstler und Comedians traten auf, es gab Sketche und Tanzvorführungen – und zwischendurch immer wieder inhaltliche Schwerpunkte. So informierten Rita Richter und Egbert Schülke von der Kolpingsfamilie Sarstedt über ihren Kleiderladen, der sich zu einer festen sozialen Institution für die Stadt entwickelt habe.

Diözesanverband Hamburg

150 Jahre Kolping in Hamburg

Im Jahr 1858 wurde der katholische Gesellenverein gegründet und im gleichen Jahr durch Adolph Kolping persönlich in den Zentralverband aufgenommen.

Die Kolpingsfamilie Hamburg-Zentral ist in Norddeutschland der erste Gesellenverein, der sich auf der Grundlage der Ideen Adolph Kolpings gegründet hat.

Feier am 28. September

Am 19. Juli 1858 fanden sich 20 Gesellen zusammen, am 24. August waren es schon 37 Mitglieder. Fünf Jahre später wurde die glatte Zahl von 100 Mitgliedern erreicht. Zwei absoluten Spitzen gab es in der langen Geschichte: 1888 waren es 364 Gesellen, davon waren 48 Protestanten, und 1913 gab es in Hamburg-Zentral sogar 384 Mitglieder. Heute hat die Kolpingsfamilie Hamburg-Zentral 43 Mitglieder im Durchschnittsalter von 72 Jahren.

Das Jubiläum wird am 28. September gefeiert:
10.30 Uhr: Eintreffen der Gäste und Bannerträger auf dem Heiligengeistfeld.
10.45 Uhr: Bannerzug vom Heiligengeistfeld zum Kleinen Michel (Foto).
11.30 Uhr: Festhochamt mit Weihbischof Norbert Werbs.
13.00 Uhr: Sektempfang und Mittagessen
14.45 Uhr: Begrüßung, Festakt
16.30 Uhr: Ausklang bei Kaffee und Kuchen.

TERMINE REGION OST:

13. Juli, 10 Uhr: Berggottesdienst der Region Ost am Europakreuz auf dem Töpfer bei Oybin (Infos unter www.kolping-ost.de).

22. Juli bis 1. August: Gemeinsame Ferienfahrt der Kolpingjugend des DV Görlitz mit dem DBJG (Infos unter www.kolpingjugend-dv-goerlitz.de/).

9. bis 19. August: Amelandfahrt für Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren des DV Berlin (Infos unter www.kolpingjugend-dvberlin.de).

1. bis 18. August: Sommerfreizeit der Kolpingjugend des DV Erfurt am Balatonsee in Ungarn (www.kolpingjugend-dverfurt.de).

29. bis 31. August: Regionalkonferenz der Kolpingjugend in Weimar (Infos unter www.kolpingjugend-ost.de).

31. August: Kolping beteiligt sich an der Wallfahrt Dresden-Meißen in Rosenthal. (Infos: www.bistum-dresden-meissen.de/208/284/index.php).

Termine DV Hamburg

12. Juli: Sommerfest in der KJH. Anmeldung bei Charlotte Kegler, 0170-7200 414.
5. bis 7. September: Diözesankonferenz der Kolpingjugend, im Niels-Stensen Haus.
12. bis 14. September: Frauenkurs im Kloster Nütschau. Anmeldung: 040-248 77 384.
6. bis 10. Oktober: Seniorentage im Kloster Nütschau. Anmeldung: 040-248 77384.

Kolpingwerk Region Ost

Urlauberseelsorge und Kolping

Pfarrer Johannes Johne ist nicht nur Regionalpräses, sondern auch Urlauberseelsorger.

Im Bistum Dresden-Meißen hat Pfarrer Johannes Johne seit 1999 eine sehr seltene Aufgabe, die sich kaum eine andere ostdeutsche Diözese leistet: Er ist Urlauberseelsorger. Dabei gibt es einen Bezugspunkt zu Kolping: „Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und für die Betkammer da, sondern für das ganze Leben“, so Adolph Kolping. Für Pfarrer Johne ist Gottes wunderbare Schöpfung im Zittauer Gebirge „seine“ Kirche.

Als Pfarrer Johne das Amt des Präses der Region Ost 2003 übernommen hatte, war ihm ein Anliegen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kolpingsfamilien und Mitglieder in der Region Ost zu stärken und über das gelebte Christentum nach außen Zeugnis zu

...Regional

geben. Dazu gibt es viele Möglichkeiten. So verwundert es nicht, dass seit 2004 jährlich für die Kolpingfreunde in der Region Ost ein neues Angebot unterbreitet wird: Berggottesdienste mit anschließenden Begegnungsmöglichkeiten. In der nun schon über neun Jahre währenden Tätigkeit entstandenen drei Gipfelkreuze auf dem Hochwald, dem Töpfer und dem Oybin. Zudem ist für den Regionalpräses der vielfältige Zitatenschatz Adolph Kolpings eine Art Rezeptbuch bei der Beseitigung der Nöte unserer Zeit.

Wer Präses Johne fragt, was denn ein Urlauberpfarrer macht, dem antwortet er: „Meine Berufsbezeichnung besagt nicht, dass ich die ganze Zeit Urlaub mache. Stattdessen bin ich damit befasst, die Urlauber zu beschäftigen, und zwar durch Berggottesdienste, geführte Wanderungen, Lichtbildervorträge und andere Aktivitäten.“ So treffen sie ihn zum Beispiel in der Saison an jedem Freitagvormittag in Jonsdorf als „Jonsdorfer Mönch“ zur selbst „gereimten Ortsführung“ an, an jedem Freitagnachmittag als „Müllerbursche Hans“ in Waltersdorf und an jedem Samstagvormittag als „Ritter Johann“ in Oybin, ebenfalls zu „gereimten Ortsführungen“, die heiter bis besinnlich sind.

Kolping-Berggottesdienst am Europakreuz auf dem Töpfer mit Regionalpräses Johannes Johne (links)und Diözesanpräses Wolfgang Kresak aus dem Bistum Görlitz.

Und weiter sagt er dazu: „Auch wenn ich es nicht öffentlich sage und schreibe, praktiziere ich aber fast wörtlich den Auftrag Jesu an Petrus, Menschen zu fangen.“ Denn bei seinen Wanderungen komme er sehr oft mit fremden Menschen in Kontakt, und wenn diese dann erfahren, dass er Pfarrer ist, ergeben sich oft tiefgründige Gespräche.

Pfarrer Johne als Ritter Johann in Oybin bei seiner von ihm selbst gereimten Ortsführung.

Ein weiteres Anliegen ist ihm, der „Via Sacra“ geistliches Leben einzuhauchen, die weltliche Sehenswürdigkeiten und christliche Heiligtümer im Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechien miteinander verbindet. Dazu feiert er zum Beispiel auf dem Oybin mit seiner Burg- und Klosterruine und im tschechischen Jablonne´v.P. Gottesdienste und führt auch die Wallfahrt der Deutschen zum Grab der Hl. Zdislava durch. „Ein Unternehmen, mit dem ich versucht habe, die Menschen aus den drei aneinandergrenzenden Ländern zusammenzubringen, bestand in einem Berggottesdienst mit Bischof Duka aus Hradec Kralove in der Klosterruine auf dem Oybin. Da hatten sich etwa 65 Christen aus den verschiednen Ländern eingefunden, und ich bin froh, dass es auch gelungen war, einen Pfarrer aus der polnischen Partnergemeinde von Oybin, das ist Rudna, als Konzelebranten begrüßen zu können.“ Das empfinden viele Menschen als eine ganz andere Art von Versöhnungsarbeit zwischen Deutschen, Polen und Tschechen. Deshalb wurde ihm auch am 22. Juni 2008 im Rahmen eines Berggottesdienstes am Europakreuz auf dem Töpfer das „Goldene Herz für Europa“ verliehen. Dieser Preis wird vom Freundeskreis deutsch-tschechischer Verständigung vergeben, der seinen Sitz in Erlangen hat.

Präses Johne bietet sich an, Kolpinggruppen, die Ausflüge in die Oberlausitz planen, als kundiger Wanderbegleiter und Seelsorger zur Verfügung zu stehen, soweit die Zeit dafür ausreicht. Wer mehr und aktuelle Informationen möchte, der findet diese unter www.urlauberpfarrer.de .

Norbert Grellmann

Lesen Sie dazu auch unseren Buchtipp auf Seite 17.

Regional…

Freizeit

Kolpingsfamilien prägen nicht nur Kirche, Politik und Gesellschaft, sie bieten auch attraktive Freizeitangebote, spielen Theater oder schicken eine starke Fußballmanschaft aufs Feld. Die Urlaubszeit ist die Zeit der Erholung, in der wir uns eine Auszeit vom Alltag gönnen sollen. Auf diesen Regionalseiten stellen wir die bunten Angebote unter dem verbindenden Kolpingdach vor.

Das Kolping-Musiktheater gibt es seit 1920. Seither wird jährlich eine Operette gespielt.

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Nach der Show ist vor der Show

„Kiss me, kate“ begeisterte über 7 000 Zuschauer – Kolping-Musiktheater Schwäbisch Gmünd

Von Ulrike Schwebel

Erschöpft aber glücklich: so fühlen sich Mitwirkende und Verantwortliche des Kolping-Musiktheaters. Es hätte nicht besser laufen können. Die Premiere sahen knapp 950 Besucher, dann wurden es jede Aufführung mehr, bis bei der letzten Aufführung, der „Derniere“, alle 1 064 Karten verkauft waren. Ab November wurde intensiv geprobt, der Gesang ebenso wie die Choreographie; nie waren weniger als drei Proben pro Woche angesetzt, in der letzten Woche vor der Premiere wurde jeden Tag geprobt – zum Teil bis spät in die Nacht. Neben der gesamten Probearbeit warben die Kolpingchorsängerinnen in der Innenstadt für ihr Theater.

Für die vielen Kostüme wurde vermessen und anprobiert. Damit der Maskenplan eingehalten werden konnte, wurden Maskenschulungen durchgeführt, zudem Fotoaktionen für das Programmheft gestemmt. Beim Bühnenbau waren monatelang viele Chormitglieder behilflich, ebenso wurden Zelte für die After-Show-Party auf und wieder abgebaut, sowie kurzfristig Helfer für die Bewegung des Bühnenbilds eingesetzt. Kaffee wurde gespendet und literweise gekocht, gegenseitig wurden die aufwendigen Renaissancekostüme geschnürt, Requisiten zusammengetragen, und beim Musical-Menü wurden die Tische zugeteilt.

Die Flut des Dankes

Freude macht derzeit eine Flut von positiven Rückmeldungen, ob per Post, per Mail oder mündlich. „Danke für den eindrucksvollen Musical-Nachmittag und ein großes Kompliment an alle Beteiligten für die absolut professionelle Aufführungen… Es war ein wirklich begeisterndes Erlebnis, das mir immer in guter Erinnerung bleiben wird“, schreibt zum Beispiel Holger Kreuttner vom Mit-Sponsor KSK Ostalb, der zum ersten Mal in einer Kolping-Musiktheater Produktion inklusive Musical-Menü war.

Wehmut und Vorfreude

Dennoch verabschiedet sich die Kolping-Musiktheater Truppe mit einer gehörigen Portion Wehmut aus dieser Saison, und auch wieder von Markus Wamsler, der die musikalische Gesamtleitung an Marcus Englerts Stelle hervorragend gemeistert hat. Doch nach der Show ist vor der Show, und so werden Marcus Englert (Musik), Michael Schaumann (Regie), Ulrike Schwebel (Organisation), Reiner Schmid (Bühnenbild) und Vera Braun (Choreografie) demnächst zusammenkommen, um über die von Marcus Englert und Michael Schaumann bereits vorab ausgewählten Stücke zu diskutieren.

Diözesanverband Fulda

Montags heißt es „Alle Neune!“

Eine erfolgreiche Gruppe: die Kolping-Kegler aus Fulda

„1949 bildeten wir in der Kolpingsfamilie Fulda in der Sportabteilung auch eine Kegelgruppe. Ab 1950 widmeten wir uns dann ganz dem Kegelsport. Unter dem Clubnamen „Fidele Jungen“, später dann KSC Kolping (Kegel-Sport-Club), schlossen wir uns dem Verein Fuldaer Kegler an“, sagt der heute 77-jährige Kolpingbruder Hermann Wächtersbach. Bald hatte der KSC Kolping im Kegelsport in Fulda die Oberhand gewonnen, und die Kolping-Kegler mussten sich im Südhessischen Raum bewähren. Das war keine leichte Aufgabe, denn die Wettkämpfe wurden dort schon auf professionelleren Bahnen bestritten. Heute gibt es im Kolpinghaus zwei vollautomatischen Kegelbahnen. Bei hessischen und deutschen Meisterschaften erzielten die Kolping-Kegler viele Erfolge. Ebenfalls wurden viele Siege bei den früheren hessischen Kolping-Kegel-Meisterschaften errungen. In der letzten Saison holten die Kolping-Kegler in der hessischen C-Liga zum fünften Mal hintereinander den Meistertitel nach Fulda.

Der Kegel-Club Kolping ist eine Art Familienkreis der Kolpingsfamilie Fulda-Zentral geworden, der auch einige jüngere Mitglieder hat. „Ein direktes Miteinander gibt es jedoch seltener, da die Interessen und vor allem die zeitliche Machbarkeit hier inzwischen sehr unterschiedliche Möglichkeiten zulassen.“ bedauert der KSC-Vorsitzende Peter Atzert. Dennoch fühlen sich die Kolping-Kegler dem Kolpingwerk sehr verbunden. Die regelmäßigen Treffen, immer am zweiten Freitag im Monat, fördern auch das Kolping-Familienleben.

Am 9. August findet das nächste Familien-Sommerfest des KSC statt.

Kontakt: Peter Atzert, Tel.: (06 61) 37 637, oder über das Diözesanbüro, Telefon: (06 61) 10 000.

„Ich bin bei Kolping, weil...

mich das großartige Werk unseres Gesellenvaters Adolph Kolping begeistert und ich meinen Teil zum Fortbestand unseres Verbandes leisten möchte.“

Klaus Eiberger,
Kolpingsfamilie Neresheim

Diözesanverband Speyer

Mehr als ein Spiel

Fußball stärkt die Persönlichkeit

Sechsmal Deutscher Meister der Herren und sechsmal Deutscher Meister bei der Jugend – die Fußballer der Kolpingsfamilie Schifferstadt sind im Kolpingwerk Deutschland die Rekordmeister. Bei den deutschen Kolping-Fußballmeisterschaften dominieren in den zurückliegenden Jahrzehnten die pfälzischen Mannschaften: Meistertitel in der Herrenklasse holten neben Schifferstadt in den 80er Jahren die Kolpingsfamilie Dirmstein (drei Titel), dann auch im letzten Jahrzehnt der große Konkurrent – die Fußballer der Kolpingsfamilie Landstuhl (vier Titel). Aber auch mit Damen- und Altherrenmannschaften nehmen die Schifferstadter an den Turnieren teil. Und zweimal schon, 1991 und 2001, hat die Kolpingsfamilie selbst die deutschen Kolping-Fußballmeisterschaften ausgetragen.

„Begonnen hat alles Ende der 60er Jahre“, erzählt der Chef und Trainer der Kolping-Kicker, Bernd Doser. Schon damals war der heute 54-jährige mit dabei, als sie mit dem ersten Satz Trikots gegen die Kolpingsfamilie Hettenleidelheim „die Hucke voll bekamen“. Dass damit eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte begann, war nicht abzusehen. Aber Fußball ist mehr als ein Spiel. Bernd Doser, der diplomierte Sozialarbeiter, sieht im Spiel mit dem Ball auch ein wichtiges Instrument der Menschenbildung. „Hier, in der Kolpingsfamilie, werden die Werte und Ideen von Adolph Kolping gelebt. Die jungen Fußballer finden sich bei uns“, sagt Bernd Doser. Sie erleben die Vielfalt einer großen Kolpingsfamilie (über 600 Mitglieder), in der sich auch die Vielfalt der Gesellschaft spiegelt. Aber eben auch das alle miteinander Verbindende, das was den Kolping-Geist ausmacht: Geselligkeit und Freundschaft, ein Offensein für Menschen, auch eine geistige religiöse Offenheit, die fest im eigenen Glauben steht und den Glauben des anderen achtet. Wer als junger Mensch in der Kolpingsfamilie positive Lebenserfahrungen mache, werde für ein späteres soziales Engagement geprägt.

„Auf den Trikots darf nicht nur Kolping draufstehen, sondern es muss auch Kolping drin sein.“ Wichtig ist Doser vor allem das soziale Engagement. Die Kolping-Kicker unterstützen seit vielen Jahren mit Benefiz-Spielen die Straßenkinderarbeit von Pater Paul Oden in Chile. Und mit Trikots und Fußbällen wird Pater Pauls Fußballmannschaft unterstützt. *tb*

TERMINE

DV Mainz

18.-20. 7.: Weltjugendtag des Bistums Mainz auf der Landesgartenschau in Bingen

22. 7.: Treffen mit Kolping Portugal im Kolpinghaus Mainz

23. 8.: Bewerbungstraining der Kolpingjugend im Kolpinghaus Offenbach

30. bis 31. 8.: Jubiläumsfest 40 Jahre Kolping-Feriendorf Herbstein mit u.a. Ständen, Flohmarkt, Musical, Aktionsbühne, Büfett und Festgottesdienst mit Generalvikar Dietmar Giebelmann

DV Speyer

2. 8.: Kolping-Begegnungstag in der Kreuzkapelle über Winnweiler mit Pfarrer Ottmar Dillenburg (Koblenz), Stellv. Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland: „Adolph Kolping – ein Mann, der begeistert", Beginn: 15 Uhr

30. 8.: 25 Jahre Kolpingsfamilie Limburgerhof, 18 Uhr im Pfarrheim

31. 8.: 60 Jahre Kolpingsfamilie Kaiserslautern-Ost, 11 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche Maria Schutz, danach Feier im Klosterkeller

DV Trier

2. 8.: Vorständeschulung „Programmgestaltung" in Wittlich

15. bis 17. 8.: Bildungs- und Besinnungswochenende für Frauen in Trier („Atempause – Ich halte inne und tanke neue Ergie")

Anmeldung jeweils im Büro Trier:, Tel.: (06 81) 99 41 042; luzia.follmann@kolping-trier.de

Diözesanverband Freiburg

Reiseleiter aus Leidenschaft

Johann Müller liebt das Neue und Unbekannte

Johann Müller, Seniorenbeauftragter im Diözesanverband Freiburg, leitet seit 20 Jahren erfolgreich Reise- und Wandergruppen. Mit seiner humorvollen Art sorgt er für ein angenehmes Reiseklima. Zu seinem Engagement befragte ihn Veronika Klaus.

Wie bist du Reiseleiter geworden?

„Angefangen hat es, als ich Bezirksvorsitzender im Hegau war. Da bat mich eine Kolpingsfamilie, ihre Romfahrt zu organisieren. Und ich hab das dann gemacht, weil man immer wieder etwas Neues tun muss. Und auch jetzt, nach 20 Jahren habe ich noch soviel Spaß am Organisieren und Planen der Reisen, an den Menschen und Orten und an dem Nervenkitzel, ob auch wirklich alles klappt, ob zum Beispiel das Wetter hält, dass ich noch weiterhin Reisen organisieren werde."

Wie entstehen die Reisen?

„Bei den Nachtreffen unserer Reisen, beim Bilder gucken und zusammensitzen entsteht meistens die Idee zum nächsten Reiseziel. Die Planung beginnt dann für mich circa ein halbes Jahr vorher. Bei dem Vortreffen kurz vor der Reise gebe ich den Mitreisenden die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und sich mit Bildern und Filmen auf die Reise einzustimmen. Die 40 bis 50 Teilnehmer im Alter 50 aufwärts wissen schon, dass es immer eine reine Kulturreise wird."

Was war dein aufregendstes Erlebnis als Reisegruppenleiter?

„Na ja, das aufregendste Ereignis, im Sinne von Nerven aufreibend, hatte ich bei einer Fahrt nach Ungarn. In einer kleinen Stadt hatten wir den Bus stehen gelassen und waren zu einem Rundweg aufgebrochen. Eine Dame meldete sich irgendwann bei mir ab, weil sie Probleme beim Gehen hatte. Dann waren sie und ihr Begleiter aber ganz weg und tauchten auch nicht mehr auf. Nachdem unsere Reisegruppe über eine Stunde gewartet hatte, schalteten wir die Polizei ein. Und die ganze Gruppe machte sich ebenfalls

Johann Müller (links) bei einer von ihm organisierten Bodenseereise.

auf die Suche nach den beiden Vermissten. Auf einmal kam mir die Dame in dem Städtchen entgegen und erklärte mir, dass sie und ihr Begleiter die ganze Zeit in einem Cafe gesessen und die Zeit vergessen hatten. Leider konnten wir jetzt, da beide wieder da waren, aber noch nicht wieder aufbrechen, da sich die anderen Teilnehmer immer noch auf der Suche nach den beiden befanden. Das Ende einer intensiveren Unterredung mit der Dame später im Bus war dann ein Getränk für alle Männer unserer Gruppe. Sie kam auch nie mehr zu spät."

Diözesanverband Trier

Jeder findet einen Partner mit gleichem Tempo

Die Kolpingsfamilie Alt–Saarbrücken hat 120 Mitglieder, der Altersdurchschnitt liegt bei etwa 50 Jahren. Trotz eines riesigen Angebots an Vereinen aller Art in der Stadt Saarbrücken können jährlich etwa fünf Neumitglieder geworben werden. Die stärkste Gruppe stellt die der ehemaligen „Jungen Familien". Die Eltern sind mittlerweile um die 50 und die Kinder erwachsen. Ein Höhepunkt im Programm ist die jährlich stattfindende zweitägige Radtour, an der immer mehr Gemeindemitglieder teilnehmen. Dieses Jahr ging die Tour wieder an den Stockweiher, wo Mitglieder der Kolpingsfamilie Häuschen und Boote haben. Von Saarbrücken führte die Tour an der Saar entlang nach Frankreich und weiter durch Wiesen und Wälder, einen Teil des Saar-Kohle-Kanals entlang und vorbei an Schleusenhäuschen. Jeder fand einen Partner mit gleichem Tempo, alle 20 Kilometer gab es eine Rast, von fleißigen Helfern liebevoll vorbereitet.

Nach 80 Kilometer erreichte man den Stockweiher. Dort folgte der gemütliche Teil mit grillen in geselliger Runde, schwimmen, Boot fahren und plaudern bis in den Abend. Generell bietet die Radtour, wie auch andere zwanglose Aktivitäten, eine gute Gelegenheit, die Arbeit der Kolpingsfamilie etwas näher kennenzulernen, ohne sich gleich fest zu binden. Manch einer wurde so jedoch auch zum aktiven Mitglied, da er die Gemeinschaft schätzen gelernt hat.

...Regional

Diözesanverband Limburg

Mit Adolph Kolping im Boot

Kanuwallfahrt der Kolpingjugend zum 150. Jubiläum

Geschmückte Kanus mit bunten Luftballons, einem großen Holzkreuz und vielen Adolph-Kolping-Bildern – dieses Bild bot sich am 26. April auf der Lahn. Anlässlich des Jubiläums zum 150-jährigen Bestehen des Kolpingwerkes im Bistum Limburg hatte sich die Kolpingjugend etwas ganz besonderes einfallen lassen: Unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs“ organisierte sie eine Kanu-Wallfahrt von Aumenau nach Limburg. In zwölf geschmückten Booten machten sich 40 Jugendliche im Alter zwischen zehn und 25 Jahren auf den Weg in die Bischofsstadt. Unterwegs hatten die jungen Pilger an mehreren Stationen die Gelegenheit, sich über spirituelle Fragen auszutauschen. Unterstützt wurden sie dabei von dem Geistlichen Begleiter Georg Franz, der selbst mit ihm Boot saß. Gesprochen wurde an diesen Stationen über verschiedene Themen: über die Person Adolph Kolpings bis hin zur der Bedeutung, die das offizielle Leitwort des Jubiläumsjahres „Ich will Euch Zukunft und Hoffnung geben“ für jeden Einzelnen der Jugendlichen hat. Erschöpft und zufrieden erreichten die Wallfahrer am späten Nachmittag Limburg.

Mit geschmückten Booten fuhr die Kolpingjugend von Aumenau nach Limburg.

Diözesanverband Mainz

Vater braucht eine Frau

Kolpingtheater in Jügesheim setzt die ganze Familie in Szene

Nach einjähriger Pause wurde im Mai das bunte Programm der Kolpingsfamilie Jügesheim wieder durch einen kulturellen Höhepunkt aufgewertet: Die traditionsreiche Kolping-Theatergruppe inszenierte die Komödie „Vater braucht eine Frau“. Dies war zugleich die 107. Inszenierung in 55 Jahren. Damit ist die Kolping-Theatergruppe eine der ältesten Laienspielgruppen in Hessen. Regisseur Alois Sahm feierte zugleich sein 40-jähriges Bühnenjubiläum.

Schon ein Jahr nach Gründung der Kolpingsfamilie startete man 1953 in Jügesheim den ersten Theaterabend mit dem Stück „Stark wie der Tod ist die Liebe“. Die Begeisterung fürs Theaterspielen hielt an und wurde ein festes Standbein der Kolpingsfamilie in der Öffentlichkeit. Viel Herzblut, Kreativität und Geschick ist nötig, um jede Inszenierung zu einem guten Ende zu bringen. In diesem Jahr wurde die ganze Familie in Szene gesetzt – geht es doch quasi um eine „Selbsthilfegruppe in Kinderschuhen“. So suchen vier Kinder bei dem Bühnenstück von Christian Bock voller Humor eine neue Mutter für sich und ihren Vater.

MELDUNGEN

DV Speyer

Auf der Diözesanversammlung in Deidesheim wurde Klaus Butz (Otterbach) zum neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Er wird damit der Nachfolger von Rolf Schäfer (Oggersheim), der nach 18 Jahren nicht mehr kandidierte. Schäfer wurde Diözesan-Ehrenvorsitzender. Nach über 50 Jahren ist Bruno Kreitner (Oggersheim) aus dem Diözesanvorstand ausgeschieden. Bereits Anfang der 50er Jahre wurde er als Bezirkssenior Mitglied im Leitungsgremium des Diözesanverbandes. In den Ruhestand verabschiedet wurde Geschäftsführerin Friedel Adam (Kaiserslautern).

Regional...

Bayern wählt und Kolping mischt mit

Am 28. September finden die Landtagswahlen in Bayern statt. Für Kolpingmitglieder ist die Wahrnehmung politischer Verantwortung mehr als nur die Abgabe eines Stimmzettels mit langjähriger Ruhephase dazwischen.

Zeigt, wie es besser geht!

Ein Kommentar von Victor Feiler, Geschäftsführer des Diözesanverbandes Bamberg

Wer nicht zur Wahl geht, reiht sich ein in die Gruppe der „Politikverdrossenen". Wer wählt, scheint naiver Obrigkeitslümmel zu sein. So oder so ähnlich ist die Stimmung gegen „die Politik" und alles was mit ihr zusammenhängt. Doch woran liegt es, dass man sich mit Politik nicht mehr beschäftigen will? Mal abgesehen davon, dass das Lamentieren schick zu sein scheint, hat es noch eine andere Funktion: Wer sich nicht mit politischen Problemvorstellungen für die Angelegenheiten, die uns alle betreffen, auseinandersetzt, der braucht sich nicht informieren. Oder anders; weil ich mich nicht über die vielfältigen Politikvorstellungen informieren und danach selbst eine Entscheidung in Sachfragen treffen will, beschäftige ich mich in dieser Konsequenz nicht mit der Politik. Damit das dann nicht als Ausrede für eigene Verantwortungslosigkeit daherkommt, decke ich die Politik mit negativen Urteilen zu, denn dann bin ich populär und verhindere gleichzeitig, dass meine eigene Lustlosigkeit und vielleicht auch Inkompetenz in politischen Sachfragen öffentlich wird. Kein Wunder, dass dann viele „Wähler" eher über die Krawattenfarbe eines Kandidaten oder die Frisur einer Kandidatin reden als über deren politischen Vorstellungen und Konzepte.

Victor Feiler.

Sind wir selbst politikunfähig geworden und das politische Desinteresse nur der Deckmantel dafür? Ich wette: Würden wir einen Kompetenzcheck einführen, nachdem nur der wählen darf, der z.B. weiß, was der Landtag gesetzgeberisch entscheiden darf und was nicht, was der Unterschied zwischen Bundestag und Bundesrat ist, die Zahl der tatsächlichen Wahlberechtigten läge ungefähr bei der Prozentzahl der Nichtwähler. Wenn es so ist, dann wird es höchste Zeit, die Sache in die Hand zu nehmen. Und wenn wir schon nicht mit der Politik einverstanden sind, dann könnten wir „denen da oben" mal zeigen, wie es besser geht. Doch halt: Dann müssten wir selbst etwas beweisen, uns sachkundig machen, Zeit investieren und dann auch noch die weniger Informierten versuchen zu überzeugen. Aber soweit lassen wir es doch nicht kommen. Da lassen wir uns das Privileg, das wir uns so lange erkämpft haben, nicht nehmen: Auf andere (Politiker) schimpfen, um vom eigenen Fehlverhalten abzulenken.

Ob das der selige Adolph Kolping im Blick hatte, als er meinte: „Schöne Worte mehren nur den Schmerz"? oder auf unsere heutige Situation bezogen: „Schimpfen ohne Handlungskonsequenz ist das Zeichen unserer selbstorganisierten Verantwortungslosigkeit".

Victor Feiler

Nichtwählen ist das Dümmste!

Wahlprüfsteine des Landesverbandes Bayern geben Orientierung

Von Willi Breher

Im Leitbild des Kolpingwerkes ist der Anspruch klar als Auftrag an alle formuliert: „Politisches Engagement in demokratischen Parteien und Parlamenten ist für uns ein unverzichtbarer Beitrag zur verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft. Wir unterstützen und fördern dieses Engagement." Im deutlichen Volkston ließ schon der Gesellenvater zu seiner Zeit keine Wahl- oder Politikverdrossenheit in seinem Umfeld zu. Dass diese gute Tradition im Kolpingwerk bis heute nicht abgerissen ist, beweisen die vielen engagierten Mitglieder in den Parlamenten und in der Selbstverwaltung der Sozialversicherungssysteme und in der Handwerksvertretung. Beispielsweise sind die Kolpingmitglieder im Bundestag in guter Fraktionsstärke vertreten und im bayerischen Landtag können sogar noch 38 Mitglieder gezählt werden.

Das Kolpingwerk in Bayern will unter anderem mit seinen Wahlprüfsteinen eine Orientierungshilfe geben, Profil zeigen und ohne Vollständigkeitsanspruch einen wichtigen Beitrag für die politische Debatte vor den kommenden Landtagswahlen leisten:

Bayerns Landtags-Wahl-Check 2008 befasst sich mit den zentralen Themen:

1. Kinder- und Familienfreundlichkeit als Gütezeichen für Lebensqualität in Bayern sicherstellen. Die Investitionen in kinder- und

familienfreundliche Bedingungen sind Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche soziale Marktwirtschaft.

2. Solidarität und Subsidiarität sind elementare Bestandteile für eine Sozialpolitik in Bayern. Soziale Gerechtigkeit ist nur im Ausgleich der berechtigten Interessen der Generationen möglich!

3. Erwerbslosigkeit bekämpfen – Wirtschaft stärken – Problemgruppen gezielt fördern. Eine gezielte Wirtschaftsförderung verhindert das Auseinanderbrechen von Arm und Reich und sichert den sozialen Frieden in unserer Gesellschaft.

4. Kinder- und Jugendbildung als Zukunftsinvestition für Bayern begreifen. Ein gutes schulisches Angebot muss unabhängig von der sozialen Herkunft jedem Kind und Jugendlichen optimale Bildungschancen ermöglichen (...). Die finanzielle Förderung von neuen, innovativen Modellprojekten – insbesondere zur Stärkung der sozialen Kompetenz – ist sicherzustellen.

5. Anreize schaffen, sich den aktuellen Herausforderungen des Klimawandels zu stellen und nachhaltige Lebensstile zu entwickeln. Gefordert ist ein grundlegender Wandel (...) und die Einbettung aller gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse in das sie tragende Netzwerk ökologischer Regelkreise.

Auszug aus: Bayerns Landtags-Wahl-Check 2008, erhältlich als Broschüre über die bayerischen Diözesanbüros und als Download auf der Homepage des Landesverbandes (www.kolpingwerk-bayern.de).

Die Front der Nichtwähler aufbrechen

Interview mit dem ehemaligen Landesleiter Hans Koller anlässlich der bevorstehenden Wahl

Vor fast 50 Jahren hast Du erstmals das Landesbüro betreten. Welche persönliche Motivation begleitete dich damals?

Hans Koller: Als ich im August 1961 meine Tätigkeit als Landesgeschäftsführer in München aufnahm, war ich bereits seit drei Jahren in München bei der CSU Parteimitglied. Für mich war der Schritt zum politischen Engagement in einer demokratischen Partei aus der Kolpingsfamilie heraus eine logische Konsequenz. Die Mitgestaltung des öffentlichen Lebens war damals sowohl vor Ort in den Kommunen als auch auf Landes- und Bundesebene ein großer Pfeiler der Kolpingarbeit. Ich meine, dass das, was damals galt, auch heute eine hohe Bedeutung hat!

Mitgestalten tun auch andere – was ist das Spezifische daran, wenn Kolping es tut?

Hans Koller: Spezifisch daran ist die christliche Grundeinstellung in Verbindung mit dem Anspruch, gesellschaftsbezogen zu wirken und das öffentliche Leben wertgebunden zu gestalten. Ich möchte es an einem frei erfunden Beispiel erläutern: In einem Landkreis drohen viele Arbeitsplätze durch das Interesse einer großen Firma verloren zu gehen. Obwohl auch Mitglieder der Kolpingsfamilie vor Ort davon betroffen sind, geht man im Programm anderen Themen nach, frech gesagt z. B. dem Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit, oder ein Heimatpfleger berichtet aus der Gemeindechronik vor 100 Jahren oder...

...fahren wir zum Kolpingtag nach Augsburg oder lieber zum Schäufele-Essen in die Fränkische Schweiz?...(Gelächter)

Hans Koller: Ja oder so! Jedenfalls was ich sagen will ist, dass sich die Wirklichkeit des Alltags auch im Christ-Sein widerspiegeln muss. Soziale Verantwortung muss für jeden spürbar werden. Speziell beim Kolpingtag geht es dabei auch um die Verantwortung jedes Einzelnen für den Verband und für die Kolpingarbeit, damit auch Erlebnisse in der Gemeinschaft stattfinden können.

Die Bildungsarbeit bei Kolping ist aus dem Ziel heraus erwachsen, dass man die Leute fit für das Leben machen muss, damit sie ihren Weg in Selbstverantwortung vor Gott und den Menschen gehen können!

Häufig hören wir Klagen über die Ohnmacht des Einzelnen im Bereich dessen, wie er Politik erlebt. Wäre da gemeinsames Handeln in der Kolpingsfamilie nicht auch heute ein großes Ziel?

Hans Koller: Mein Punkt ist die Ernstnahme der Aktualität. Wer nicht handelt, wird behandelt. Da mag es mal beispielsweise vor Ort um eine Entscheidung gehen, ob eine Turnhalle oder ein Kindergarten gebaut wird. Viele sagen, da kann man ja eh nichts machen, das entscheiden andere. Da wäre der Anknüpfungspunkt an eine starke Gemeinschaft gegeben. Mit politischer Apathie kommt man sowohl vor Ort als auch in der Landes- oder Bundespolitik nicht weiter. Parteien wie Verbände müssen sich an den drei P messen lassen: Programm, Praxis und Personen! An diesen drei Begriffen scheiden sich die Geister oder beginnen die Maßstäbe.

Gerade die Personen oder die politische Klasse werden ja jetzt vor der Landtagswahl schwer in die Kritik genommen!

Hans Koller: Grundsätzlich ist eine Partei keine Heiligenversammlung! Politik ist auch die Kunst des Machbaren. Aber man sollte sich auch in Bayern daran gewöhnen, dass es auch in den Führungsetagen von Parteien keine Alleinherrschaft mehr gibt. Im Fall der CSU in Bayern hängt die Glaubwürdigkeit des „C“ (christlich) im Namen sehr von der Verantwortung für das „S“ (sozial) ab. Die Arbeitnehmer und Familien müssen über die Steuern entlastet werden, deshalb stimmen auch die Richtung und das „S“ im Namen. Wichtig ist es nun, dieses auch ehrlich und glaubhaft vermitteln zu können.

Foto: Wu

Hans Koller (links) im Gespräch mit Landesgeschäftsführer Willi Breher. Die im Interview erwähnte Wette soll beim nächsten Oktoberfest eingelöst werden.

Wetten dass...?

Hans Koller: ... die CSU auch weiterhin den Ministerpräsidenten stellen wird!

Noch ein Wort an unsere Leser!

Hans Koller: Jeder bei Kolping hat meiner Meinung nach den Auftrag aufzuzeigen, dass „Nichtwählen“ das Dümmste ist! Um die Front der Nichtwähler aufbrechen zu können, braucht es auch überzeugte und überzeugende Demokraten in unseren Kolpingsfamilien. Da gehört eine gute Informationsarbeit einfach in das Programm. Denn das Selbstverständnis von Kolping hat vier Schwerpunkte: Orientierung vermitteln, Lebenshilfen geben, Gemeinschaft erleben und öffentliches Leben mitgestalten. Und das in Summe ist für mich Christ-Sein heute!

Diözesanverband Augsburg

Raus aus dem Sonntagsloch

Ein Wochenende für Geschiedene

Von Birgit Ostermeier

Gerade die Situation von Trennung und Scheidung hinterlässt in jedem Leben viele Belastungen. Menschen, die ihre feste Heimat im Glauben und in der Kirche haben, erleben diese gravierenden Veränderungen oftmals noch weitaus belastender als andere, denn neben dem Verlust des Partners bzw. der gewohnten familiären Situation fühlen sich Geschiedene oftmals auch noch von der Kirche, der Pfarrgemeinde oder dem Verband verlassen, die/der ihnen bisher auch ein wichtiges Stück Heimat war. Viele Betroffene fühlen sich durch die Kirche häufig nicht mehr als vollwertiges Mitglied akzeptiert und angenommen.

Der Diözesanverband Augsburg findet es wichtig, sich als katholischer Verband gerade auch mit der Lage geschiedener Mitglieder zu befassen, ihre Probleme ernst zu nehmen und eine Plattform zum Austausch Betroffener zu schaffen. Eine im Dezember 2007 eingerichtete Arbeitsgruppe initiierte als erstes Angebot an getrennt lebende und geschiedene Mitglieder einen Austausch- und Begegnungstag, der allen Betroffenen auch als deutliches Signal dienen sollte, sich in ihrer Situation ernst genommen zu sehen.

Mit zwölf Interessierten begann der Begegnungstag im April. Bewusst war ein Sonntag gewählt worden, da viele Betroffene vom Phänomen „Sonntagsloch“ berichteten, dem mit diesem „Geschiedenentag“ entgegen getreten werden sollte. Ein gemütliches Frühstück und lockere Kooperationsspiele

Foto: Bilderbox.de

Geschiedene fühlen sich oft nicht mehr von der Kirche angenommen.

ließen schnell erste Berührungsängste verfliegen, und so zeigte sich schon bei der ersten Kennenlernrunde, wie wichtig den Teilnehmern der Austausch über ihre oftmals unglaublich leidvollen Erfahrungen war. Knoten lösen, darum ging es in einem Spiel, das die Teilnehmer erneut dazu anregte, aktiv zu werden und mit vollem Körpereinsatz das auf den ersten Blick Unmögliche möglich zu machen, nämlich ohne loszulassen etliche Knoten eines Seiles zu lösen, an dem noch elf andere Teilnehmer hingen. Die Übung war Beginn einer meditativen Einheit, die in einer kurzen Andacht in der St. Peterskirche beim Bildnis der „Maria – Knotenlöserin“ ihren Höhepunkt fand.

Ein Schreibgespräch war der Einstieg in eine tiefgehende Gesprächsrunde, bei der die Themen, Ansichten, Erlebnisse und Fragen jedes einzelnen Teilnehmers Raum fanden. In der Gruppe konnten auch schwere Schicksale erzählt werden. Für viele waren die Erfahrungen und Ansichten der anderen ein kleiner Trost und nicht selten auch ein Denkanstoß. Die pastorale Begleitung durch Diözesanpräses Alois Zeller ermöglichte auch die Diskussion über den Platz der Geschiedenen in der Kirche. Alle Teilnehmer waren sich in zwei Punkten einig: Dieser Tag war für sie ein ganz besonders positives Erlebnis, und alle wünschten sich, dass weitere Veranstaltungen baldmöglichst folgen sollten.

Gratulation

Hans Koller

Hans Koller, ehemaliger Landesgeschäftsführer und gesellschaftspolitisches Urgestein des Kolpingwerkes, konnte kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern. Als gebürtigen Berchtesgadener zog es ihn schon früh im Jahr 1957 in die Landeshauptstadt. 1960 folgte er dem Ruf des damaligen Generalpräses nach Köln und begann seine hauptberufliche Laufbahn im Kolpingwerk als Jugendreferent. 1961 kehrte er nach München zurück und stand dem Kolpingwerk als Landesgeschäftsführer 40 Jahre lang zur Verfügung. Heute ist Hans Koller in Gremien der sozialen Selbstverwaltung tätig und an der bayerischen Landespolitik interessiert. Schließlich stellte er sich während seiner langjährigen Laufbahn auch als Bezirksrat und Landtagsabgeordneter zur Verfügung.

Diözesanverband München und Freising

Großzügige Hilfe für Ecuador

Kolpingmitglieder spendeten über 15 000 Euro für Opfer der Überschwemmung

„Überschwemmungen haben die Küste Ecuadors verwüstet und schwere Schäden verursacht, die sich an die durch den Ausbruch des Vulkans Tungurahua verursachten anreihen. Ich vertraue die Opfer dieser Unglücke unserem Herrn an und spreche meine Verbundenheit mit all jenen aus, die in Angst leben und rufe dazu auf, geschwisterliche Solidarität zu zeigen.“ Der Aufruf Papst Benedikts XVI. wurde in den deutschen Medien fast gänzlich ignoriert.

Die heftigen Regenfälle an der Küste Ecuadors, die zu katastrophalen Überschwemmungen führten, fanden bei uns kaum Beachtung.

Mit großer Resonanz haben Kolpingsfamilien und Mitglieder auf den Hilferuf aus Ecuador reagiert und insgesamt über 15 000 Euro für Soforthilfen zur Verfügung gestellt.

Die Kolpingsfamilie Huellas hat mit 30 Freiwilligen Sofortmaßnahmen und eine ärztliche Versorgung organisiert. Über 1 000 Menschen erhielten eine Untersuchung und eine medizinische Erstversorgung. 500 Familien wurden in Zelten untergebracht, um so weitere Krankheiten und Seuchen einzudämmen.

...Regional

Diözesanverband Würzburg

Erstmals zwei Vorsitzende

Dorothea Schömig und Ernst Joßberger bilden die neue Doppelspitze

Bei der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes Diözesanverband Würzburg wählten die Delegierten der Kolpingsfamilien erstmals zwei Diözesanvorsitzende: Dorothea Schömig und Ernst Joßberger. Als stellvertretende Diözesanvorsitzende sind Alexander Schneider, Bernhard Vey und Robert Wengerter neu im Amt. Die Voraussetzung für die Wahl von zwei Vorsitzenden schuf die Versammlung am Volkersberg tags zuvor mit einer Satzungsänderung, die zur Grundlage hat, dass künftig eine Frau und ein Mann als Vorsitzende gewählt werden müssen. Ernst Joßberger ist bereits seit 2000

Dorothea Schömig und Ernst Joßberger.

Diözesanvorsitzender, Dorothea Schömig seit 1996 schon stellvertretende Diözesanvorsitzende. In der außerordentlichen Diözesankonferenz der Kolpingjugend wurden Mandy Gentzen und Johannes Hock in die Diözesanleitung gewählt.

Im Studienteil der Würzburger Diözesanversammlung waren die Kolpingsfamilien beim „Marktplatz Mehr Orange“ aufgerufen, Veranstaltungen oder Projekte aus der eigenen Arbeit vorzustellen. Eindrucksvoll und bunt präsentierten die Kolpingsfamilien mit 32 Ständen wie sie den Kolping-Geist umsetzen und Kirche und Gesellschaft mitgestalten. Ziel war es sich gegenseitig mit neuen Impulsen zu bereichern und voneinander zu lernen. *Sylvia Christ*

TERMINE

DV Eichstätt

20. Juli: Die Kolpingsfamilie Beilngries eröffnet eine Ausstellung mit Fotos des Fotowettbewerbs „Die Arbeit meiner Eltern“. Um 14 Uhr im Haus des Gastes in Beilngries.

DV München und Freising

Familien-Sommerfreizeit im Allgäu. Ein familienfreundliches Haus steht unserer Gruppe exklusiv zur Verfügung und bietet viele Möglichkeiten in großen oder kleinen Gruppen den gemeinsamen Urlaub zu gestalten. Familien und Alleinerziehende sind eingeladen, vom 1. bis 7. September gemeinsam einen kostengünstigen Urlaub zu verbringen. Anmeldung und weitere Infos im Diözesanbüro.

Wanderwoche für Senioren vom 5. bis 12. September. Die Wanderwoche führt in diesem Jahr in die Nähe des Benediktinerklosters Münster Schwarzach. Dort laden reizvolle Spazierwege zu Wanderungen am Main und durch die Weingärten ein. Im Kloster können Sie am Stundengebet der Mönche teilnehmen.
Anmeldungen und weitere Informationen im Büro des Diözesanverbandes München und Freising.

Dolce Vita in Südtirol vom 10. bis 15. September. Eine Reise für Jugendliche und junge Erwachsene. Von der Landeshauptstadt Bozen aus wird die abwechslungsreiche Kultur und Natur Italiens nördlichster Provinz erforscht. Daneben kann man im Rahmen spiritueller Impulse zur Ruhe kommen.
Mehr Informationen und Anmeldeformular unter www.kolpingjugend.de.vu oder telefonisch unter (089) 48 092 - 22 20.

DV Würzburg

Mutter-Kind-Wochen. In diesen Wochen bieten wir Frauen mit nichtschulpflichtigen, aber auch schulpflichtigen Kindern, die Möglicheit, sich Zeit für sich selbst und für die Kinder zu nehmen.
8. bis 12. September (schulpflichtige Kinder) in Bad Königshofen, Leitung: Christiane Römisch, Erzieherin, Thema: „Das Leben tanzen“.
10. bis 14. November (nichtschulpflichtige Kinder) in Bad Königshofen, Leitung: Gerdi Möller, Thema: „Mit Märchen durch den Winter“.

Frauen-Wochenende – Frauen um 40, „Auf den Spuren des eigenen Ich – Zeit für mich“. Innehalten, zur Ruhe kommen, Gemeinschaft erleben und die eigenen Stärken neu entdecken. **24. bis 26. Oktober** in Münsterschwarzach. Leitung: Rosemarie Brand, Dipl.-Soz.-päd. (FH).

Mutter-Kind-Wochenende „Dummer Ochs und blöde Kuh“ – vom wertschätzenden Umgang miteinander. Aggressives Verhalten bei Kindern und Jugendlichen ist für Eltern und Erzieher eine echte Herausforderung. **7. bis 9. November** in Retzbach. Leitung: Rosemarie Brand, Dipl.-Soz. päd. (FH).

Studienfahrt Umbrien – das grüne Herz Italiens. 21. bis 27. September. Sechs Tage erkunden wir die kulturellen Schätze Umbriens. Die Städte Perugia, Assisi, Orvieto, Gubbio, Spoleto werden unsere Ziele sein. Bus ab Würzburg, HP und Eintrittsgelder, Reiseleitung, ab 675 Euro.

Städtefahrt Wien. 2. bis 6. Oktober. Bus ab Würzburg, HP und Eintrittsgelder, Reiseleitung, ab 495 Euro.

Fränkischer Marienweg (Mittelmain) 15. Oktober. Busfahrt, Führungen, Reiseleitung, 18 Euro. Nähere Informationen über das Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk Würzburg, Tel.: (09 31) 41 99 94 19.

Mit 30 war Martin Väth klar, dass im Klosterleben seine Berufung liegt.

Schwester M. Gertrud
konnte erst mit 69
zu den Benediktinerinnen gehen.

TEXT *Georg Wahl* | **FOTOS** *Barbara Bechtloff, Georg Wahl*

Irgendwann steht die **Entscheidung** an …

Wie er seine Berufung spürte, kann Martin Väth nur schwer erklären. „Das kam ganz leise", sagt der 30-Jährige. „Mittlerweile gehe ich auch davon aus, dass der Ruf von Anfang an da war …

Ich brauchte die Zeit während des Studiums, das Leben in der Wohngemeinschaft und das spätere Alleinleben, um langsam meinen Weg zu entdecken." Diesen, seinen Lebensweg, glaubt er jetzt gefunden zu haben; inzwischen ist er in Graz Novize bei den Barmherzigen Brüdern und arbeitet dort im Krankenhaus des Ordens.

Zu Beginn des Noviziats hat Martin Väth für sich den neuen Namen „Frater Thomas" gewählt. Lieber hätte er sich „Frater Adolph" genannt, nach Adolph Kolping, seinem großen Vorbild. Doch aufgrund der deutschen Geschichte hat er sich anders entschieden, die Erinnerung an Adolf Hitler wollte Frater Thomas mit seinem Namen nicht wecken.

Viel schwieriger als die Suche nach einem passenden Namen war es für ihn, sich von allen Kolpingämtern verabschieden zu müs--sen. 2001 war er zum Diözesanleiter der Kolpingjugend in Würzburg gewählt worden, 2005 zusätzlich zum bayerischen Landesleiter. Hinzu kam die Arbeit in verschiedenen Arbeitskreisen. „Früher habe ich immer gesagt: Zuerst bin ich Kolpinger und erst dann bin ich Theologiestudent." Als die Entscheidung für oder gegen das Leben als Ordensbruder anstand, reiste Martin Väth nach Köln. „Ich musste das in der Minoritenkirche am Kolpinggrab klären." Während dieses Besuches kreisten seine Gedanken nur um Kranke und die Barmherzigen Brüder. Dankbar nahm er dies als Einverständniserklärung Adolph Kolpings an.

Armut, Gehorsam, ehelose Keuschheit – zu diesen drei Gelübden kommt bei den Barmherzigen Brüdern noch das Gelübde der Hospitalität, eine Gastfreundschaft, die die Barmherzigen Brüder besonders im Dienst an kranken Menschen leben. Im Noviziat hilft Frater Thomas auf den verschiedenen Krankenhausstationen bei der Pflege der Patienten mit. Wo er kann nimmt der sich Zeit für das Gespräch mit den Kranken. Oft reiche auch das Zuhören. „Wenn einer 35 ist, eine Frau und zwei Kinder hat und dann erfährt, dass er Magenkrebs im Endstadium hat, kann ich keine Tipps geben. Aber ich kann mit ihm gehen und versuchen, mit ihm einen Weg raus aus der Resignation zu finden", meint Frater Thomas.

Nach dem Noviziat in Graz wird er nach Bayern zurückkehren und dort im Orden leben und in einer der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder arbeiten. Fünf Jahre lang wird er jeweils nach einem Jahr wieder das Gelübde für ein weiteres Jahr ablegen. Erst danach folgt die feierliche Profess und damit die endgültige Aufnahme in den Orden. Das ist eine lange Probezeit, in der Frater Thomas klären muss, ob er tatsächlich auf dem richtigen Weg ist und welche Aufgabe er übernehmen will.

„Ich musste das in der Minoritenkirche am Kolpinggrab klären."

HINTERGRUND-INFOS

Wer ins Kloster möchte, und sei es auch nur für kurze Zeit, kann sich hier informieren:

Im Internet stellen sich unter **www.orden.de** viele Frauen- und Männerorden vor, oft mit eigenen Internetseiten.

„Während einer Exerzitienwoche wurde mir schlagartig klar, dass mein ganzes bisheriges Leben nur eine Vorbereitung auf mein Leben als Ordensfrau war."

Von ihrem Lieblingsplatz an der Birke kann die Benediktinerin, Schwester Maria Gertrud, alles sehen, was sie jetzt ihr zuhause nennt: das Klostergebäude aus dunklem Backstein, die ausgedehnte Streuobstwiese und die Weide, auf der die beiden Kühe »Rita« und »Zähnchen« grasen. Hier kann der Lärm der Stadt sich nicht mehr gegen das Summen der Insekten und das Vogelgezwitscher durchsetzen; nur noch ganz schwach sind die vorbeifahrenden Autos von der Straße vor der Klostermauer zu hören …

Vor drei Jahren hat die heute 69-Jährige ihr bisheriges Leben hinter sich gelassen und sich für das Klosterleben bei den Kölner Benediktinerinnen entschieden; im vergangenen Dezember legte sie ihre erste Profess ab. Schon als junge Frau hatte sie ernsthaft überlegt, ins Kloster zu gehen, doch ihr Lebensweg verlief anders. Die gelernte Kinderkrankenschwester lernte ihren zukünftigen Ehemann kennen, dessen erste Frau bei bei der Geburt des dritten Kindes gestorben war. Deren älteste Tochter, damals 14, fragte Gertrud Höck, so der bürgerliche Name der Benediktinerin, ob sie sich nicht um die Familie kümmern könne. Gertrud Höck willigte ein, und noch im selben Jahr heiratete sie den Witwer, und später bekamen beide einen gemeinsamen Sohn. Als Ihr Mann vor 21 Jahren starb, dachte sie erneut an ihren früheren Lebenstraum, doch ihre Mutter erkrankte, und Gertrud Höck pflegte sie. Später zog sie mit ihrem Sohn und dessen Familie in ein gemeinsames Haus und betreute die Enkelkinder.

Viele Jahre engagierte sie sich im Kölner Kolping-Diözesanverband, war dort Mitglied im Vorstand und betreute Asylbewerber in Troisdorf-Spich. „Ich ging abends aus dem Haus und kam oft erst nach Mitternacht zurück", erinnert sie sich an die Zeit, in der sie dauernd für Kolping unterwegs war. Heute geht sie abends in ihre Zelle; dort empfängt sie völlige Stille. „Nach meinem bewegten Leben fällt mir das ehrlich gesagt schwer, dieses Alleinsein auszuhalten", bekennt sie. Doch sie weiß genau, dass dies der richtige Weg für sie ist. „Während einer Exerzitienwoche vor sieben Jahren wurde mir schlagartig klar, dass mein ganzes bisheriges Leben nur eine Vorbereitung auf mein Leben als Ordensfrau war. Damals hat Gott richtig heftig bei mir angeklopft." So beschreibt Schwester Maria Gertrud das Erlebnis ihrer Berufung.

Doch vor dem endgültigen Schritt ins Kloster sprach sie erst mit ihrem Sohn, der Schwiegertochter und den Enkelkindern. „Wir haben ihr und ihrer Familie die Zeit gegeben, die alle brauchten", erklärt Priorin Schwester Johanna. „Wir wollten nicht, dass die Enkel sagen ‚Der liebe Gott klaut uns unsere Oma'." Die Ordensgemeinschaft gewährt Schwester Maria Gertrud eine Ausnahme: In den Sommerferien darf sie drei Wochen mit der Familie ihres Sohnes verbringen. Dann ist sie als Oma ganz für ihre Enkel Manuel (14) und Thomas (9) da.

Anderen Frauen wünscht Schwester Maria Gertrud mehr Mut. Seitdem sie bei den Benediktinerinnen ist, haben immer wieder ältere allein stehende Frauen gesagt: „Hätte ich das gewusst, ich hätte das auch gemacht". Dazu erklärt Priorin Schwester Johanna: „Wir haben keine Altersgrenze, und wer seine Berufung hört, der sollte sich ruhig trauen, dem Ruf Gottes zu folgen."

Es habe schon weh getan, ihren Haushalt aufzulösen, meint Schwester Maria Gertrud. „Nur der ganz freie Mensch kann richtig lieben. Jetzt, wo ich alles abgegeben habe, ist es für mich in Ordnung."

Literatur:

Klosterführer, Christliche Stätten der Besinnung im deutschsprachigen Raum, Matthias Grünewald-Verlag, 2006, 280 Seiten, 16,90 €, ISBN 978-3-7867-2617-3.

Informationen über Klöster mit Anschriften und E-Mail-Adressen.

Tage im Kloster, Nikolaus Nonn, 2002, 104 Seiten, 8,80 € ISBN 978-3-7867-2399-8.

Begleiter für Menschen, die Tage im Kloster verbringen möchten. Das Buch bietet eine Einführung in den klösterlichen Tagesablauf, Infos zum Stundengebet sowie Gestaltungvorschläge für die Tage im Kloster.

Geheimtipp Jugendbetreuer

Eine Horde Kinder rennt über eine grüne Wiese, sie lachen laut. Mittendrin zwei junge Frauen, die sich ab und zu umsehen, ob noch alle da sind. Sie erklären den Kindern, welches Dorf man von dem Aussichtspunkt sieht oder wie die blaue Blume heißt.

Die Kinder machen mit ihren Eltern im „Vogelsbergdorf“ in Herbstein Urlaub, und ohne die Betreuerinnen Katharina Breuer und Ulla Löffler wären ihre Ferien nur halb so schön. Denn die beiden jungen Frauen legen sich kräftig ins Zeug, um den Kindern ihre Ferien so interessant wie möglich zu gestalten.

Ulla Löffler arbeitet als Koordinatorin und ist immer vor Ort. Katharina Breuer aus Lüdinghausen jobbt hier als Ferienhelferin. Die 20-Jährige kommt für zwei Wochen in den Ferien nach Herbstein und leitet mit Ulla zusammen den Maxi-Club für Kinder zwischen sechs und neun Jahren. Diesen Sommer arbeitet die aufgeweckte junge Frau mit den dunklen Augen schon zum dritten Mal dort. Und es wird nicht ihr letztes Mal sein.

Zu dem Ferienjob ist Katharina vor zwei Jahren gekommen. „Ich wollte mit meiner Freundin in den Ferien etwas Sinnvolles machen. Wir haben uns bewusst für eine Bewerbung in einem Kolping-Feriendorf entschieden. Schließlich hat Kolping auch etwas mit Qualität zu tun.“

Nach der Zusage für den zweiwöchigen Job mussten die beiden eine Ferienhelfer-Schulung mit anderen Ferienhelfern aus ganz Deutschland absolvieren, um zu wissen, was auf sie zukommt. „Die Schulung war sehr hilfreich. Da haben wir erfahren, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten sollte, was das Konzept der Familienferienstätte beinhaltet oder wie man Projekte leitet.“

Erfahrungen für die Zukunft durch den Ferienjob

Zudem wurden Rechtsfragen zur Aufsichtspflicht oder Versicherung geklärt. Nach dem Kurs erhielt jeder Teilnehmer ein Zertifikat über die Fortbildung – womöglich eine hilfreiche Auszeichnung für spätere Bewerbungen. Katharina wird für ihre Zukunft nicht nur das Zertifikat, sondern auch ihre Erfahrungen im Ferienjob gut gebrauchen können. Denn sie studiert in Vechta im zweiten Semester Deutsch und Englisch auf Lehramt. Die Arbeit mit Kindern steht also sowohl im Studium als auch bei der Tätigkeit in Herbstein im Mittelpunkt. „Der Ferienjob hat mir noch mal bestätigt, dass mir die Arbeit mit Kindern Spaß macht, sonst würde ich einfach das Falsche studieren.“

Zehn bis 15 Kinder muss Katharina täglich betreuen und ihnen den Aufenthalt ver-

süßen. Ein typischer Tag beginnt bei ihr im Feriendorf mit dem Vormittagsprogramm. „Beim Frühstück spreche ich schon mit Ulla unsere Pläne für den Tag durch.“ Dann wird losgelegt: „Zunächst fragen wir die Kinder immer, auf was sie am meisten Lust haben und machen ihnen einige Vorschläge.

Interessante Begegnungen mit Familien

Schließlich ist es ihr Urlaub, da muss man schon auf die Wünsche der Gäste eingehen. Je nachdem, was die meisten Kinder wollen, wird eine Wanderung durch den Ort unternommen oder zum Minigolfen gegangen.“ Nach dem Mittagessen wird gebastelt: „Man muss immer darauf achten, dass die Kinder beschäftigt sind. An Ostern haben wir zum Beispiel Pappmaché-Eier gemacht. Bis diese trocken waren, haben wir mit den Kindern „Armer schwarzer Kater“ gespielt. Als die Eier getrocknet waren, ging es wieder mit Anmalen weiter.“ Was immer wieder begeistert, ist eine Schnitzeljagd oder eine Hausrallye: „Wir stellen ihnen dann Fragen, wie: Welche Farbe hat die Tür an Bungalow 10?“ Oder es gibt Nachmittagsprogramme für die ganze Familie wie Naturerlebniswanderungen oder ein Ponynachmittag. Ab 16 Uhr hat auch Katharina ein bisschen Urlaub: Nun kann sie unternehmen, was sie möchte. Dann geht sie ins Schwimmbad, oder sie schaut sich die Umgebung an. „Oft sitzt man dann aber trotzdem mit den Gästen zusammen, schließlich ist es auch interessant, die Eltern der Kinder kennenzulernen, die ich betreue.“ Und auch wenn die Kinder einen Film anschauen, fühlt sich Katharina angehalten, einen Blick auf sie zu werfen und setzt sich ganz freiwillig zu ihnen. Denn für Freizeit bleibt in diesem Job immer noch genug Möglichkeit. „Man kann sich ja zwischendrin auch ruhig mal zurückziehen.“ Für Katharina ist es ein toller Ferienjob, weil Kreativität und Spaß nicht zu kurz kommen. „Ich würde das immer wieder machen und kann das nur jedem weiterempfehlen. Es ist auf alle Fälle eine tolle Erfahrung.“

KATHARINA BREUER

„Für mich eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und tolle Erfahrung!“

Als Ferienhelferin fühle ich mich voll im Stammteam der Ferienanlage eingebunden. Das spüre ich konkret in der Freizeit, die wir oft gemeinsam verbringen. Vor allem schätze ich die Erfahrungen mit den Kindern, die sehr offen sind, obwohl wir uns anfangs erst kennenlernen. Der Ferienjob ist für mich eine tolle Erfahrung und ein interessantes Erprobungsfeld für meine berufliche Zukunft als Lehrerin. Ein echter Geheimtipp für viele junge Menschen.

Der Aufenthalt in Herbstein ist abwechslungsreich für Kinder und Betreuer.

WAS DER JOB ALS FERIENHELFER BEI KOLPING BIETET

Alle Kolping-Familienferienstätten bieten interessante Ferienjobs für kontaktfreudige junge Menschen mit Fähigkeiten im kreativen oder sportlichen Bereich ab 18 Jahren an. Mindestaufenthaltsdauer sind in der Regel 14 Tage. Schulung, Anreise, Kost und Logis sowie ein Taschengeld werden gestellt. Meist erhalten die Ferienhelfer ein Veranstaltungsprogramm zu Themen wie Ritterspiele oder Arche Noah. Teils kann die Mitarbeit für ein beruflich erforderliches Praktikum anerkannt werden. Weitere Informationen unter www.kolping-urlaub.de. Bewerbungen und Anfragen nehmen die Ferienanlagen oder der Verband der Kolpinghäuser unter info@kolping-urlaub.de entgegen.

Foto: S.20 Barbara Bechtloff, S.21 privat; Layout: Eva Kräling

Internationale Begegnung mit Kolping bei der Jugendwoche.

KOLPING JUGEND

Internationale Jugendwoche

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren aus Russland, Polen, Tansania, Costa Rica und Deutschland treffen sich vom 2. bis 16. August 2008 auf Einladung der Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste in Bad Breisig in der Vulkaneifel, direkt am Rhein. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, andere Kulturen und Mentalitäten kennenzulernen, sich mit ihrer eigenen kulturellen Identität auseinanderzusetzen und dabei viel Spaß zu haben und neue Freundschaften zu schließen. Voraussetzung: englische Sprachkenntnisse.

Weitere Infos: Kolping Jugendgemeinschaftsdienste, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln. Tel.: (0221) 207 01-138; Fax: -140. E-Mail: jgd@kolping.de, www.kolping.de/jgd.

termine

22. Juli bis 1. August 2008 Sommerfreizeit ab 15 Jahren in Zehren bei Dresden.
post@kolpingjugend-dv-goerlitz.de

3. bis 9. August 2008 Kinderabenteuerwoche (9 bis 13 Jahre) mit GPS-Wanderung, Klettergarten, Erlebnisschwimmbad, Sommerrodelbahn.
jugendreferat@kolpingjugend-dv-wuerzburg.de

23. bis 28. August 2008 Hüttenlager in der Almosmühle bei Pfünz (8 bis 13 Jahre).
Kolpingjugend@bistum-eichstaett.de

23. bis 31. August 2008 Taizéfahrt (Frankreich) für 16- bis 30-Jährige.
jugend@kolping-regensburg.de

7. bis 12. September 2008 Sommer-Kinderwerkwoche in Veitsbuch bei Landshut.
jugend@kolping-regensburg.de

Tipp zum Ferienlager

Du möchtest Verbandsthemen in Deinem Ferienlager platzieren? Dir fehlt noch eine gute und praktisch erprobte Methode? Hast Du schon an das Schwerpunktthema „Jugend und Arbeitswelt" gedacht?! In unserer Arbeitshilfe http://www.jugend-arbeitswelt.de/orientierung/orientierung.php findest Du viele Methoden zum Thema Berufsorientierung und Bewerbung. Für ein Ferienlager eignen sich besonders unsere Planspiele, die Du unter der Kategorie Orientierung findest. Mit etwas mehr Durchführungszeit und ein wenig Vorbereitung kannst Du einen ganzen oder auch halben Tag inhaltlich zum Thema Jugendarbeitslosigkeit gestalten. Gerne würden wir von Euren Erfahrungen zu hören. E-Mail: AG-JugendundArbeitswelt@kolpingjugend.de.

EU-Freiwilligendienst

Du fährst ins Ausland, lebst und arbeitest dort zwei bis zwölf Monate in einem gemeinnützigen Projekt, erlebst Land und Leute, sammelst neue Eindrücke und Erfahrungen, verbesserst deine Sprachkenntnisse. Die Teilnahme am Europäischen Freiwilligendienst (EFD) kostet nichts. Reisekosten, Unterbringungs- und Verpflegungskosten, Taschengeld, Kosten für Versicherung, Sprachkurs sowie die Vor- und Nachbereitung werden von der EU bezahlt. Alle weiteren Infos unter www.go4europe.de.

Spielträume

Gleich zwei Bände mit guten Spielanregungen sind in der Reihe „Spielträume“ erschienen. Wer jetzt in den Ferien oder auch sonst Freizeiten gestalten möchte, wird hier bestens bedient. Band 1 lädt mit über 100 Spielen ein, neue Handlungsräume zu entdecken und zu erfahren, dass Spielen kreativ und spaßig ist. Inzwischen ist auch Band 2 mit weiteren Anregungen für Allrounder erschienen. Der Preis je Band 13.70 Euro. Bestellungen sind über das Internet möglich. Unter www.kjg.org/ in der Rubrik „Katalog“ nachschauen und online bestellen!

PORTRÄT

Anna-Josephin Köhler (24)

Fast täglich wird Anna-Josephin Köhler mit den Lebenskrisen junger Menschen konfrontiert: Drogen, Schulden, Gewalt und Partnerkrisen. „Ich versuche zu helfen, soweit es geht“, sagt die 24-Jährige aus Leipzig. Die Kraft dazu kommt von innen, aus ihrem Glauben an Jesus Christus. Nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit in Braunschweig arbeitete sie zunächst in der KoJuLe, einem von Kolpingern gegründeten offenen Kinder- und Jugendzentrum in Leipzig, danach in einem Kinder- und Jugendheim. In dem Heim wohnen Kinder und Jugendliche, die von den Jugendämtern aus ihren Ursprungsfamilien geholt wurden, weil sie gefährdet waren. „Wir betreiben intensive Elternarbeit, damit die Kinder wieder in ihre Familie zurückkehren können.“ Einfach ist das nicht, oft werden die belastenden Faktoren wie schlechte Schulbildung oder geringe Fürsorge seitens der Eltern von einer Generation an die nächste weitergegeben. „Hier muss vorbeugend gearbeitet werden.“ Anna ist froh über zahlreiche Hilfen, die der Staat anbietet, und gleichzeitig ärgerlich, dass dies oft nicht ausreicht oder gar Stellenkürzungen erfolgen. Seit Ende Mai engagiert sie sich in Borna. Dort unterstützt sie als Sozialarbeiterin sozial benachteiligte Jugendliche in ihrer Ausbildung, damit diese trotz zahlreicher privater Probleme ihren Abschluss schaffen.

Ihre Kolping-Karriere hat erst vor zwei Jahren begonnen, kurze Zeit später wurde sie zur Diözesanleiterin im Bistum Dresden-Meißen gewählt. „Wenn ich etwas mache, dann mit vollem Engagement“, sagt Anna. Deshalb habe sie lange gezögert, obwohl sie Kolping länger kennt. Durch ihr christliches Elternhaus entwickelte sich ihr Interesse an dem Beruf, in dem sie anderen Menschen helfen kann. Wählerisch war sie dann, als es um die Entscheidung für einen Verband ging: „Ich suchte eine Gemeinschaft mit kirchlichen Wurzeln, die sich sozial und politisch engagiert.“ Der letzte Anstoß ging vom Regionaltreffen der Kolpingjugend in Heldrungen aus: „Mich hat beeindruckt, wie freundlich und offen sozial auffällige Jugendliche dort aufgenommen wurden.“ *MG*

TIPP

Ferienlager-Portale

Zwei Online-Portale bieten wichtige Hilfen für alle, die Ferienlager organisieren. Warum auch immer das Rad – genauer die Freizeit – neu erfinden?

Während die Internetseite wickilager.de noch am Anfang steht und von den Nutzern des Internets im Stile von Wikipedia selbst aufgebaut werden soll, ist das Angebot ferienlager-online.de schon weiter. Diese Homepage ist bereits sehr weit ausgebaut und lebt trotzdem von vielen Links, die Betreuer von Freizeiten ins Netz stellen. Sehr lebendig ist der Blog, in den viele Tipps, Erfahrungen und Anregungen eingestellt werden. 4 000 Einträge zu 545 verschiedenen Themen sollen inzwischen im Jugendleiter-Forum eingestellt sein.

Im „bewerteten Bereich“ listet Ferienlager-online Links unterschiedlichster Ferienfreizeiten, Spielesammlungen, Gruppenunterkünfte, Seiten mit nützlichem Inhalt für Betreuer, Eltern und Organisatoren von Gruppenfahrten im deutschsprachigen Internet auf. Das Portal weist auf Inhalte hin, teilt sie in Kategorien ein und bewertet sie. Im Jugendleiter-Bereich gibt es Betreuer-Tipps, ein Austauschforum und sogar eine Betreuer-Vermittlung. Im Eltern-Bereich finden sich spezielle Tipps sowie eine Restplatzsuche für Freizeiten. Im Spielebereich gibt es konkrete Anleitungen, zum Beispiel das Detektivspiel „Jagd nach Mister X“.

Kolping ist überall

Das Kolpingwerk Bolivien besteht jetzt seit 25 Jahren. Deshalb hat es die Mitglieder des Generalrates im Internationalen Kolpingwerk dazu eingeladen, in Santa Cruz zu tagen. Monika Kowoll-Ferger war dabei und hat sechs von ihnen für das Kolpingmagazin befragt.

Bernhard Mittermaier

Mitglied des Bundesvorstandes, Kolping Deutschland

»Ich bin jetzt zum zwölften und letzten Mal dabei und nehme wieder die Positionen, Empfindungen und Lebensrealitäten in den anderen Ländern mit in meine Arbeit zu Hause. Beim Thema Arbeitswelt sind wir auf einem guten Weg für die kommenden Jahre. Froh bin ich darüber, dass wir unser deutsches EFG-Modell in die Diskussion einbringen konnten. Am Beispiel der Arbeitswelt wird deutlich, wie unterschiedlich unsere Wahrnehmungen sind: Wo wir Deutschen über einen Boykott von Nokia reden, zeigt sich der Kollege aus Rumänien zufrieden damit, dass die Firma in seinem Land Arbeitsplätze schafft. Wie unterschiedlich unsere Erfahrungen allein in Europa sind, zeigte unsere Diskussion über das Thema Mindestlöhne: Die Spanne reicht von 150 Euro pro Monat in Rumänien bis zu 3.000 Franken monatlich in der Schweiz.«

Fr. Goro Clement Oluoch

Präses Kolping Kenia

»Der Generalrat ist für mich eine wirkliche Pfingsterfahrung: Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund verstehen sich, weil sie die gleichen Ideen haben. Die Wege der Umsetzung unterscheiden sich, das Ziel aber ist das gleiche, das Adolph Kolping schon hatte. Es ist die Universalität von Kolping, die so faszinierend ist. Zurück nach Kenia gehe ich mit der Frage: Erreichen wir die Ziele, die Adolph Kolping hatte, erfassen wir die ursprüngliche Zielgruppe seine Werkes? Wir in Afrika dürfen nicht zu theoretisch werden, denn im Ende geht es immer ums Überleben.«

Judith Hudson

Regionalsekretärin Nord, Kolping Ungarn

»Ich bin hier zum ersten Mal Menschen aus Afrika und Asien begegnet. Ich denke, persönliche Verbindungen sind die Basis von Kolping. Und natürlich ist es wichtig, zu sehen, welche Probleme es in den anderen Ländern gibt. In Ungarn ist das Thema Arbeitslosigkeit besonders wichtig, vor allem unter den jungen Akademikern, von denen rund 20 Prozent keine Arbeit finden. Für sie bieten wir spezielle Kurse an, denn eine angemessene Arbeit gehört zu einem würdigen Leben dazu.«

KOLPING-GENERALRAT

Der Generalrat ist das Leitungsorgan des Internationalen Kolpingwerkes (IKW). Zu ihm gehören neben dem Generalpräsidium je ein Vertreter der Nationalverbände, die wenigstens 1.000 Mitglieder haben. Derzeit können 30 Nationalverbände Vertreter in den Generalrat entsenden. Verbände ab 10.000 Mitglieder haben mehrere Delegierte, für das Kolpingwerk Deutschland sind es derzeit fünf. Aufgabe des Generalrates ist es z. B. inhaltliche Impulse für die Arbeit des IKW zu geben und die Beschlüsse der Generalversammlung umzusetzen. Die Mitglieder des Generalrates wählen den Generalpräses, den Generalsekretär und den Geschäftsführer des IKW, nehmen deren Rechenschaftsberichte entgegen und entscheiden über die Mitgliedsbeiträge. ■

Andrew Nguyen Huu Nghia

Vorsitzender Kolping Vietnam

»Für mich ist es wichtig, die Erfahrungen der anderen Länder kennenzulernen. Sie arbeiten schon viel länger als wir, und wir können noch viel von ihnen lernen. Und ich lerne zu verstehen, wie das Internationale Kolpingwerk arbeitet und was von den Nationalverbänden erwartet wird. Das christliche Arbeitsverständnis ist für uns etwas ganz Neues. Ich werde alle Dokumente von hier ins Vietnamesische übersetzen und unsere Kolpingsfamilien aufrufen, das Thema in ihren wöchentlichen Treffen zu behandeln.«

Charo Dueñas Chaen

Vorsitzende Kolping Peru

»Peru war jetzt seit sieben Jahren nicht mehr Mitglied im Generalrat vertreten, und es ist gut, wieder dabei zu sein. Es ist wichtig, die konkreten Erfahrungen der anderen Länder kennenzulernen. Kolping Peru ist nicht so einflussreich in der Gesellschaft wie andere Nationalverbände, aber wir sind sehr aktiv beim Thema Arbeit. Unser Ziel ist es, die Kolpingsfamilien aus dem Bereich der informellen Arbeit herauszuholen. Eine Kolpingsfamilie hat es schon geschafft, die Arbeitsverhältnisse in ihrem Projekt zu formalisieren, also den Angestellten Zugang zur Sozial- und Rentenversicherung zu geben. Da wollen wir weitermachen.«

Dagmar Hoseas

Mitglied des Bundesvorstandes und Vorsitzende des Bundesfachausschusses „Verantwortung für die Eine Welt“

»Ich erfahre hier immer wieder, wie positiv Kolping für das Leben vieler Menschen ist. Uns in Deutschland geht es relativ gut, so dass wir das oft vergessen. Ich sehe es als meine Aufgabe als Delegierte hier, die Vielfalt von Kolping in anderen Ländern widerzuspiegeln. Ich will Verständnis dafür vermitteln, wie verschieden die Bedingungen in anderen Ländern sind, allein schon innerhalb Europas, aber auch in den anderen Kontinenten. Was mich besonders beeindruckt: So wie hier in Bolivien ist der Geist Adolph Kolpings auch in den Einrichtungen lebendig. Das gibt mir einen neuen Blick auf die Frage, die wir gerade in Deutschland diskutieren: Wie viel von der Identität Kolpings kann und muss in unseren Einrichtungen drin sein?«

Foto: Monika Kowoll-Ferger, Layout: Eva Kräling

Verlieben verboten

Von Monika Kowoll-Ferger

Diana ist ein ganz normaler Teenager. Aber Diana lebt in Bolivien – da sieht manches anders aus als in Deutschland. Unsere Redakteurin, Monika Kowoll-Ferger, hat sie einen Tag lang begleitet .

Diana Mendez Peña (13) geht in die achte Klasse des Colegio Adolfo Kolping in Warnes/Bolivien. Der Boden ist staubig, die hellgelben Wände benötigen einen neuen Anstrich, an der Decke hängen zwei nackte Glühbirnen. An der Kopfseite sitzt neben der großen Tafel die Lehrerin Mariella Machaca. Mit rund 16 Grad ist es kalt für bolivianische Verhältnisse, die Kinder tragen Jacken und Pullover über ihren orangefarbenen Schul-T-Shirts mit dem Kolping-K. Als die Direktorin Carolina Parriagua den Raum betritt, stehen alle auf und begrüßen sie im Chor. Auf dem Programm steht ein Test in Biologie. Mariella Machaca diktiert die Fragen. In die aufmerksame Stille dringt das Quietschen der Schaukel in der Vorschule auf der anderen Seite des Schulhofes. Diana ist als eine der ersten fertig und gibt ihr Heft ab.

In Warnes sind Motorräder die Transportmittel Nummer 1.

Beim Mittagessen fehlt nur Vater David. Von links: David, Mutter Yeni, Mariella, Geraldine, Gabriella und Diana.

Eine Reise ins Ausland ist fast unvorstellbar

Als die Klingel auf dem Hof schrillt, geht es auf den Schulhof, zum Basketball. Als sie nach der Pause wieder hochkommen, steht die Frau mit der täglichen Schulspeisung im Raum. Heute gibt es Api, ein nahrhaftes Getränk aus Mais und Soja, gewürzt mit Zimt und Nelken, dazu ein Stück Brot.

In der zweiten Stunde steht Englisch auf dem Stundenplan. Die 13- und 14-Jährigen sollen sich vorstellen: „My name is ...“. Der Lehrer Eliseo Pari Padilla ist selber noch Student und war noch nie im englischsprachigen Ausland. Jeden Schüler holt er einzeln an die große Tafel, damit es ihm die Worte nachspricht. Doch es ist mühsam – man sieht den Kindern an, dass sie nicht wissen, warum sie das machen sollen. Sie können sich nicht vorstellen, jemals ins Ausland zu reisen. Diana jedenfalls ist stolz darauf, dass sie zumindest ein paar Mal in Bolivien gereist ist, zu den Verwandten der Mutter nach Bení.

Das letzte Fach des Tages ist Grammatik. Es geht um Fehler in der Umgangssprache und um richtige Ausdrucksweisen. Die Lehrerin Nelva Vaca ist streng: Die Jungs müssen ihre Baseballkappen abgeben, „das ist ein Mangel an Respekt.“ Um 12.00 Uhr schrillt die Klingel: Unterrichtsende. Doch weil gestern der 1. Mai, der Tag der Arbeiter, war, versammeln sich alle Kinder nach Klassen geordnet im Hof. Einige der größeren, unter ihnen Diana, stehen mit der Nationalflagge und dem Schulbanner vorne. Nelva Vaca liest einen Text über die Entstehung des Tages der Arbeit vor, dann singen alle lauthals die Arbeiterhymne. Warum der Tag der Arbeit so besonders gefeiert wird? Diana weiß es nicht genau, das war schon immer so.

Im Sommer ist der Schulweg weiter als im Winter

Ihr Heimweg ist nicht weit, das Haus ihrer Familie liegt nur wenige cuadras (Straßenecken) entfernt. Es ist ein Viertel, in dem Familien des unteren Mittelstands leben. Jetzt Anfang Mai beginnt der bolivianische Winter, in dem es weniger regnet als im Sommer, deshalb sind die Straßen trocken und staubig. Nur wenige sind asphaltiert. Wenn es im Sommer sintflutartig geregnet hat, muss sie manchmal große Umwege laufen, um zur Schule zu kommen, erzählt Diana. Ihre Familie lebt in einem gemieteten Haus: Wohnzimmer, Küche, zwei Schlafzimmer, Badezimmer. Im Hof steht ein altes Auto, das aussieht, als wäre es lange nicht mehr gefahren. Wäsche hängt auf der Leine, gewaschen wird draußen in einem Verschlag neben dem Haus. Die Zimmer gehen vom Wohnzimmer ab, in dem sich das Leben abspielt: Hier wird gegessen, Hausaufgaben gemacht, Wäsche gebügelt. Vor der durchgesessenen Couchgarnitur läuft der Fernseher den ganzen Tag, mehr oder weniger unbeachtet. Es ist kalt im Haus, kein Wunder: Oben an der Decke zwischen Wellblechdach und Hauswand klaffen große Löcher.

Diana verschwindet in dem Zimmer, das sie sich mit ihren vier Geschwistern teilt: Das Bett in der Mitte gehört ihr und der jüngsten Schwester Geraldine (3). Das Bett nebenan teilen sich Gabriella (16) und Mariella (7), der Bruder David (11) auf der anderen Seite hat ein Bett für sich. Auf einem Stuhl stapeln sich dicke Wolldecken, denn im Winter wird es nachts empfindlich kalt. „Wir schieben dann die Betten zusammen, damit es wärmer ist,“ sagt Mutter Yeni Peña Melgar (39). Es ist ein dunkles Zimmer, Licht kommt nur durch ein kleines Fenster vom Wohnzimmer her. Einzig das kleine Bild einer Popgruppe auf dem Kleiderschrank erinnert daran, dass hier Teenager wohnen. Geraldines liebstes Spielzeug ist eine kleine Katze, die Yeni halb verhungert auf der Strasse gefunden hat. Ob sich die Geschwister viel streiten? Diana lächelt: „Manchmal.“ „Sie müssen lernen, sich durchzusetzen,“ sagt Yeni.

Die Geschwister in ihrem Schlafzimmer. Ein Bett für sich allein hat nur David.

Wenn Diana Zeit hat, spielt sie am liebsten Basketball mit ihren Freunden.

Auf dem einfachen Gasherd in der Küche kocht die Mutter das Mittagessen. Es gibt Suppe mit ein wenig Gemüse und kleinen Stücken Fleisch, danach Reis, Kartoffeln und Hühnchen mit pikanter Soße. Yeni ist eine große, sportliche Frau, spielt selbst sehr erfolgreich Basketball und trainiert auch ihre Kinder. David, so sagt sie stolz, könnte mal ein professioneller Basketballspieler werden, er habe Talent. Im Halbdunkel auf dem Schrank blinken Pokale. An der Wand hängen Schulzertifikate der Mädchen und das Abiturzeugnis von Yeni.

Die Eltern arbeiten rund um die Uhr

Der Vater David Mendez Roca (47) ist zum Mittagessen nicht da. Er habe Kundschaft und könne nicht kommen, lässt er am Telefon ausrichten. Zusammen mit einem Verwandten führt er eine kleine Billiardhalle im Viertel. Es ist sein dritter Job, seitdem er vor vier Jahren seine feste Stelle beim größten Hersteller von Speiseöl in Bolivien verloren hat, erzählt Yeni. Seit dieser Zeit muss auch sie arbeiten gehen, ebenfalls in einer Billiardhalle. Abends gegen 18.00 Uhr geht sie aus dem Haus und arbeitet oft die ganze Nacht.

Nach dem Essen brechen Gabriella, David und Mariella auf in die Schule, sie haben Nachmittagsunterricht. Jeder drückt der Mama einen Kuss auf die Wange und bekommt von ihr eine Münze für den Schulkiosk – einen Boliviano für die Kleineren, drei Bolivianos (umgerechnet ca. 10 bzw. 30 Eurocent) für Gabriella. Sie besucht die Secondaria, die weiterführende Schule, und träumt schon davon, einmal zu studieren und Ärztin oder Journalistin zu werden. Im August kommt auch Diana auf die Secondaria, aber was sie einmal werden will, darüber hat sie sich noch keine Gedanken gemacht. David und Mariella gehen ebenfalls auf das Colegio Adolfo Kolping. 297 Kinder besuchen die private Schule, von der Vorschule für die Fünf- und Sechsjährigen bis zur 8. Klasse. Weil die Familie drei Kinder auf der Schule hat, erhält Mariella ein Stipendium. So muss die Familie nur für Diana und David die Schulgebühren von je 110 Bolivianos (ca. elf Euro) im Monat aufbringen.

Nach dem Mittagessen macht Diana Hausaufgaben am runden Tisch im Wohnzimmer. Manchmal geht sie dazu auch zu ihrer Freundin Daniela, die ein paar Straßen weiter wohnt. Anschließend muss sie ihrer Mutter im Haushalt helfen: Wäsche waschen, Bügeln, Saubermachen. Zweimal die Woche gehen sie gemeinsam zum Basketballtraining.

Für Hobbies bleibt nur wenig Zeit

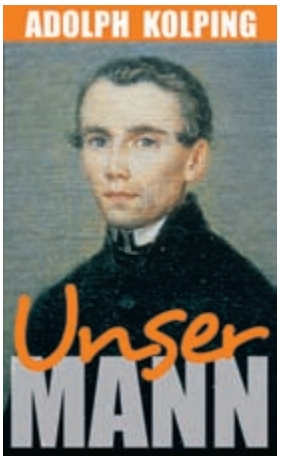
Diana und Gabriella hören gerne Musik, traditionelle ebenso wie Pop. „Bei der Hausarbeit singen wir gerne," sagt Diana. Wenn die Mutter arbeitet oder trainiert, passen die großen Töchter auf Geraldine auf. Viel Zeit für ihre Hobbies Basketball und Volleyball bleibt da nicht für Diana. Ob sie einen Freund hat? „Verlieben ist verboten, mindestens bis sie Abitur haben," sagt Yeni energisch. Diana und Gabriella lächeln und schweigen. Diana ist jedenfalls nicht unglücklich mit ihrem Leben: Sie hat Eltern, die trotz aller Schwierigkeiten dafür sorgen, dass ihre Kinder gut versorgt werden und eine vernünftige Ausbildung bekommen – keine Selbstverständlichkeit in Warnes/Bolivien.

Fotos: Monika Kowoll-Ferger, Layout: Eva Kräling

Adolph Kolping als soziales Gewissen

Volkstümlich: Das Seelsorgeteam (Pfarrer, Gemeindereferent und Vikar) im Karneval. Foto: MG

Hier wird es also darauf ankommen, das Christentum dem Geiste und der Praxis nach ins wirkliche gesellschaftliche Leben hineinzutragen. Denn das ist gewiss, heutzutage ist es mehr wie je wahrlich nicht genug, dass man auf der Kanzel das Christentum theoretisch predigt, die Kinder im Katechismus unterrichtet, sondern es tut in unserem vielfach entchristlichten praktischen Leben Not, dieses praktische Leben selbst wieder mit christlichen Augen anschauen zu lehren, Not tut es, dass die Lehrer der göttlichen Wahrheit auch wieder mitten unter das Volk, ich sage sogar in sein geselliges Leben treten....“



Wahrlich, eine eindeutige Zeitansage im Jahre 1855, als Adolph Kolping sie schrieb. In gleicher Weise aktuell für uns heute! Adolph Kolping hält den Christen und den Kirchen seiner Zeit den Spiegel vor. Er nennt das mangelnde soziale Engagement der Priester und Kirchenvertreter beim Namen. Für ihn steht die Glaubwürdigkeit der Kirche auf dem Spiel, weil sie angesichts der großen Not der Arbeiter und Arbeiterfamilien weitgehend untätig bleibt. Er brandmarkt die Trennung von religiösem und irdisch-sozialem Leben, von Himmel und Erde, von sakral und profan als die „große allgemeine Versündigung an der Gesellschaft“. Und diese Versündigung habe uns das große und soziale Elend bereitet. Adolph Kolping sieht die Gefahr, dass sich die Kirche seiner Zeit auf den rein binnenkirchlichen Bereich zurückzieht und in ein Gettodenken verfällt und dabei ihre missionarische Sendung und ihren diakonischen Auftrag verfehlt. Der Vorwurf von Karl Marx, Religion sei Opium des Volkes, hat in der eklatanten Apathie und Untätigkeit der Kirchen und der Christen gegenüber der physischen und wirtschaftlichen Not der Arbeiterschaft ihren Grund. Für Adolph Kolping ist klar: „Der unchristliche Kommunismus wäre gar nicht auf die Welt gekommen, wenn der christliche in rechter Weise wäre überall ausgeübt worden.“

Das Versagen seiner Mitchristen klagt Adolph Kolping unmissverständlich an: „Glaubt nicht, meine Lieben, dass wir solche Menschen wollen, die sich hinsetzen und Rosenkränze beten und dann mit ihrer Pflicht versöhnt sind. Von einer solchen Frömmigkeit wollen wir nichts wissen, d. h. beten wie Christen wollen wir, aber auch arbeiten, denn dafür hat unser Herrgott die Kräfte gegeben.“ Und: „...Mit der protestantischen Bildung im Volk ist es doch die erbärmlichste, elendste Prahlerei, die es nur geben kann. Wir sitzen doch in dem erleuchteten Wuppertal und dürften ein Wörtchen davon reden. Und die Herren Prediger, die auf der Kanzel so wichtig tun, was sie leisten im Volke? Nichts, gar nichts, und ihre Seelsorge ist keinen Pfifferling wert...“

Adolph Kolping geht einen neuen Weg der Seelsorge. Auch gegen den Widerstand und das Unverständnis seiner Mitbrüder engagiert er sich als Priester für die jungen Handwerksgesellen. Sein Dienst am und im Gesellenverein macht er zu seiner Lebensaufgabe. Die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier der Liturgie verknüpft er mit der Diakonie, um die soziale und religiöse, geistige und materielle Not der jungen Leute zu lindern und zu überwinden. Er betreibt mit Leidenschaft die Ausbreitung des Katholischen Gesellenvereins und den Bau von Gesellenhäusern. Als Hilfe zur Selbsthilfe initiiert er vereinsinterne Einrichtungen wie Krankenkasse, Sparkasse, Arbeitsvermittlung und Hilfskasse. Adolph Kolping wird zum Pionier des sozialen Katholizismus und zu einem der Vorbereiter der ersten Sozialenzyklika „Rerum novarum“ von Papst Leo XIII. (1891). Ja, Adolph Kolping ist der erste deutsche katholische Priester, der hauptamtlich im sozialen Bereich gewirkt hat (Kardinal Joseph Höffner).

Adolph Kolping ist auch für uns das soziale Gewissen. Durch Wort und konkretes Tun erinnert er uns an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37). Frömmigkeit und Kult allein reichen nicht aus, um Gott zu gefallen und dem Auftrag Jesu gerecht zu werden. Er will uns in denen begegnen, die auch heute unter die Räder geraten und unter die Räuber gefallen sind! Soziales Engagement und tätige Liebe sind unverzichtbar für die Glaubwürdigkeit der Kirche. Unser Glaube muss in praktischer Liebe und Solidarität aufleuchten, damit er den Menschen unserer Zeit einleuchten kann!

Msgr. Alois Schröder
Bundespräses

Rückzug ins Fromme?

Adolph Kolping wollte nicht, dass sich die Kirche in reine Innerlichkeit zurückzieht, sondern die göttliche Wahrheit ins praktische Leben bringt, meint Bundespräses Alois Schröder.

Ordnung trifft Chaos

Die Sinus-Milieu-Studie hat die unterschiedlichen Lebenswelten herausgearbeitet, in denen sich die Vertreter der verschiedenen Generationen bewegen und wohlfühlen. Was ist bei ihnen gemeinsam, was trennt sie? Einblicke vom Katholikentag in Osnabrück.

Von Heinrich Wullhorst

Etwas muffig riecht es schon, in dem Raum, in dem die beiden älteren Männer sitzen. Spießig sieht es hier aus, uncool würden Jugendliche wohl dazu sagen. Ich fühle mich zurückversetzt in die 60-er Jahre, merke, dass ich selbst so jung nicht mehr sein kann. Ich habe solche Einrichtungsstile noch erlebt. Gut – nicht aus meinem eigenen häuslichen Umfeld. Aber ich erinnere mich an diverse Großtanten, bei denen es ähnlich aussah. An der Wand der unvermeidliche röhrende Hirsch, die schweren Sessel, die Möbel, die verdächtig nah am Gelsenkirchener Barock gebaut sind. In der Ecke steht die alte Singer-Nähmaschine, noch von Hand zu treten. Die „gute" Sitzecke vor dem Metz-Fernseher mit seinen sieben Programmknöpfen wird ge-

Fotos: Georg Wahl, Layout: Eva Kräling

prägt von dem üblichen kleinen Tischchen, auf dem sich die bunten Zeitschriften mit Geschichten über Reiche und Schöne mit der Wärmeflasche und den vielen Tabletten treffen.

Ein Raum weiter regiert das Durcheinander

Ein Raum weiter bleibt nichts von dem spröden Charme der Vergangenheit. Hier regiert die Kreativität oder doch eher das Durcheinander. Ich stehe mitten im Zimmer der „Jugend von heute". Alles ist modern. Statt des röhrenden Hirsches ziert die Wand ein aufgemalter Spruch. Ansonsten sieht es hier so aus, als sei vor kurzem ein Tornado durchgefegt. Unaufgeräumt wäre höflich formuliert. Das Oberbett liegt auf dem Boden und darauf, selbstverständlich mit Schuhen, der Jugendliche. Eine gute Sitzecke braucht er nicht, weil er sowohl den Fernseher vom Bett aus bedienen kann als auch mit dem Handy ständig mit der Außenwelt verbunden ist. Erdnussflips liegen, teilweise schon zertreten, auf dem Boden. Wie lange – das kann wahrscheinlich nur noch ein Rechtsmediziner feststellen.

Wo findet man diesen Mix aus Alt und Jung? Gibt es Mehrgenerationenwohngemeinschaften, denen es gelingt, in zwei nebeneinander liegenden Räumen zwei Paralleluniversen zu beherbergen? Ich glaube es nicht, aber ich habe es gesehen. Auf dem Katholikentag in Osnabrück. Junge und ältere Kolpinger präsentierten dort ihre Lebenswelten: Beides sicherlich fast wie in einer Karikatur – überzeichnend, pointiert. Dennoch wirken die Welten authentisch. Sie sind von einer Echtheit, die nachdenklich macht. Sind sie wirklich so weit auseinander, die Generationen der Alten und der Jungen? „Die Sinus-Milieu-Studie mit ihren verschiedenen Lebenswelten hat uns angeregt, ein solches Experiment beim Katholikentag zu probieren", erklärt Günther Oberthür. Er ist im Bistum Osnabrück Referent für das dritte und vierte Lebensalter. Bei der Einrichtung hat ein großes Möbelhaus aus der Region geholfen. Bei der Umsetzung der Idee in ein Projekt sei man schnell auf das Kolpingwerk gekommen. „Als generationenübergreifender Verband, in dem Alt und Jung zusammenwirken, bot sich das direkt an." Und so präsentieren die Kolpinger drei Tage lang in zwei nebeneinander eingerichteten Klassenräumen das Spannungsverhältnis der Sinus-Milieu-Studie.

Generationen lernen voneinander

„Wir können etwas voneinander lernen", weiß der 15-jährige David Haslöwer. Er profitiere zum Beispiel in vielen Fragen von der Lebenserfahrung seines Großvaters. „Wie hast Du das damals gemacht? Wie bist Du mit bestimmten Situationen umgegangen?" Das frage er ihn öfter in Gesprächen und nehme daraus etwas für sein Leben mit. „Junge können von Alten Organisation und Planung lernen", erklärt eine Besucherin der Ausstellung. Die Mutter weiß aus leidvoller Erfahrung: „Die Vorstellung von Ordnung ist halt oft anders". Sie kennt das Chaos im Jugendzimmer und die langen Diskussionen übers Aufräumen. Reizvoll und spannend sei es jedenfalls zu sehen, wie die Ordnung der Alten und die Kreativität der Jungen sich hier in Osnabrück begegnen.

Auseinanderdriften oder miteinander reden?

Eines hat das Experiment beim Katholikentag sicher gezeigt: Auch wenn die Lebenswelten unterschiedlich sind. Es ist wichtig, nicht auseinanderzudriften, sondern miteinander im Gespräch zu bleiben, voneinander zu lernen. Was die Gesellschaft auch in der Zukunft braucht, sind nicht zwei unversöhnliche Parallelgesellschaften von Alten und Jungen, sondern Kommunikation und voneinander lernen. Ein generationenübergreifender Verband wie das Kolpingwerk bietet dazu eine tragfähige Plattform.

„Geleitet von den Idealen Vater Adolph Kolpings, kann nichts unsere Einheit stören."

Zusammenhalt ist die Parole im Nationalverband Ruanda, neu gegründet am 30. März 2008 (Foto). Alle 500 Mitglieder waren dazu nach Kigali gereist.

Fotos: Kolping Ruanda, kofer

Kolping Ruanda: Probe bestanden

Das landschaftlich reizvolle Ruanda ist das am dichtesten besiedelte Land Afrikas. Knapp 400 Einwohner leben auf einem Quadratkilometer, 230 sind es in Deutschland. 90 Prozent der Menschen in Ruanda leben auf dem Land und vom Land.

Da ist es schwer, das eigene Überleben und das seiner Familie zu sichern. Der Mangel an Land war ein Hintergrund für den Bürgerkrieg und den Völkermord, dem im Sommer 1994 mehr als 800 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, überwiegend Tutsi, die in Ruanda in der Minderheit sind. Auch wenn vordergründig im Land von diesen Verwüstungen kaum noch etwas zu sehen ist, so haben diese traumatischen Erfahrungen die Menschen geprägt. Viele spüren ohne Frage sowohl einen tiefen Wunsch nach Frieden und Versöhnung, aber auch die Angst, dass so etwas Schreckliches noch einmal geschehen könnte.

Die Mitgliedschaft in der Kolpingsfamilie gibt den Menschen zum einen die Möglichkeit, gemeinsam etwas gegen ihre Armut zu tun. Zum anderen bietet die familienhafte Gemeinschaft die Chance, sich nicht als Hutu oder Tutsi zu begegnen, sondern als Mitglieder ihrer Kolpingsfamilie.

Doch die Mitglieder müssen aktiv an der Überwindung von Vorurteilen arbeiten. Auch deshalb ist die Mitgliedschaft im Kolpingwerk Ruanda nicht einfach zu erhalten. Erst nach einer Probezeit und wenn der Nationalvorstand der Ansicht ist, die Bewerber sind bereit, wird eine neue Kolpingsfamilie gegründet. Und in einer feierlichen Zeremonie während des Gottesdienstes legen die Neumitglieder einen Eid auf die Ziele und Ideale des Kolpingwerkes ab.

Die Gründung des Nationalverbandes bedeutet für die ruandischen Kolpingmitglieder die Anerkennung ihrer Leistungen und ist zugleich für sie die Versicherung, dass sie mit ihren Herausforderungen nicht alleine stehen, sondern Teil einer internationalen Gemeinschaft sind.

Orden für ehrenamtliches Engagement

Im Kolpinhaus International übergab Weihbischof Melzer Generalsekretär Hubert Tintelott den Gregorius-Orden. Brigitte Hennecke nahm den Silvester-Orden für ihren verstorbenen Ehemann Bernhard Hennecke entgegen.

Mit dem Gregorius-Orden ist Generalsekretär Hubert Tintelott die höchste päpstliche Auszeichnung für Laien verliehen worden. Aus der Hand des Kölner Weihbischofs Manfred Melzer konnte er den Orden in Köln entgegennehmen. Der Orden sei eine Anerkennung für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement in Kirche, Politik und Gesellschaft, so Weihbischof Melzer.

Für ihren im April verstorbenen Ehemann Bernhard Hennecke, Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland und bis 2007 ehrenamtlicher Geschäftsführer des Internationalen Kolpingwerkes, nahm Brigitte Hennecke den Silvester-Orden entgegen.

Südafrika

Gegen Gewalt

Die Welle der Fremdenfeindlichkeit, der Hass und die Gewalt in Südafrika gegen Staatsbürger, deren Geburtsland ein anderer Staat ist, muss unter allen Umständen gestoppt werden. Dies fordert der Kolping Nationalpräses von Südafrika, Father Roland Pasensie, in einem offenen Brief, der jetzt in Augsburg und in Köln veröffentlicht worden ist.

„Ich hätte niemals gedacht, dass nach der Tragödie der Apartheid noch einmal eine solche Zeit kommen würde“, schreibt Father Roland und ruft alle Kolpingschwestern und Kolpingbrüder zur Bereitstellung von Mitteln zur Hilfe auf: „Bitte öffnet Eure Häuser und Gemeinschaften für unsere Gäste aus afrikanischen Ländern. Geben wir ihnen jedwede Hilfestellung, die uns möglich ist.“ An die südafrikanische Regierung appelliert er, die Gäste zu schützen und Sofortprogramme zur Bekämpfung der Fremdenfeindlichkeit und Rassenkonflikte anzustoßen. *AF*

Entwicklungshilfe

Transparenz

Nach dem Unicef-Skandal im letzten Jahr, bei dem Hunderttausende Euro Spendengelder an externe Berater gezahlt wurden, ist der Ruf vieler Spendenorganisationen in der Öffentlichkeit ramponiert.

Der Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V. (SEK) stellt sich den kritischen Fragen. Auf der Homepage gibt der neue Menüpunkt „Transparenz und Kontrolle“ Auskunft über die Arbeit des SEK und die Weiterleitung der Spendengelder. Künftig werden unter diesem Punkt immer aktuelle Bilanzen, Evaluationen, Jahresberichte etc. nachzulesen sein: www.kolping.net/entwicklung/transparenz_und_kontrolle/faq.html.

BD

domradio

Um 25 Jahre Kolping Bolivien und Partnerschaft mit Kolping Schweiz geht es in der Weltweit-Sendung von Kolping International am Montag, dem 7. Juli von 10 bis 12 Uhr. Auf www.domradio.de steht, wie Sie den Sender empfangen können. Hier finden Sie auch alle Kolping-Sendungen im Archiv. *kofer*

PROJEKT DES MONATS

Foto: AM

Milchkühe für Familien

Das Milchkuhprojekt von Kolping Uganda hat schon viele Familien aus der Armutsfalle befreit. Auf einer eigenen Farm sollen die Kälber gezüchtet werden.

Von Hubert Tintelott

Die Bereitstellung einer Milchkuh ist für viele Familien in Uganda eine nachhaltige Hilfe. Denn die produzierte Milch wird nicht nur zur Verbesserung der eigenen Ernährung genutzt, sondern durch den Verkauf von Milch kann oft so viel an Einnahmen erwirtschaftet werden, dass davon die Schulgebühren der Kinder bezahlt werden können. Deshalb betreibt Kolping Uganda seit fast zehn Jahren eine Milchkuhaktion.

Bisher müssen die Kühe für diese Aktion noch auf den lokalen Märkten gekauft werden, was teuer ist, so dass das Projekt nun an seine Grenzen gestoßen ist. Um das Milchkuhprojekt weiter ausbauen zu können, hat Kolping Uganda in Rwantonga im Westen des Landes eine eigene Farm aufgebaut, auf der zurzeit mehr als 180 Milchkühe weiden. Die neugeborenen Kälber sollen zu niedrigen Preisen an Bauern in der Umgebung verkauft werden.

Doch Voraussetzung für den Erfolg dieser Aktion ist ein gesunder Bestand an Milchkühen, und dies ist angesichts des tropischen Klimas eine Herausforderung. Dies weiß auch der Manager der Viehfarm, und so werden die Kühe nicht nur regelmäßig durch ein Desinfektionsbad getrieben, sondern auch gegen bestimmte Krankheiten geimpft. Dies sichert nicht nur den bestehenden Viehbestand, sondern ist auch die Voraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf für das angestrebte Viehzuchtprojekt. Die notwendigen tierärztlichen Untersuchungen und die Impfung des Viehbestandes erfordern einen Betrag von rund 1 500 Euro.

SPENDEN

Für die Unterstützung der Farm in Rwantonga spenden Sie bitte unter dem Stichwort „Kuhfarm“ an den Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V., Pax-Bank Köln, Konto-Nr. 15640014, BLZ 37060193. Sicher und komfortabel spenden können Sie auch unter www.kolping.net oder über das Kolping-Spendentelefon (0 90 05) 28 84 88 (nur aus dem Festnetz).

BEILAGE

In diesem Kolpingmagazin finden Sie die zweite Ausgabe von „Weltweit Zuhause“, der Beilage von Kolping International mit Hintergrundberichten und Informationen aus aller Welt.

wir!

Alles für ein faires Frühstück

Anlässlich der Fairen Woche vom 15. bis 28. September 2008 lädt der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ alle Kolpingsfamilien und Kolping-Einrichtungen ein, ein faires Frühstück zu veranstalten. Fairpakete mit Lebensmitteln für fünf Personen für ein faires Frühstück können bis zum 31. August für 24,90 Euro inklusive Versandkosten bestellt werden bei: Langen Kaffee GmbH & Co KG, Industriestraße 8, 59964 Medebach, Fax.: (0 18 01) 15 2152, E-Mail: tatico@kolping-paderborn.de. Dann muss man nur noch Brötchen, Milch, Käse und Wurst besorgen und fertig ist das faire Frühstück.

Die Pakete enthalten zudem geistliche Impulse zur Vorbereitung eines Gebetes vor dem Frühstück.

Weitere Infos und Bestellformulare im Internet unter www.kolping.de.

Sonderstempel

Zu ihrem 125-jährigen Jubiläum hat die Kolpingsfamilie Bad Homburg-Kirdorf einen Postsonderstempel und einen Sonderumschlag (Plusbrief) herausgegeben. Die gestempelten Umschläge können gegen Überweisung von 1,80 Euro pro Stück auf das Konto von Willi Würtemberger, Konto-Nr. 131576606, BLZ 50010060, Postbank, bestellt werden.

Die Umschläge werden dann adressiert und zugestellt. Bitte Name und Adresse auf der Überweisung angeben!

MELDUNGEN

Knöchelmann geehrt
Der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger hat Martin Knöchelmann das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland verliehen. Damit würdigt der Verband das langjährige Engagement Knöchelmanns. Von 1992 bis 2008 war er Diözesanvorsitzender des DV Hildesheim.

Alois Willeke verstorben
Am 1. Juni ist Alois Willeke im Alter von 79 Jahren verstorben. Von 1952 bis 1992 arbeitete er in der Versandabteilung des Bundes- und Generalsekretariates in Köln und betreute die Einzelmitglieder.

Wohnen während Ausbildung
Das Webportal der Jugendwohnheime in Deutschland www.auswaerts-zuhause.de hat ein neues Design. Die Homepage ist ein Serviceportal für Jugendliche in schulischer oder beruflicher Ausbildung.

Ja zum Einmalbetrag!

Anstatt ihres jährlichen Mitgliedsbeitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1 500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2 250 Euro.
Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Kapitalerträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied den jährlichen Beitrag an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss.
Auch nach Austritt oder Tod des Mitglieds erhält die Kolpingsfamilie diesen Zuschuss in Höhe des gültigen Beitrages. Damit wirkt der Einmalbetrag dauerhaft.

Weitere Informationen:
Kolpingwerk Deutschland, Otto M. Jacobs, Tel. (0221) 20701-136, Guido Mensger Tel. (0221) 20701-170.

„Den Einmalbetrag haben wir beide gerne gezahlt. Für mich, Nikolaus Kreye, ist dies ein Zeichen der Dankbarkeit. Ich habe als junges Kolpingmitglied bei verschiedenen Schulungen und durch Übernahme von Aufgaben viel fürs Leben gelernt. Als Ehepaar möchten wir zudem mit dem Einmalbetrag auch über unseren Tod hinaus langfristig die Verbandsarbeit unterstützen.“

Irmgard und Nikolaus Kreye
Kolpingsfamilie Borsum

Die Auferstehung des Herrn hat die Menschen umgewandelt und dem irdischen Leben eine neue Richtung und Bedeutung gegeben. Adolph Kolping

TOTENGEDENKEN

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 9. Juli und am 13. August um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Welche **Theatergruppe** übernimmt die **Uraufführung**
GLAUBE – HOFFNUNG – TOD
Schauspiel über die letzten Tage im Leben des hingerichteten Jesuitenpaters
ALFRED DELP?
Von Kolpingbruder Franz H. Jakubaß
Anfrage per E-Mail: franz.h@jakubass.de

Prostata -Therapie modernste minimal-invasive Verfahren für alle Erkrankungen der Prostata (BPH, P-Ca,Prostatitis)

HIFU (hochintensiver gebündelter Ultraschall) bei Prostata-Krebs (P-Ca), **Greenlightlaser** (Gewebeverdampfung), **TUNA** (Nadelablation) und Hochenergie-**TUMT** Prostalund bei gutartiger Vergrößerung (BPH)
Alle geringst belastend - ohne Beeinträchtigung der Vitalität

w w w . p r o s t a t a - t h e r a p i e . d e

Klinik für Prostatatherapie Brückenkopfstr. 1/2 69120 Heidelberg
Fon: 06221- 4090-22 Fax -33 e-mail: dr.deuster@prostata-therapie.de

LANDESGARTEN SCHAU RIETBERG
→ www.lgs-rietberg.de
JETZT BESUCHEN!

EHEWÜNSCHE/ BEKANNTSCHAFTEN

Ich habe 3 Jahre getrauert und steckte im seelischen Tief, dann bin ich ein Jahr gereist und habe viel Schönes gesehen und erlebt! Nun möchte ich das Alleinsein beenden und mein „Herzenswunsch" wäre, behutsam eine schöne Freundschaft aufzubauen mit einer wieder lebensfrohen Frau, die ihre Trauer ebenfalls überwunden hat. Ich heiße **FLORIAN,** bin 67 Jahre jung, groß und schlank, war als Bauingenieur tätig, habe leider keine Kinder, bin vielseitig interessiert, u. a. Musik, Tanzen, Theater, Reisen, gutes Essen u. v. m. Ich möchte gerne getr. Wohnen und auch nicht mehr heiraten. Über die Resonanz einer adäquaten Dame (hier aus der Nähe) freue ich mich sehr! Ihr Anruf bitte unter Tel. **(08 00) 3 30 42 75 kostenlos** über: **Seniorenfreundschaftskreis GmbH.**

PRIVATE GELEGENHEITSANZEIGE

Unser Großvater
Johann Naab
wäre am 10. Juni
100 Jahre alt geworden.
Wir denken gerne an ihn.
Seine 22 Enkel mit 11 Urenkeln.
Viana do Castelo, Andernach, Frankfurt, Boston, Dahn, Paris, Hannover, Freising, Augsburg, München, Bamberg, Freiburg, Eichstätt und Radebeul.
10. Juni 2008

KOLPING
RECYCLING GMBH
KLEIDER- UND SCHUHSAMMLUNGEN

Herbstsammlungen jetzt für gute Angebote anmelden!

Die GmbH-Gewinne verbleiben im Kolpingwerk, das gibt es bei keinem anderem Vertragspartner.

Jede Kolpingsfamilie sollte eigentlich dabei sein!

Wir freuen uns über jede Anfrage!

Kolping Recycling GmbH
Künzeller Str. 15 · 36043 Fulda
Tel. 06 61-90 19 444 · Fax 06 61-90 19 445
E-Mail recycling@kolping.de
Internet www.kolping-recycling.de

Wir holen raus, was drin ist.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der KarstadtQuelle Versicherungen bei. Weiterhin ist Teilen dieser Ausgabe eine Beilage des Diözesanverbands Münster beigefügt.

Kolpingmagazin 9/2008

Die nächste Ausgabe des Kolpingmagazins erscheint am 6. September 2008.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin

Mitglieder- und Verbandszeitung des Kolpingwerkes Deutschland

Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich

Verleger:
Kolpingwerk Deutschland, Kolpingplatz 5 – 11, 50667 Köln
Bundespräses: Alois Schröder
Redaktionsleitung:
Martin Grünewald (verantwortlich)
Redaktion: Ruth Hamann (-173), Georg Wahl (-196), Heinrich Wullhorst (-241), Susanne Lux (-177).
Telefon: (0221) 20701-195
Telefax: (0221) 20701-186
E-Mail: magazin@kolping.de

Vertrieb: Otto M. Jacobs
Buchhaltung: Ingrid Henz

Alle: Kolpingplatz 5 – 11, Postfach 100841, 50448 Köln, Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102 – 116, 51465 Bergisch Gladbach
Anzeigenabteilung:
Susanne Krausewitz, Nicole Kraus, Tel. (02202) 9540-35, Telefax (02202) 21531, E-Mail: kolpingmagazin@heider-verlag.de
Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2008

Herstellung:
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
Druckauflage:
I. Quartal 2008: 185 082

Bezugspreis: Einzelexemplar 0,60 Euro, Doppel-Nr. 1,20 Euro (für Mitglieder). Jahresbezugspreis für Nichtmitglieder: 14,40 Euro (Inland). Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet: http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Führungskräfte: **„Idee & Tat".**

Elektroräder
Radeln ohne Anstrengung!

- bis 60 km Reichweite...
- bis 15 % Steigung...
- sparsam nur € 0,10 / 100 km

umweltfreundlich und gesund!
Vital-Bike
Mott Vital-Bike GmbH
97922 Lauda, Rathausstr.3-7
Tel: 09343-627057-0
www.vital-bike.de

REISEMARKT

NORDSEE/OSTSEE

Kellenhusen, Fewos ab 2–6 Pers. ganzjährig zu vermieten. Tel. (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, Fax (0 23 68) 9 80 87.

R Ü G E N
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

TEUTOBURGER WALD

Haus am Park
Heilklimatischer Kurort Nieheim
Erholen – Wohlfühlen zwischen Egge und Weser
In herrlicher Lage, Zimmer Du/WC, TV, Balkon, **ÜF 26 €** HP/VP/Diät möglich. Nichtraucherhaus.
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an!
33039 Nieheim, Am Park 8, Tel. 05274-467, Fax 95182
www.HausAmPark-Nieheim.de

Sommer im Ostseebad Kühlungsborn
Urlaub im ★★★ Haus, 6 Min. Fußweg zum Meer, Parkplatz inkl
Kolping - Sonderpreis 7 N/HP im DZ p. P. **€ 449,-**
samstags Skandinavisches Buffet im HP-Preis
Ostseehotel Scandinavia · 18225 Kühlungsborn
Tel 038293 - 64 40 · Fax 7219 · **www.Ostseehotel.com**

LÜNEBURGER HEIDE

...da wo sie am schönsten ist! **Komf. Fewos**
Prospekt Tel. 0 58 27/97 06 90
Email: landhaus_at@t-online.de
www.landhaus-am-tannhof.de

RHEIN

www.sauerthalerhof.de
Gruppen-SV-Haus mit 22 Betten **(Nähe Loreley),** Telefon (0 66 31) 91 75 73.

Unser „Kurz, gut, viel"- Alles im Preis
Tägliche Anreise nach Verfügbarkeit. Im Preis enth. Leistungen:
- ÜN im Komf.-Zi. Reichh. Frühstücksbüfett, 2-Gang Mittagsmenü
- tagsüber alkoholfreie Getränke, Bier u. Tischwein frei
- nachmittags Kaffee u. Gebäck, warm, kalte Abendkarte

7 Ü/271,- € p.P. im DZ - Hin- u. Rückfahrt mit modernen Kleinbussen u. umfangr. Ausflugsprogramm gegen Aufpreis mögl.
Hotel *„Zur Münchnerin"* 21368 Dahlenburg bei Lüneburg
☎ 058 51 - 94 20 · **www.hotel-zur-muenchnerin.de**

HOCHSAUERLAND

***Haus Liesetal** *entspannen, wandern & erholen*
Familiär geführtes Haus, alle Zi. m. Du/WC, Tel., TV, Sauna, Solarium, Infrarotkabine, Themenwanderwege, DSV Nordic-Walking-Park, Wellness-Massagen.
Nordic-Walking-Woche
Wanderwoche
Schnupperangebot
Familie Dollberg,
Liesetal 9, 59969 Hallenberg-Liesen,
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44,
www.haus-liesetal.de

Seit 4 Jahrzehnten das Ziel für Wanderer und Gruppen
Pension in ruhiger Lage mit 34 Betten, Wandererservice,
In der Nähe: **Hochheide - "Neuer Hagen" und Hille-See**
WALDHAUS HOCHSAUERLAND
UNTERM KREUZ 22, 59955 WINTERBERG NIEDERSFELD
TEL. / FAX: **02985 / 289**

Anzeigenannahme:
Telefon (0 22 02) 95 40 35
Fax (0 22 02) 2 15 31
Kolpingmagazin@Heider-Verlag.de

SAUERLAND

Bigge Olsberg, schöne 4-Zi.-Wohng. m. Kü., Bad, Gäste-WC, Balk. ins Grüne, 1. Etage, 94 m², zu verm., Tel. (01 70) 2 83 94 56.

EIFEL/MOSEL/ HUNSRÜCK

Mosel, gemütliche ***Pension, Zi. mit Du/WC, Balk., TV, schöne Lage, Ü. m. gutem Frühst. ab 19 €, gute Wandermögl. u. Radwege, Tel. (0 26 73) 18 56, **www.gaestehaus-brodam.de**

Radeln entlang der romantischen Mosel...
Nähe Trier/Luxemburg
Natur · Wein-/Kultur & Schiffstouren · Wandern
Liebev. ruh. FeWo's/Balk. ab 14-21 € p.P./Tg.
☎ **06507/3405 · www.weingut-thomas.de**

ERZGEBIRGE

Gruppen- und Familienurlaub 2008/2009
Hotel Goldener Stern und Hotel Fürstenthal Frauenstein/Erzgebirge
Ausflugsmöglichkeiten: u. a. Seiffen, Dresden, Oberwiesenthal, Spreewald, Meißen, Prag u. v. m.
Fordern Sie unser Info-Material an:
Telefon (03 73 26) 12 21
Fax (03 73 26) 94 03
www.goldener-stern-frauenstein.de

WESERBERGLAND

PENSION RIDDER
Familienbetrieb, gepflegt und gemütlich, in wunderschöner, waldreicher, ruhiger Gegend, Zi. DU/WC, Sat-TV, Aufenthaltsräume, **VP ab € 31,-.** Abhg. v. Bahnhof Bad Pyrmont, **Hausprospekt, Brinkstr. 9, 37696 Marienmünster-Kollerbeck, ☎ 05284/375,** www.hotel-pension-ridder.de **auch Ferienwohnungen**

SPESSART

***** Ferienwohnungen im „SPESSARTRÄUBERLAND"**
Luftkurort Mönchberg. Gästehaus Ulrike ... die kl. Pension mit dem besonderen Komfort. Prospekt anf. Jahnstr. 2, 63933 Mönchberg, Telefon (01 75) 5 66 15 97. www.haus-ulrike-moenchberg.de
• • • Kolpingmitglieder 10 % Ermäßigung • • •

Seniorengerechte Ferien für Gruppen & Einzelreisen 2009
80 Betten, Hallenbad – Kegelbahn – Panoramalage – Livemusik
Anerk. Erholungsort, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV, Lift, HP 35 €, VP 39 € (Büfett), EZZ 6 €, inkl. Kurtaxe, Freipl. & Progr. (Livemusik, Reisel., Film/Bingo, Grillen u. m.). Beste Ausflugsmöglichkeiten, Frühbuchervorteil.
Landhotel Spessartruh, Wiesenerstraße 129, 97833 Frammersbach
Telefon (0 93 55) 74 43, Fax 73 00, Prosp. anf., www.spessartruh.de

MÜNSTERLAND

Kolp.-Bruder verm. Fewo f. 4–5 Pers., 48291 Telgte, am Emsauenradweg, Telefon (0 25 04) 22 86.
www.fewo-juergens-telgte.de

Riesenbeck, gem. Fewo* für 2–4 Pers.,** gr. Balk., ruh. Lage am Ortsrand, ab 35 €, von Kolp.-Mitgl. zu verm., Tel. (0 54 54) 3 79, Mobil (01 72) 2 17 48 73.
E-Mail: AlbertAmadeus@t-online.de
http://fewoamadeus.blogspot.com

Lassen Sie sich verwöhnen ...
8 Tage inkl. *Frühstück**
1 x Blütenöl-Massage
1 x Wärmetherapie ("heiße Rolle")
2 x schwimmen im Thermalsolebad
Gästekarte, Obstkorb u. Piccolo!
279 € p.P.
* mit HP 309€ - VP 349€
Haus Sonnenschein
Hermann-Löns-Weg 22
59556 Bad Waldliesborn
☎ 02941/ 94 89 10 www.haussonnenschein.net

RHÖN

Hohe Rhön, Hilders, herrl. Wandergeb., DZ/Du/WC, Ü/F 20 € p. Pers., Sat-TV, Balkon, Fewo 70 qm, Tel. (0 66 81) 13 88, www.pension-rhoen-hotel.de

Urlaub das ganze Jahr. Fewo od. Gästezimmer im Naturpark. Ruhige Lage, Neubau, günst. Preise. Gasthaus Metzg. Stern, 97656 Weisbach, Tel./Fax (0 97 74) 12 22, www.gasthof-pension-stern.de

Über 30 Jahre Pension und Kolpingmitglied
G ★★ Georgshof
HILDERS
36115
Fam. Mehler u. Zentgraf Findlos Waldweg 2
www.pension-georgshof.de
Tel. (0 66 81) 4 43 · Fax (0 66 81) 85 80
Unser Angebot 2008: 7 Tage Ü/Fr. und Abendbrot 171,50/185,50/206,50 € p. Pers. im DZ

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Nähe Tollensesee, gemütliches Hotel Marienhof in Burg Stargard, **1 Wo (6 ÜF) 150 €; HP 13 €/Tag Gruppen: 1 Wo HP p. P./DZ 210 €**
Telefon (03 96 03) 25 50
hotel-marienhof.de

PFALZ

★★★ Komfort-Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum. Sauna. 64 Betten. Alle Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC. Tel., Sitzecke. Sat-TV. Balkon. Ideal für Gruppen.
• TOP 500 Hotel •
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999

HARZ

★★★-Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Wochen-Sparangebot
- **7 Übernachtungen im Komfortzimmer mit DU/WC, Fön, Rd., TV, Tel., Safe**
- **inkl. Früstücksbuffet,**
- **6x 3- u. 1x 2-Gang-Menü (o. Grillabend)**
- **Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, Dart, Billard Kicker, u.s.w**

ab 251,00 € *p.P. im Komfort-DZ*
Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

BODENSEE

INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe
Kolpingbruder verm. moderne 1- + 2-Zi.-***Fewos mit Seesicht ab 32 €/Tag. Info: Tel. (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

Reisen ans Schwäbische Meer:
Familiär geführtes Hotel, 5 km vom Bodensee, ÜF/HP ab 36,50 €. Viele EZ möglich! Menüwahl für Reisegruppen. Preis gilt ab 15 Personen!
Hotel Fortuna, Bahnhofstraße 8, 78333 Stockach, Telefon (0 77 71) 91 84 80, Fax (0 77 71) 91 84 81 03.

ALLGÄU

Für mich!
Das Kneipphotel mit Flair
KurOase im Kloster
Klosterhof 1
86825 Bad Wörishofen
Tel. 08247/9623-0
www.kuroase-im-kloster.de
Ein Hotel der KolpingGruppe

Allgäu – Bodensee, komf. Fewo mit Bergblick ab 25 € von Kolpingbruder zu vermieten, (0 83 87) 9 51 25, www.hausmarianne.de

Das Allgäu bei den Hörnern packen
Bolsterlang, 7 km vor Oberstdorf, gepfl. Haus, komf. Fewo, Balkon mit Bergblick. Am Kappebichl, Fam. Schmid, Tel. (0 83 26) 3 62 60, www.am-kappebichl.de

BAYERISCHER WALD

STEINBÜCHLER HOF HOTELS
IHRE FERIENDOMIZILE IN DEN SCHÖNSTEN URLAUBSREGIONEN BAYERNS UND DES VOGTLANDES
BUCHUNGSHOTLINE: 7 Tage die Woche ... 24 Std. am Tag ... für SIE erreichbar
(0 85 53) 97 90 33
Fax: (0 85 53) 5 15
E-Mail: steinbuechlerhof@t.online.de
www.steinbuechlerhof.de
1 WOCHE HP in
SPIEGELAU HAIDMÜHLE (Bay. Wald) ab 139,– €
RAMSAU (Berchtesg. Land) 239,– €
ADORF (Vogtland) 199,– €
ALL INCLUSIVE in GLASHÜTTE (Bay. Wald) 239,– €
pro Person im DZ
Die o. g. Preise gelten bei An-/Abreise samstags (+ 2 Ü ab 66 € + 3 Ü ab 88 € + 4 Ü ab 111 €, An-/Abreise frei wählbar). Die gemütlich eingerichteten Zimmer sind alle mit Dusche bzw. Bad und WC, teilweise mit Balkon und TV ausgestattet. Wir freuen uns auf SIE! STEINBÜCHLER HOF HOTELS – IHRE HOTELS MIT ❤

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe
Im ★★★★ Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald.
....ein Posthotel zum Verlieben!
Ein Familienbetrieb mit Tradition u. mod. Komfort (Nähe Passau-120 Betten)
Neu!Neu! Posthotel Einrichtung auf hohem Niveau.Ab 2009 sind alle Zimmer in neuer Classic Ausstattung
Mit eig. Hallenbad,Wassergymnastik, Sauna, Fitness, Infrarot Kabine, Kegelb., Lift,Tiefgarage, Weinkeller,Tanzbar. NEU! Wellnessangebote in unserem neuerbauten Kosmetik- und Massagestudio. Bei HP Wahlmenü,eine erstkl. prämierte Küche,Frühstücksbüfett, Salatbüfett. Romant. Hofgarten mit südlichem Flair. Eine excl. Tanzbar mit Musik v. Evergreens f.a. Junggebliebene. Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Böhmen, Österreich u.v.m.
Das ideale komfortable Hotel für günstige Gruppenreisen.
Posthotel
Buchen Sie rechtzeitig für 2009! - 94133 Röhrnbach. · Ihre Familie Dafinger
Tel. 08582/8088 · Fax 08582/808 600 · www.romantik-posthotel.de

Ferienhaus, Alleinlage, großes Grundstück, 2–6 Pers. ab 300 €/Woche, Tel. (01 71) 7 71 10 17, pj-fasan@web.de

Urlaubsgenuss, wo Preis und Leistung stimmen! **7 x HP 185,50 €.** Pension Nähe Passau. Kinder- und Gruppen-%. Tel. (0 85 93) 3 81, **www.ebenstein.de**

Urlaub am Nationalpark im Bayerischen Wald

Gasthof – Pension – Schreiner
Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof in Hohenau. Zentrale Lage für bekannte Ausflugsziele und Wanderungen.
Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Du/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. 4-Sterne-Fewos in unserem Gästehaus.
HP ab 31,– €, inkl. Frühstücksbuffet u. Menüwahl. 2007 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche".
Auch sehr gut für Gruppen geeignet, Gruppenpreise auf Anfrage. Pauschalangebote. Prospekt anfordern.
Wir würden uns freuen, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.
Fam. Schreiner · Dorfplatz 17 · 94545 Hohenau, Tel. (0 85 58) 10 62 · Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

Schönes Landhotel, ruh. Lage, Wandergebiet, eig. Biolandwirtschaft und Schlachtung. **7 x HP p. P. 205 €, 4 x HP 120 €.** Fam. Achatz, 94539 Grafling, Telefon (0 99 29) 6 44, Fax 44 17, www.landhotel-bayerwald.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 9/2008:
7. August 2008

SÜDTIROL

KOLPINGHAUS
HOTEL ★★★ MERAN Südtirol
„Sommerfreuden ..."
Vom 9. August bis 6. September 2008
7 Tage HP + Kolping „All in"
ab 343 €/Person
Kinderfestpreis mit HP
von 6 bis 15 Jahren 20 €/Tag
Info/Buchung: Günther Sepp
T 0039 0473 253200 · F -253280
E-Mail: hotel.meran@kolping.it
www.kolping.it/meran

ODENWALD

Ideal für Gruppen- und Seniorenreisen – Ferien im schönen Neckartal

Hotel & Pension
Schwanheimer Hof
Familie Eckelmann
69436 Schönbrunn-Schwanheim
Telefon: (0 62 62) 63 81, Fax: (0 62 62) 9 50 34

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Schwanheim ist ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten, bis Heidelberg nur 25 km.
Alle Zimmer mit Dusche/WC und Sat-TV, überwiegend mit Balkon
Gruppenpreis 2009 ab 30 Pers.: Ü/HP ab 29,50 € pro Person/Tag im DZ inkl. Begrüßungstrunk, reichhaltigem Frühstücksbuffet und Salatbuffet am Abend. Busfahrer und Reiseleiter frei.
Programmvorschläge für Tagesfahrten erhalten Sie zusammen mit Ihrer Prospektanforderung.

OBERBAYERN

Ideal für Gruppenreisen!
Hotel Pension Seeblick***/Nähe Chiemsee
83119 Obing am Seeb/Chiemgau
Tel. 08624/87 59 30, Fax 08624/87 69 77
Zi. Du/WC, Tel., TV, Lift, Frühst.-Buffet, Menuwahl
Top Ausgangspunkt für Ausflüge.
Bitte Prospekt anfordern! www.pension-seeblick-obing.de

BAYERN

Unter der Zugspitze
TopHotel Bergland, Bestlage, Pauschalpreise, Alpspitzstraße 14, 82491 Grainau/Garmisch, T. 08841/8866, F. 1466, www.hotel-bergland.de

Gruppenreisen
Naturpark Altmühltal
Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren ein beliebtes Ziel für Gruppenreisen. Zentraler Ausgangspunkt für Tagesfahrten. Ruh., waldreiche Gegend, Garten mit Liegewiese.
Neu ab 2009: * * *-Gästehaus mit herrl. Wellnessbereich, Hallenbad, Sauna ...
Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet, Zim. m. Du/WC, TV, Telefon, Lift, 60 Betten, HP 38,- €
Landgasthof Zur Jurahöhe
Fam. Schreiber, St.-Josef-Str. 6, 91809 Wellheim – Hard, Telefon 0 84 27 / 435, Fax 16 09, www.jurahoehe.de
e-mail: schreiber@jurahoehe.de

FICHTELGEBIRGE

Natur, Kultur, Erholung, gemütl. Fewo im südl. Fichtelgebirge, 82 m², TV, Balkon, für 2–5 Pers., ab 31 € p. Tag, Fahrräder kostenlos, Kinder willkommen, Hausprospekt! Telefon (0 92 31) 7 17 30.

NIEDERBAYERN

Bad Füssing/Würding. Schöne 2-Zi.-Fewo, Balkon, NR, Fahrr., 2 P. 30 €, Telefon (0 85 31) 98 01 00.

INLAND

Berlin-Lichtenrade, Fewo, voll eingerichtet, für max. 3 Pers., inkl. Bettwäsche u. Handtücher, ganzjährig zu verm., Tel./AB u. Fax (0 30) 7 45 62 18 und (01 72) 5 93 43 87.

AUSLAND

Italien – Adria (Lignano)
Haus in Ferienanl. m. Meerblick u. Pool, bis 6 Pers. (3 SZ, 2 Bäder, Sat-TV, Klimaanlage), Tel. (01 70) 2 30 41 80.

Ihr Reisebüro: Kolping TOURS
Gruppenreisen 2008
Oman
01.11. - 07.11.08 ab 1.679,-€
Mexico
03.11. - 17.11.08 ab 2.569,-€
Südafrika
09.11. - 27.11.08 ab 3.495,-€
Israel
15.11. - 22.11.08 ab 1.299,-€
... und viele weitere!
Happy Camps
Bungalowzelt
ab 06.09.08 13,- € / Tag
Mobilwohnheim
ab 06.09.08 24,- € / Tag
z.B. Gardasee oder Mittlere Adria.
Belegung bis max. 6 Personen.
Reisebüro Kolping Tours GmbH
Frauentorstr. 29 · 86152 Augsburg
Tel. 0821/3443-171 · Fax -196
www.kolping-tours.de

SÜDTIROL/DOLOMITEN/ITALIEN

★★★s HOTEL·RESIDENCE RAINER
Unser Hotel mit Südtiroler Gemütlichkeit, seit **über 130 Jahren** von der Familie Rainer geführt, ist **ideal für Senioren-Gruppen- und Wanderfahrten** im Frühjahr und Herbst.
NEU RAINER's Relax Wellness & Spa mit 3 verschiedene Saunen, Ruheraum, ...
Silvesterstraße 13 · I-39038 Innichen/Winnebach
Tel. (+39) 0474 966724 · Fax (+39) 0474 966688
info@hotel-rainer.com · www.hotel-rainer.com

Freie Benutzung der Thermal-Schwimmbäder
FANGOKUR REISEN
Wir beraten und organisieren Ihren Individual- oder Gruppen-Badeaufenthalt in dem bekanntesten Thermalzentrum Europas, 35 km von Venedig entfernt
ABANO – MONTEGROTTO TERME
Gönnen Sie sich herrliche Urlaubs- und Wellness-Tage in wohltuendem Ambiente
Kolping-Sonderpreis: 7 Tage/6 Nächte mit HP im DZ ab 324 € pro Person
Für Gruppen gibt es attraktive Sonderpreise
Düsseldorf, Kasernenstraße 55, Tel. (02 11) 32 66 13, duesseldorf@fangokur-reisen.com
München, Arnulfstraße 20, Tel. (0 89) 2 90 40 90, muenchen@fangokur-reisen.com

SONDERPREIS ab € 431,10 p.p. im DZ SONDERPREIS

ab ~~€ 479,~~

TÜRKEI

Das ehemalige Osmanische Reich & die römisch-hellenistische Antike

Istanbul – Bosporus – Troja – Pergamon – Ephesus – Priene – Milet – Didyma

8-tägige Bildungsrundreise inkl. Flug, Bus, 4- und 5-Sterne-Hotels, Halbpension & Reiseleitung

Wir haben eine Bildungsrundreise für Sie zusammengestellt, die Sie von der sagenhaften Metropole des Byzantinischen und Osmanischen Reiches Konstantinopel, das heutige Istanbul, über Troja bis hin nach Ephesus und Milet führt. Damit Sie die Fülle der Eindrücke und Besichtigungen auch genießen können, reisen wir in bequemen Bussen und übernachten in den besten Hotels, die Ihnen Abend für Abend kulinarische Höhepunkte bieten.

IHR REISEVERLAUF

1. Tag: Ankunft in Istanbul
Am Flughafen empfangen Sie unsere freundlichen, kompetenten und Deutsch sprechenden Reiseleiter. Willkommensgetränk, Abendessen und drei Übernachtungen in Istanbul.

2. Tag: Das historische Konstantinopel
Wir verbringen den Tag in Istanbul und besichtigen die alte Stadtmauer und das Hippodrom, den antiken Volksversammlungsplatz. Anschließend besuchen wir die als achtes Weltwunder gehandelte Hagia Sophia und die Blaue Moschee, ein einzigartiges Sanktuarium des Islams mit sechs Minaretten. Als schönste und prächtigste Moschee Istanbuls gilt jedoch die Süleymaniye Moschee. Zum Abschluss statten wir dem Chora Kloster einen Besuch ab, dessen Mosaikbilder und Wände die faszinierenden Ursprünge und die Geschichte des Christentums beleuchten.

3. Tag: Topkapi Serail und Fahrt auf dem Bosporus
Heute steht ein ausführlicher Rundgang durch den sagenhaften Topkapi Palast auf dem Programm. Beim Besuch des „Misir Carflisi" Gewürzbasars haben Sie Gelegenheit, in die Welt der geheimnisvollen Düfte des Orients einzutauchen. Am Nachmittag unternehmen wir eine eindrucksvolle Schifffahrt auf dem Bosporus.

4. Tag: Troja – Ayvalik
Wir fahren ab Gelibolu mit der Fähre entlang den Dardanellen zur Hafenstadt Çanakkale. Unweit finden sich die Reste des legendären Troja. Hier werden Homers sagenumwobene Helden aus „Ilias" und „Odyssee" lebendig. Wir besichtigen unter kundiger Führung Stadtmauer, Toranlagen, Türme, Tempel und Heiligtümer. Abendessen und Übernachtung in Ayvalik.

5. Tag: Pergamon – Kusadasi
Pergamon ist eine der beeindruckendsten antiken Stätten Kleinasiens. Wir besichtigen die Akropolis und die Bibliothek, die die größte ihrer Zeit war. Gut erhalten sind auch die Fundamente des Zeusaltars und des Trajan-Tempels, sowie das steilste Theater der Antike. Im Anschluss besuchen wir einen traditionellen türkischen Handwerksbetrieb, wo wir alles über die Herstellung von handgeknüpften Teppichen vom Rohprodukt bis zum fertig geknüpften Teppich erfahren. Nachmittags setzen wir unsere Reise in Richtung Kusadasi fort. Abendessen und drei Übernachtungen in Kusadasi.

6. Tag: Ephesus
Ephesus war die reichste unter den größeren Städten der Antike und früherer Sitz des Statthalters. Der Überlieferung nach gründete Apostel Paulus hier die Gemeinde, an die er den Epheserbrief aus dem neuen Testament schrieb. Mehr über die Geschichte der Stadt erfahren wir im Ephesusmuseum in Selcuk. Wir haben Gelegenheit, an einem Abschlussgottesdienst in der Marienkirche teilzunehmen. Auch der Papst hielt hier schon eine Messe.

7. Tag: Priene – Milet – Didyma (fakultativ)
Sie können in Kusadasi einen ruhigen Tag verbringen oder mit uns Richtung Priene zur Besichtigung des hellenistischen Amphitheaters und des Athena-Tempels starten. Danach besuchen wir die Hafenstadt Milet, Geburtsstadt des Thales. Von der Pracht und dem Ruhm der Vergangenheit zeugen das gut erhaltene Theater und die Faustinaquellen, benannt nach Faustina II., der Gattin Marc Aurels. Entspannung verheißt der Besuch von Didyma, einem kleinen Dorf am Meer mit dem Strand „Goldener Sand". Hier besichtigen wir den Apollon-Tempel, ein sehr gut erhaltenes Zeugnis der römisch-hellenistischen Periode.

8. Tag: Heimreise
Sie fahren mit unserem Bus zum Flughafen von Izmir und treten – voller wertvoller Eindrücke und Erlebnisse – die Heimreise an.

Je nach angeflogenem Flughafen kann der Reiseverlauf auch in umgekehrter Reihenfolge stattfinden.

ZUSATZLEISTUNGEN:
pro Person (auf Wunsch vor Ort buchbar):

- Eintrittspaket: 5 x Mittagessen und Eintritte während der Rundreise: € 100,-
- Ausflug Dorf Sirince inkl. Snack und 2 Gläsern Wein (Nachmittag des 6.Tages): € 15,-
- Ausflug Didyma Milet und Priene inkl. Mittagessen und Eintrittsgelder: € 35,-

ABFLUGHÄFEN		MÖGLICHE ABFLUGTERMINE					
Angaben in Klammern zeigen die Flughafenzuschläge in € an		November			November	Dezember	
Di:	Düsseldorf (+25), Frankfurt a.M. (+20)	4.	11.	18.	25.	2.	9.
Mi:	Stuttgart (-)	5.	12.	19.	26.	3.	10.
So:	Frankfurt a.M. (+20), München (+20)	9.	16.	23.	30.	7.	14.
Ihr Sonderpreis (p.P.)		€ 494,10			€ 431,10		
Einzelzimmerzuschlag (p.P.)		€ 100,-			€ 100,-		

Das alles ist für Sie mit dabei!

INKLUSIVLEISTUNGEN:

- ✔ Charterflug mit der Lufthansa Partnergesellschaft SunExpress oder gleichwertig von Deutschland nach Istanbul oder Izmir und zurück
- ✔ Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- ✔ Flughafentransfer, Rundreise und Ausflüge in unseren modernen (Maximalalter 2 Jahre) und klimatisierten Deluxe-Reisebussen
- ✔ Willkommensgetränk
- ✔ 7 x Übernachtung in guten 4- und 5-Sterne-Hotels (Landeskat.)
- ✔ 3 x Übernachtung in Istanbul
- ✔ 1 x Übernachtung in Ayvalik
- ✔ 3 x Übernachtung in Kusadasi
- ✔ Halbpension (Frühstücks- und Abendessenbuffet)
- ✔ Fachausgebildete, Deutsch sprechende Reiseleitung mit abgeschlossenem Hochschulstudium
- ✔ Kofferservice in den Hotels
- ✔ 24 h ärztliche Rufbereitschaft
- ✔ Reisepreissicherungsschein

» Wir beraten Sie gerne:
01805-6666628
Für Fragen zur Reise, Terminen und weiteren Infos steht Ihnen unser freundliches Reiseteam gerne zur Verfügung.
14 Cent/Min. aus dem Festnetz der dt. Telekom; ggf. abweichende Preise aus Mobilfunknetzen
Mo. bis Fr. 08:00 - 20:00, Sa. 08:00 - 14:00, Sonn- und Feiertage 12:00 - 16:00 Uhr

IHRE REISEROUTE

DIE IPM-GARANTIE:
Faire Preise & keine versteckten Kosten!

URLAUBSKÜRZEL: **TRSROR0708KOLM**

Gruppenanfragen: gruppenreisen@ipm-reisen.de (geschl. Gruppen ab 7 Personen)
Fax: 089 - 212680299 | Noch mehr fantastische Reisen unter: www.ipm-reisen.de

Mit Erhalt der schriftl. Reiseversicherungsbestätigung wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten. Änderungen vorbehalten. Reiseveranstalter: IPM Service & Reisen GmbH, München.

IPM Service & Reisen
Reisen mit Wohlfühlgarantie